

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Vorkentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate Karl Pautz, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 28861—28866, (Nachtr.) (ab 19 Uhr) 22651. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 3,80, Abholer 3,00 Wkt., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreis für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18, auswärts 15 Pf., für kleineren Anzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite total 70, auswärts 90 Pf., Abon. geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 88 1/2 % Ausschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

№. 210

Dienstag, den 9. September 1930

41. Jahrgang

## Trigonen in Gefangenschaft - Hauptstadt in Händen der Revolutionäre **Revolution in Argentinien**

**General Uriburi bildet ein neues Kabinett**

Buenos Aires, 8. September. Argentinien befindet sich seit Sonnabend in vollkommener Anarchie. Truppen des Generals Uriburi haben die argentinische Hauptstadt besetzt. Der am Freitag zurückgetretene argentinische Staatspräsident Trigonen ist von den Führern der revolutionären Truppen, Uriburi, verhaftet und in ein Gefängnis gebracht worden. Auch der stellvertretende Präsident wurde inhaft genommen.

Uriburi übernahm darauf die Regierungsgeschäfte und bildete ein neues Kabinett. Irrendwellige Widerstände wurden ihm von der Regierung nicht geleistet. Die Truppen stehen reflexlos hinter Uriburi.

Die 13 im Hafen liegenden Kriegsschiffe und ihre aus 7000 Mann bestehende Besatzung schlossen sich der Bewegung an.

### Die Opfer der Unruhen

Buenos Aires, 8. September. Die Zusammenstöße in der argentinischen Hauptstadt haben 16 Tote und 150 Verwundete gefordert.

Trigonen, der auf seiner Flucht von den verfolgenden Truppen bei Lappata eingeholt und in das Militärquartier eingekerkert wurde, unterzeichnete nach Vorstellungen des dortigen Militärschefs die Abdankung. Der Expräsident ist völlig gebrochen. Er liegt mit einer schweren Lungenentzündung danieder.

### Die wirtschaftlichen Hintergründe

Es gibt keinen Politiker, der die Hintergründe und die Kriebskräfte der letzten südamerikanischen Unruhen völlig überblicken könnte; aber das läßt sich doch mit Gewißheit sagen: Politische und wirtschaftliche Faktoren spielten die Hauptrolle dabei und nicht der Ehrgeiz neuer Machthaber. Das zeitliche Zusammenfallen der heftigen Unruhen in Venezuela, Bolivien, Peru, Brasilien und Argentinien ist schon allein durch die homogene soziale und politische Struktur der Länder und durch die vielen Fäden zwischen ihnen leicht erklärlich. Am auffälligsten erscheint auf den ersten Blick hin, daß auch Argentinien nach jahrzehntelanger Ruhe in den Strudel hineingezogen worden ist. Aber die Ursache der argentinischen Unruhen ist nicht von heute und gestern; diese Unruhen mußten kommen und der über 80 Jahre alte Präsident Trigonen war wahrscheinlich der letzte, der von ihnen überrascht worden ist.

Argentinien galt nach dem Kriege als Land der Hoffnung und der Freiheit. Das linksradikale Proletariat Süd- und Osteuropas zog zu Hunderttausenden über den Südatlantik nach Buenos Aires, um der Armut, den engen Verhältnissen und der politischen Diktatur der Heimat aus dem Wege zu gehen. Spanische und italienische Anarchisten, polnische Kommunisten und auch Sozialdemokraten hofften in dem zukunftsreichen Lande eine ungefähre Plattform für ihre Ideen und ihre Propagandaarbeit vorzufinden. Ihre Hoffnungen wurden erfüllt, bis in dem alten Agrarstaat die Industrialisierung sich bemerkbar machte, die demokratische Gesinnung des eingewanderten spanischen Bürgertums und der Großgrundbesitzer der Angst vor der Radikalisierung ihrer Arbeitnehmer und vor Störungen des unglücklichen Duzusammenhangs in der Zweimillionenstadt durch Arbeitslose wich.

Schon unter dem Vorgänger Trigogens, Alvarez, im Jahre 1926, führten die linksradikalen Elemente Argentinien einen ständigen Kampf gegen die Polizei. Immerhin trug dieser Kampf noch keine scharfe Note. Um umgestört eine Rede für die Rettung Sacco und Vanzettis halten zu können, ließ sich damals beispielsweise eines schönen Morgens ein Anarchist von einem befreundeten Schmied am Geländer des Eingangs zur Untergrundbahn vor dem Palast des Präsidenten Alvarez anketten. Die Polizei mußte ihn fast eine Stunde lang zu einer großen Menschenmenge sprechen lassen, bis ein herbeigeeilter Schloffer die dicken Ketten durchgesägt hatte und der Mann abgeführt werden konnte. In dieser Form spielte sich unter dem letzten Vorgänger des gegenwärtigen Präsidenten der Kampf zwischen Linksradikalen und Regierung ab. Nach der Wiederwahl

Trigogens trat darin zunächst keine Wendung ein, bis der Präsident einzelne Provinzen unter Militärdiktatur stellte.

Da begann es im Lande zu gären. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete Massenkundgebungen gegen die Diktatur; die nicht unbedeutenden Ueberreste des demokratischen Bürgertums mit fast der gesamten hochstehenden Presse Argentinien nahmen gleichfalls entschieden gegen den Präsidenten Stellung. Seit dem Dezember vorigen Jahres wurde die Erregung im Lande heftiger, nachdem sich herausstellte, daß unter der Diktatur der Zentralregierung eine unglaubliche Mißwirtschaft Platz gegriffen hatte. Schließlich wurden nicht nur Provinzialparlamente, sondern auch das Landesparlament von dem

Präsidenten ausgeschaltet. Seine Anhänger, die „Personalisten“, besuchten in letzter Zeit einfach die Parlaments-sitzungen nicht mehr und bereiteten so die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Sinken der Weizenpreise trug zur Verschärfung der Stimmung im Innern Argentinien bei; ein eigenartiger Versuch zur Stabilisierung des Weizenpreises führte lediglich zum Abgleiten des Kurzes der Landeswährung um über 15 Prozent. Als verschärfendes Moment kam weiterhin die Stimmung gegen das vordringende nordamerikanische Kapital und gegen die Hochschulzölle der USA. hinzu, die mit den 1928 gemachten Zusicherungen Hoovers schwer in Einklang zu bringen waren. In dieser ausgesprochenen Abneigung gegen nordamerikanisches Kapital stehen südamerikanische Studenten, Intellektuelle und Kaufleute mit Arbeitern und Industriellen in einer Front.

Bei den Unruhen in Brasilien kann man wohl noch am ehesten von Generalrevolutionen sprechen. Das größte Land Südamerikas ist eigentlich noch nie völlig zur Ruhe gekommen. Immer gab es in irgendeinem Winkel eines entlegenen Bundesstaates einen Offizier, der mit seiner

**Überall im Reich große und kleine Versammlungen in Ueberfülle**

## Der Sonntag der „großen Kanonen“

**Wieder sind Tote und Verwundete zu beklagen**

Dieser letzte Sonntag vor der Wahl brachte eine Ueberfülle von Kundgebungen und Versammlungen, in denen die Führer aller Parteien, die „großen Kanonen“ sprachen. Im Magdeburger Bezirk litt die Wahlpropaganda stark unter den heftigen Regenschauern am Sonnabend und am Sonntag. Kolonnen über Kolonnen des Reichsbanners auf Lastzügen, auf Fahrrädern und zu Fuß waren unterwegs. Sie wurden, wie die Magdeburger schon am Sonnabend, durchnäßt bis auf die Haut, noch bevor sie den Ausgangsort verlassen hatten, in freundlichen Quartieren getrocknet und wieder durchgeregnet; aber sie taten ihre Pflicht. Mit der in unserm Bezirk gewohnten rührigen Entschlossenheit, die den Gegnern den Mut zu Angriffen von vornherein nimmt.

Auf zwei Aufgaben hatten die Sozialdemokraten im Magdeburger Bezirk sich eingestellt: Flugblattverteilung von Haus zu Haus und möglichst große Zahl von Versammlungen auf dem flachen Lande.

Mit diesem Sonntag begann der letzte Ansturm auf die Wähler. Was an personellen und materiellen Mitteln den Parteien zur Verfügung steht, ist eingesetzt worden. Sparjamer war der Aufwand an Ideen. Herr Brüning sprach auf einem Katholikentag in Münster, im Herzen des katholischen Deutschlands, in Gegenwart eines Massenauftretens kirchlicher Würdenträger: der päpstliche Nuntius Orsini höchstpersönlich, umgeben von 14 Erzbischöfen und Bischöfen, las die Messe. Der deutsche politische Kardinal Faulhaber (München) sprach gegen die Nationalsozialisten und, wenn auch temperierter, gegen die Jungenberg-Nationalen. Herr Brüning stellte sich den katholischen Arbeitern als der Retter der Sozialpolitik vor; aber gewissenhaft umging der Mann, der Deutschland in diesen Wahlkampf führte, die Frage, wie er sich die Frage der Regierungsbildung nach dem 14. September vorstellt. Wenn auch nicht Herr Brüning, so war es immerhin Reichskanzler a. D. Marx, der zu erkennen gab, daß für das Zentrum die Weimarer Verfassung mehr zu bedeuten hat als den Treviranus und Genossen. Marx erklärte:

Das katholische Volk ist — ich sage es ganz offen und getreue es mit einer gewissen Wehmut — erst durch die Revolution und durch die Weimarer Verfassung zu der Freiheit gekommen, nach der es jahrzehntelang gestrebt und um die es gekämpft hat und wie sie von dem früheren Regime uns nie gewährt worden ist. Erst die Verfassung von Weimar hat die kleinliche und schändliche Behandlung beiseite geschafft, unter der wir deutschen Katholiken lebten.

Will das Zentrum nach dem 14. September das heutige Bündnis mit Verfassungsfeinden aufrechterhalten, will es sich mit Jungenberg und Hitler oder will es sich mit den Sozialdemokraten zusammensetzen? Auch Herr Marx hat keine klare Stellung eingenommen, weder er noch ein anderer Redner des Zentrums magt den Wählern zu sagen, wohin er sie nach dem 14. September zu führen gedenkt.

Mit der gewohnten Offenheit und Robustheit hat dagegen Otto Braun zur Frage der kommenden Regierungsbildung gesprochen, und zwar in einer Versammlung in Tilsit:

Der Herr Reichskanzler Brüning hat meine Frage, ob er sich die Erklärung des Reichsministers Treviranus zu eigen macht, nach der die Regierung bei der Lösung der schwierigen Gegenwartsprobleme die Hilfe der Sozialdemokratie ablehnt, damit beantwortet, daß er am 4. September in einer Versammlung in Breslau fragte, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit sehe, mit einem Mann zusammenzuarbeiten, von dem es in einem sozialdemokratischen Flugblatt heißt: „Doch mit dem Verminnen unserer Armeen, da kennt Herr Brüning kein Erbarmen.“ Die Frage des Herrn Reichskanzlers beantwortete ich mit einem Ja, denn es geht nicht an, daß ich meine Stellungnahme zum Zentrum und zu der Zusammenarbeit mit ihm abhängig mache von einer Flugblatt-Floskel. Sollte aber das Kabinett den Standpunkt des Herrn Treviranus teilen, dann ist es die Aufgabe der Wählerschaft, am nächsten Sonntag dafür zu sorgen, daß die Sozialdemokratie aus dem Wahlkampf so stark hervorgeht, daß weder gegen sie noch ohne sie regiert werden kann.

Wird es gelingen, das Zentrum noch vor der Wahl zur Offenheit gegen die Wählerschaft zu zwingen?

Von den Rednern anderer Parteien ist nichts Neues zu melden. Herr von Seefeld hat in Berlin gesprochen, ist von den Zuhörern aber sehr kühl entlassen worden.

Die Berliner Sozialdemokratie hielt am Sonntag im Berliner „Sportpalast“ eine Massenversammlung ab. Ein Berliner Montagblatt berichtet darüber:

Es war das erstmalig in diesem Wahlkampf, daß der „Sportpalast“ so überfüllt war, daß viele keinen Platz mehr fanden. Ueber eine Viertelstunde lang dauerte der gleichzeitig von zwei Seiten erfolgende Einmarsch von Hunderten von Fahnen der Partei, der Arbeiterportier und der Jugendorganisationen.

Am gewaltsamen Zusammenstoßen war dieser Sonntag sehr reich. In Berlin wurde von Nationalsozialisten ein Drahtseilaktentat gegen ein Reichsbannerauto versucht, das zum Glück nur mit einigen Verwundungen abließ. Nazi schossen (ohne Erfolg) auf ein anderes Reichsbannerauto.

In der Nähe von Berlin (in Mohrin) wurde ein Kommunist von einem Nazi erstochen. Im Gumburg mußten zehn Mann nach einer Schlacht zwischen Nazi und Kommunisten ins Krankenhaus gebracht werden.

### Von Nazis ermordet . . .

Hannover, 6. September. In Braunschweig wurde am Freitag unter außerordentlich starker Anteilnahme der gesamten Bevölkerung das vor einigen Tagen von einem Nationalsozialisten ermordete Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Propp, beigesetzt.

Friedrich Maria Mcmarque, der Verfasser des Buches „Im Westen nicht Neues“, ließ der Familie des Ermordeten 200 Mark überweisen als Ausdruck seines Abscheues über die Mordtat. —

Truppe Raubzüge unternahm und vor den Streitkräften der Regierung auswich. Im Gegenfatz hierzu ist der gewalttätige Sturz der Präsidenten Siles in Bolivien und Legia in Peru als Ereignis von einiger politischer Tragweite zu werten. In beiden Ländern haben demokratische und linksstehende Elemente ein System davon gejagt, das mit Hilfe gut ausgebildeter Armeen dem Schutze des Kapitals, und zwar in erster Linie des nordamerikanischen, diene.

Es spricht viel dafür, daß nach Bolivien, Peru, Argentinien und Brasilien auch noch andre südamerikanische Staaten in Unruhen verwickelt werden. In Chile führt Oberst Ibanez, der im Herbst 1926 als Kriegsminister das Parlamentsgebäude zur Durchdrückung seines Rüstungsplans durch Militär besetzen ließ, ein faschistisches Regime, das schon viel böses Blut erregt hat. Kommunisten und Sozialdemokraten, die ihm politisch unangenehm sind, läßt er zum Zweck der Deportation auf Kriegsschiffe verladen und angeblüh nach den chilenischen Inseln im Stillen Ozean verfrachten, in Wirklichkeit aber wahrscheinlich ein paar Meilen von der Küste entfernt ins Meer werfen. Vor zwei Monaten hat der chilenische Ministerrat unter dem Vorhitz von Ibanez eine 15prozentige Kürzung sämtlicher Beamtengehälter beschlossen. Der Präsident hat sich durch diese Maßnahme viele Feinde bei seinem Heer, der Flotte und der Polizei gemacht. Sein Bündnis mit dem nordamerikanischen Salpeter- und Kupferkapital wird ihm schon lange zum Vorwurf gemacht, soweit man von der scharfen Zensur in Chile von Wortwürfen gegen den mächtigsten Mann im Lande sprechen kann. Nicht viel anders stehen die Dinge in Kolumbien. Der junge Präsident des Landes, Dr. Lloay Herrera, folgte nach seiner Wahl, kurz vor dem Amtsantritt noch schnell einer Einladung der United Fruit Company nach deren Lughotel Myrtlebank auf Jamaika. Der den Einfluß der United Fruit Company in Lateinamerika und die Bedeutung des Bananenbaues in Kolumbien kennt, kann über die Bedeutung dieser angenommenen Einladung kaum im Zweifel sein.

In Südamerika ist durch Blutmischung eine neue Rasse in der Entstehung begriffen, die ihre Eignung zum geüblichen Ausbeutungsobjekt noch nicht bewiesen hat, wohl aber ihre Lebensfähigkeit. Die Verachtung des Angloamerikaners für den Mischling mag die kapitalfeindliche Einstellung weiter Bevölkerungsteile in Südamerika verstärkt haben, weil das nordamerikanische Kapital der Hauptinteressent für die Ausbeutung der Schätze Südamerikas ist. Aber die Verbindung Südamerikas mit der englischen und auch der deutschen Industrie hat in letzter Zeit, von den Hochschützlingen der U.S.M. unterstützt, an Bedeutung gewonnen. Es besteht ohne Zweifel die Möglichkeit, daß die südamerikanische Gegnerschaft gegen das U.S.M.-Kapital zu einer rein nationalen Angelegenheit wird. Die Konstellation ist hier ähnlich wie in China und in Indien. Für die Arbeiterschaft der ganzen Welt hängt viel davon ab, ob in diesen Ländern die nationalistische oder die antikapitalistische Seite der Opposition gegen Diktatoren aller Art die Oberhand behält.

### Heinz Potthoff bei der Sozialdemokratie

Der bekannte Arbeitsrechtler Dr. Heinz Potthoff ist dem Beispiel von Anton Erkelenz gefolgt und aus der demokratischen Partei ausgetreten. Er hat an die Geschäftsstelle seiner bisherigen Partei einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Reichsregierung wird im Wahlkampfe keine

Mehrheit erringen; darf es auch nicht, weil sie auf unrechtem, geschwindrigem Wege geht. Sie wird daher versuchen, ihren Willen auch gegen den neuen Reichstag durchzuführen. Das bedeutet nämlich nicht nur formalrechtlich, sondern auch politisch sachlich den Bruch der Weimarer Verfassung. Dem Reichspräsident darf wohl vom Reichstag an die Gesamtwahlerschaft (von der Volksvertretung an das Volk) appellieren, aber nicht gegen Reichstag und Wählererschaft regieren wollen. In dieser Verfassungstiefe muß ich zu denjenigen Front treten, auf der die Rechte des Reichstages verfochten werden. Ich habe daher meinen Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erklärt und scheid damit aus der nur noch dem Namen nach bestehenden Deutschen Demokratischen Partei aus.“

Seinen Eintritt in die Sozialdemokratische Partei meldete Potthoff mit einem Schreiben an, in dem es u. a. heißt:

„Die Stelle, an der ich 30 Jahre lang im politischen Leben gestanden, ist durch die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei leer geworden. Wer ein Menschenalter lang für sozialen, demokratischen Liberalismus gekämpft hat, steht vor der Wahl, sich entweder dem Abmarsche der bürgerlichen Linken zur Mitte anzuschließen, oder zur Arbeiterbewegung zu stoßen. Obwohl ich nicht „Marxist“ bin, kann unter den gegenwärtigen Umständen kein Zweifel sein, daß ich zur Linken gehöre.“

Dr. Potthoff kam mit Erkelenz aus der Schule Naumanns. Er war in jüngeren Jahren Sekretär des Handelsvertragsvereins und von 1903 bis 1911 auch Mitglied des Reichstags für die damalige freisinnige Vereinigung, die sich später mit der freisinnigen Volkspartei zur Fortschrittlichen Volkspartei verschmolz. Aus dieser ist 1919 die demokratische Partei hervorgegangen. Mehrere Jahre war Potthoff Syndikus des Deutschen Werkmeisterverbandes. Als Arbeitsrechtler hat Potthoff zahlreiche Schriften, u. a. über die Lage der Privatbeamten, veröffentlicht.

### Zu Recht geflogen

Auf Grund des Erlasses der preussischen Regierung, nach dem Nationalsozialisten und Kommunisten keine Beamtenstellen oder andere Staatsfunktionen bekleiden dürfen, war der Schupoarzt Dr. Wötter von der Schupo in Wittenberg a. d. E. fristlos entlassen worden. Wötter ist Nationalsozialist und hat sich für Führer auch in seiner Eigenschaft als Beamter betätigt.

Die Futterkrippe der von Wötter sonst nach Strich und Faden bekämpften Republik scheint ihm aber so gut bekommen zu sein, daß er sich nach ihr zurückziehen und gegen seine fristlose Entlassung beim Arbeitsgericht Wittenberg Einspruch erhob. Merkwürdigerweise gab das Arbeitsgericht diesem Einspruch statt. Auf Grund der von der preussischen Regierung erfolgten Berufung hat das Landesarbeitsgericht Halle das Urteil des Arbeitsgerichts Wittenberg jetzt aufgehoben und die Kündigung als zu Recht erfolgt bezeichnet.

### Die Mordrede Max Holz' Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den Kommunisten Max Holz ein Ermittlungsverfahren aus § 5 Ziff. 4 des Republikstufgesetzes eingeleitet. Anlaß dazu gab seine Rede im „Sportpalast“, in der er zur Erziehung von Volksgenossen aufgefordert hat. Er nannte dabei Sebering, Börgiebel usw.

Der angezogene § 5 Ziff. 4 des Republikstufgesetzes lautet: „Mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, neben dem auf Selbsttafel erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten der im § 3 Absatz 1 bezeichneten Art (gegen den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung) auffordert.“ Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis, neben dem auf Selbsttafel erkannt werden kann.“

### Malerverband für Sozialdemokratie

#### Entscheidung des Verbandsrats

Der Rat des Verbandes der Maler und Lackierer nahm in Dresden zur Wirtschaftslage und den Reichstagswahlen Stellung. Der Vorsitzende Paß hob in seinem Bericht hervor, daß das Malergewerbe und das gesamte Baugewerbe noch immer fürchterlich unter der Arbeitslosigkeit leiden. Unbegreiflich sei es, wie angesichts der traurigen Wirtschaftsverhältnisse die Bürgerblockregierung Brüning mit Hilfe des Diktaturparagrafen auch noch wirtschafts- und sozialpolitisch den Massen das Leben schwer mache. Am 14. September müsse dieser Regierung die richtige Antwort gegeben werden.

Die Tätigkeit des Verbandsvorstandes fand allgemeine Zustimmung. Streine beleuchtete die Bedeutung der neuen Preisverordnung. Die Haltung des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der Krisenfürsorge wurde von der Konferenz scharf kritisiert. Die Einbeziehung der Maler und Lackierer, deren Arbeitslosigkeit im Juni 34 Prozent betragen habe, sei unbedingt notwendig.

In seiner Entscheidung zur Reichstagswahl billigte der Rat die Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei durch den Verbandsvorstand. Nur die Sozialdemokratie habe die Arbeit der Gewerkschaften tatkräftig unterstützt. Ohne Zusammenwirken von Sozialdemokratie und Gewerkschaften wäre es unmöglich gewesen, der Arbeiterschaft die sozialpolitischen Errungenschaften in ihrem vollen Maße zu erhalten.

### Siemens schweigt bis nach den Wahlen

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Verband der Berliner Metallindustriellen gebeten, so rasch als möglich einen Verhandlungstermin anzusetzen und, da die Tarifkündigung ohne Begründung erfolgt sei, mitzuteilen, ob er eine Erhöhung der Löhne oder eine tariflose Zeit herbeiführen wolle.

Der Unternehmerverband wies diesen Fragen aus. Er teile mit, er könne erst in der zweiten Septemberhälfte über den Neuaufschluß des Lohntarifs verhandeln. Wie er sich die Abänderung des Lohntarifs denkt, darüber schweigt sich der Unternehmerverband völlig aus.

Erst die Wahlen, dann die Lohnverhandlungen, sagt sich der Verband Berliner Metallindustrieller. Nach den Wahlen wird er das Geheimnis seiner Abänderungswünsche lüften und seine Lohnabbauforderungen präsentieren.

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

Von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, wird uns geschrieben:

Nach dem Reichsbankausweis vom 30. August 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 588,3 Millionen Mark auf 2044,8 Millionen Mark erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 657,7 Millionen Mark auf 4707,4 Millionen Mark angewachsen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verringerte sich von 64,7 Prozent in der Vormoche auf 55,6 Prozent, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 73,5 auf 63,5 Prozent.

Die neuesten Berichte der Industrie- und Handelskammern bestätigen, daß die allgemeine Wirtschaftslage im August in fast allen Handels- und Gewerbezweigen weiterhin gedrückt war. Anzeichen auf halbige Überwindung des Tiefstandes sind kaum zu beobachten. Allerdings wird von der in absehbarer Zeit notwendig werdenden Auffüllung der Lager und von der in Angriff genommenen Ordnung der öffentlichen Finanzen eine Festigung des Vertrauens und damit eine Wirtschaftsbelebung erhofft. — Auf dem Baumarkt ist inzwischen eine geringfügige Besserung eingetreten; jedoch liegt die private Bautätigkeit noch durchweg still. — Die arbeitstäglichste Ruheholzförderung betrug vom 1. bis 23. August d. J. 324 989 gegen 320 282 Tonnen im Juli. — Die Gesamtlage der Großindustrie hat sich erneut verschlechtert. Auch die Kleinindustrie

### Wilhelmtheater Magdeburg

Eröffnungsvorstellung: Die liebe Feindin.

Wann eigentlich das Theater am Brüdertor immer noch einen wilhelmianischen Namen führt, ist nicht recht einzusehen. Mit der Wiedereröffnung nach einjähriger Pause hätte man wohl den „neuen Kurs“ durch eine neue benennende und würdigere Bezeichnung andeuten können. „Stadtheater“ ist ein fester Begriff, „Reichstheater“, „Metropoltheater“, „Schauspielhaus“, „Kammertheater“, alles das jagt doch irgendwem aus, aber „Wilhelmtheater“ — wozu ein Unfug! Welcher Wilhelm hat mit diesem Theater was zu tun? — Wie für unser Teil wollen diesen Unfug hinfür nicht mehr mitmachen und nennen das wieder schund- und schäfer geworden Theater am Brüdertor — vorbehaltlich anderer anschließender Bezeichnung — einseitigen „Kammertheater“.

Außerdem dieses mit neuen Auf- und Ausgängen versehene, durch eine vertikal behaltene Bemalung „höher“ gehobene Theater hat seine Spielzeit jetzt eröffnet. Zum Leidwesen aller Kunden, die zur Freude aller Liebhaber einer heiteren, lustigen, unbeschwerlichen Dichtungsbühne begann man mit einer französischen Komödie, mit einem ganz schön fäulen Stück von A. R. Arnaut: Die liebe Feindin. Diese vier Akte behandeln das alte, aber unerschöpfliche Thema von der Erbfeindschaft der Geschlechter, doch nicht in Strindbergischer Leidenschaftlichkeit und Feindschaft, sondern mit edler gütlicher Güte und Toleranz. Um die Wahrheiten und Offenheiten der Dichtung zu machen, sind sie mit einem Ueberzug von Reizlosigkeit versehen. Die Dichtung wird parodiert, der Gedanke fast lässlich überzogen, so daß man eigentlich niemals Grund findet, irgendwelchen Anstoß an den Texten zu heben zu nehmen.

Auf einem Friedhof irren zwei Verstorbenen die Linien ihrer Grabsteine, um ein wenig rührende Luft zu schnappen und ein Pfeifchen zu rauchen. Sie kommen ins Gespräch und erzählen einander den Anlaß ihres Ablebens. Dabei stellt sich heraus, daß beide an derselben Frau zugrunde gegangen sind und zwar folgendermaßen: Der junge Maximer hat ein Mädchen geliebt, das er nicht heiraten konnte, weil er kein Geld hatte. Er fuhr nach Südland, in ein solches Eis und ewige Nacht, und kam mit einem Vermögen wieder. Das aber war nicht groß genug. Wieder fuhr er los, wieder machte er Geld; um aber der Geschickten noch mehr bieten zu können, spekulierte er und — verlor fast alles. Seine Kabine hatte er geordnet wie ein Vieh, hatte auf die Welt und ihre Freuden verzichtet, nun sollte die Geliebte mit ihm gehen, da gibt sie ihm den Rat, daß er doch ein wenig darauf nicht verzichten ein, als sich eine Kugel durch die Knabenhüften zu schießen. — Der zweite Verstorbene, ein Mann in Jahren, hat das Mädchen sechs Wochen nach dem Tode seines Vermögens geheiratet. In der ersten Zeit hatte die Frau ihn lieblich, er hatte sich schließlich nicht mehr um sie und um ihre Kapriolen gekümmert und ein ruhiges Dasein geführt, bis ihn während eines Tages mit der Eröffnung überfiel, daß sie zu ihrem Liebhaber gehen wolle. Dabei wollte sich dann heraus, daß sie ihren Mann mit jämmerlichen Bekannten zusammengebracht habe und jetzt mit ihrem Liebhaber und dem ihr zufliehenden Teil des ehemännlichen Vermögens ein freies und glückliches Dasein führen wolle. Der Gatte kriegte einen gelinden

Schod; aber als er aufbegehren wollte, erschien der Liebhaber, ein athletischer und sehr entschlossener Mann. Man einigte sich jedoch nicht in Güte, die Katastrophe trat ein, als die Frau zurückkam und sagte, nun wollen sie in schöner Harmonie leben — alle drei. Da traf den Ehemann der Schlag, verzweifelt dessen er den Weg auf den Friedhof fand.

Als die beiden Verstorbenen nach Erzählen ihrer Leidensgeschichte noch ein wenig resümieren und die Meinung äußern, daß der Liebhaber wohl mit dem Teufelsweib fertig geworden sein wird, weil er ein starker, brutaler und erfahrener Mann war, da hebt sich der zwischen ihnen ruhenden liegende Grabstein und herab tritt eben jener dritte Mann, nicht um mit den beiden andern Platz zu spielen, sondern um gegen deren Ansicht zu protestieren. Denn er wäre genau so an der Frau zugrunde gegangen wie seine Vorgänger. Der erste hatte sie nicht kriegen, der zweite sie nicht lösen können, und er, der dritte, sie nicht erlösen können. Denn er hätte nicht Liebe und Schwärmererei, nicht Geld geboten, sondern die nackte Leidenschaft, die Lust. Dabei wuchs ihm die Frau über den Kopf und richtete ihn mit der Unerreichlichkeit ihres Verlangens zugrunde. Er stand am Uebermaß der Liebe, bezeugt vom ewig lustigeren Weibe.

Die Erzählungen der Toten werden nun folgendermaßen injiziert: Die unerheblichen und unwichtigen Voraussetzungen werden durch den Dialog erledigt, dann von einem zur Aktion drängenden Punkt an, bedunkelt sich die Bühne, der Hintergrund des Friedhofs verschwindet und dahinter auf einer Bühnenbühne spielen sich die Vorgänge ab. So haben wir den Kampf der drei Verstorbenen mit der Erbfeindin des Mannes unmittelbar miterlebt.

Mittlerweile ist es Morgen auf dem Friedhof geworden und Allerleierlärm. Es erscheint — die Frau, um das Grab zu pflegen. Sie ist bejaht, aber noch sehr rührend. Der Romantiker hat sich an ihr den Schädel eingemantelt, der Bürger ist an ihr gescheitert, und sogar der Don Juan, der Frauendompteur, ist ihren Fäulnissen erlegen. — nur sie, die unbeflegte Feindin, ist wohlbehütet. Ihrer Tochter erzählt sie schmerzliche Geschichten von ihrem Los in der Ehe. Das Mädchen, eine neuschulische Studentin, will deshalb nichts von den Männern wissen, bis ihr ein schwärmerischer Kommilitone in den Weg läuft. Da beginnen dann die Feindseligkeiten in der zweiten Generation.

Die Aufführung im Kammertheater unter Robert Geotges Regie traf und wahrte den letzten Ton, der für diese zwischen Realismus und Romantik, zwischen Wahrheit und Uebertriebung schwankenden Szenen angemessen ist. So nahm man das, was lebenswahr an diesem Stück ist, nicht zu wichtig, was Jhuismus ist, nicht zu ernst. Man fühlt sich von Dichters aufrechte Unterhalten, um so mehr, als man hier und da eigne Beobachtungen und Gedanken beizubringen findet. Die vier Akte wideln sich mit einer zwanglosen Grazie, mit einer spielerischen Prägnanz ab, so daß man Respekt vor der Spielleistung, aber auch Respekt vor den Leistungen der Darsteller haben darf. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Frau, eben „die liebe Feindin“, das heißt die Feindin des Mannes, die er gleichwohl liebt, verfürzt von unter neuen Salonnamen Ruth Baldor. Diese Künstlerin ist zunächst einmal hübsch und elegant (trotz der alten Kostüme); dann beherrscht sie das Repertoire weiblicher Solisterei und Inja-

mie, die Skala aller Gefühle von der kitzelhaftesten Verrechnung bis zum Sturme der Leidenschaft berast virtuos, daß man ihr all diese tollen Dinge glaubt und — was im Sinne des Dichters und des Lebens liegt — nicht einmal in richtig übernimmt, weil sie mit einer gewissen Anschuld, mit einer entwürfenden Abnungszüchtigkeit und Keivität vorgebracht werden. Zudem spricht sie ausgezeichnet und versteht sich auf die leise Parodie, von der der Erfolg des ganzen Stückes abhängt. An Weltklugheit, wenn auch nicht an Vitalität ihr ebenbürtig ist der dritte Verstorbene, der Liebhaber, dargestellt von dem Wobstant Adolf Ziegler (der uns schon als Mosca in „Dolpone“ eine feine Probe seiner Kunst geboten hat). Freilich Schmitz gibt dem bürgerlichen Ehemann charakteristische Züge und sanften Humor. Rudolf Wlach findet den richtigen Ton für den romantischen ersten Bräutigam. Als Tochter macht Ruth Festeren einen guten Eindruck. Die Trockenheit der sachlichen Generation, für die die Liebe eine Frage der Hygiene zu sein scheint, gelingt ihr recht überzeugend. Wilhelm Aligaher als junger Mann und Partner der Tochter macht seine Sache ganz nett, wenn ihm vorberhand auch noch die sprachtechnische Fertigkeit abgeht. Hans Lindemann feuert als Art eine joviale Altherrentype bei.

Die heiterfrivole Philosophie des Geschlechterkampfes ist recht geschickt und unter Wahrung der gallischen Grazie von Bertha Ruderand-Georgien ins Deutsche übertragen worden. Mit sozialer Laft, daß man sich nicht zu ärgern braucht (ob Mann, ob Weib), mit jovialer Sprit und Aggressivität, daß man doch hübsch aufmerkt. Das Publikum der Eröffnungsvorstellung jedenfalls war recht gefesselt und dankbar für die flotte Aufführung. Gde.

Vor dem Bühnenschiedsgericht in Frankfurt am Main kam am Sonntagabend eine Klage gegen den nationalsozialistischen Thüringischen Innen- und Kultusminister Fried zur Verhandlung. Kläger war Generalmusikdirektor Wondarz vom Stadttheater in Meiningen. Fried hat den abgelaufenen Vertrag mit Wondarz nicht mehr erneuert, weil er den Posten dem nationalsozialistischen Kapellmeister Trinius in Gotha trotz des beständigen Widerspruches der Intendantur, der Meiningener Stadtverwaltung und der gesamten Meininger Presse verschaffen will. Natürlich handelt es sich nach den Erklärungen Frieds nicht um die Unterbringung eines politischen Gesinnungsgegenstandes, sondern lediglich um ein Gebot der Sparsamkeit. Das Gericht kam zu keinem Urteil. Es schlug den Parteien einen Vergleich vor, nach dem Wondarz 1000 Mark erhalten soll. Ob er darauf eingeht, darf bezweifelt werden. — Der Thüringische Innen- und Kultusminister, der es vorzog, nicht persönlich vor dem Bühnenschiedsgericht zu erscheinen, ist ein sehr sparsamer Mann. Als er jedoch mit dem Staat Thüringens seinen Gehalts- und Pensionsvertrag abschloß, hat er es peinlich vermieden, seine Sparsamkeit auch an sich selbst auszulassen.

Waz auf Georgisch. Der Staatsverlag der Sowjet-Republik Georgien hat jetzt den ersten Band von Waz' „Kapital“ in einer georgischen Uebersetzung herausgebracht. Die Uebersetzung, die mit ausführlichen Anmerkungen und neuem Register versehen ist, wurde von dem Rektor der Universität Tiflis, Prof. Totscheldse, unter Mitarbeit anderer Professoren hergestellt und ist vollkommener als die russische Ausgabe. Auch andre sozialistische Werke werden jetzt ins Georgische übertragen. —



### Freie Bildung im Stadtteil der Sportler

Am Sonnabendabend sprach der Sekretär der Zentral-Kommission für Arbeitersport und Körperpflege, Freie Bildung, in Stillers Gesellschaftshaus in Fernerleben in einer Wahlversammlung der Partei.

Genosse Bildung führte aus, daß mit der Befreiung Deutschlands vor der französischen Besatzung der innere Frieden gebrochen wurde. Die Gegner der Sozialdemokratie glaubten die Stunde für den Kampf in der Innenpolitik gekommen zu sehen. Sie begannen ihre Macht mit dem Abbau der Soziallasten. Man wollte aber auch keine sozialgerechten Steuern haben, sondern Steuerbefreiungen für die Kapitalisten und Agrarier, dagegen aber Steuerbelastungen für die große Masse. Um diese Ziele durchzuführen, wurde die Sozialdemokratie aus der Regierung ausgeschaltet; denn zur Entlastung der sozialen Lasten, besonders der Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung, hätte die Sozialdemokratie in der Regierung ihre Hand nie hergegeben. Trotzdem war die Sozialdemokratie durch ihren Finanzminister Hilferding bestrebt, gerechte Steuern vorzuschlagen, die zu einer finanziellen Gesundung Deutschlands geführt hätten.

Die Laten der Brüning-Regierung müssen uns aber heute eine scharfe Lehre sein, aus der wir wiederum erkennen, daß es ein großer Unterschied ist, ob die Sozialdemokraten in der Regierung sind oder nicht. Bei der Wahl am 14. September gilt es darum, wieder eine Regierung des Volkes einzusetzen.

Der Redner schilderte dann das Wesen der Parteien. Besonders kennzeichnete er die Umgruppierung in den bürgerlichen Parteien. Sie können aber der Arbeiterschaft durch ihre „Vollständlichmachung“ keinen Sand in die Augen streuen. Die Arbeiterschaft weiß, daß sie alles daransetzen muß, die Wahl so zum Ausgang zu bringen, daß das jetzige Kabinett abtreten muß; denn sonst hat das wirkliche Volk nur zu erwarten, daß das Sparbüßchen des Reiches auf seine Knochen allein durchgeführt wird.

Zum Schluß forderte der Redner auf, am 14. September nur der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, denn sie allein ist in der Lage, in sachlicher Arbeit zum Wohle des Staates das Volk zu vertreten. Die Versammlung wurde umrahmt durch Musikvorträge der Arbeiterjugend.

### Das Nazi-Programm

Alle herhören! Wir Nationalsozialisten sind gegen den Kapitalismus. Wir lassen uns höchstens von den Kapitalisten durch reiche Geldmittel unterstützen.

Wir sind gegen das raffende und schützen dafür das schaffende Kapital.

Wir sind für unentgeltliche Enteignung von Grund und Boden, soweit er nicht im Besitz von deutschen Junkern und Großagrarierern ist.

Wir treten für die wirtschaftlichen Rechte der Arbeiter ein. Darum bekämpfen wir ihre wirtschaftlichen Waffen, die Gewerkschaften. Auch die christlichen.

Wir unterstützen die Arbeiter in ihrem Kampf gegen das Kapital, indem wir ihnen bei Streifen in den Rücken fallen und Streikbrecherarbeit leisten.

Wir allein sind die wahren Vertreter der Arbeiterschaft. Darum schlagen wir alle andersgearteten Arbeiter — ob Sozialdemokraten oder Kommunisten — tot, wo immer wir in der Mehrzahl sind.

Wir fordern, daß der Staat für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit aller Staatsbürger sorgt. Darum sind wir gegen Arbeitsbeschaffung und vermehrten Wohnungsbau.

Den Notleidenden muß geholfen werden! Daher sind wir gegen Winterbeihilfen an Bedürftige, sowie gegen Erhöhung der Unterstützungssätze für Sozialrentner.

Wir sind gegen den Privatbesitz, aber für die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Privateigentums.

Wir sind die einzige nationale Partei. Daher werden wir von Italienern, Franzosen und andern Ausländern mit Geld und anderweitig unterstützt.

Wir sind für Schaffung einer starken Zentralgewalt. Darum suchen wir mit allen Mitteln die bestehende Zentralgewalt (Reichsregierung) zu untergraben.

Wir sind Gegner des Parlamentarismus, dem wir schärfsten Kampf angelegt haben. Darum fordern wir „unbedingte Autorität des politischen Zentralparlamentes für das gesamte Reich“.

Wir sind für Abschaffung des arbeits- und mühseligen Einkommens. Ausgenommen die mittelalterlichen Renten der Standesherrn, deren Aufwertung nicht begrenzt werden darf.

Wir sind gegen die Verschwendung öffentlicher Gelder. Nur den Ministern muß auch für kurze Dienstzeit lebenslanglich Pension bezahlt werden.

Wir sind gegen hohe Pensionen. Nur von den ehemaligen Generälen und Ministern des kaiserlichen Deutschlands kann man nicht verlangen, daß sie mit 1000 Mark im Monat auskommen.

Wir sind für Ausbau der Ministergehälter, soweit es nicht unsere eigenen Parteigenossen betrifft.

Wir sind für Ausbau unserer Volksbildung. Nur an den Volks- und Fortbildungsschulen muß mehr gespart werden. In Thüringen haben wir daher 400 Lehrer abgebaut, die Stundenlohn vermindert, die Schülerzahl in den Klassen um 20 Prozent erhöht.

Wir sind für durchgreifende Sparmaßnahmen. In Thüringen haben wir daher den Volksschuletat um 11 Millionen gekürzt. (Die bekommt dafür die Kirche mehr!) Bei den höheren Schulen haben wir selbstverständlich nichts abgebaut.

Wir sind für die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern auf Staatskosten. Wir haben daher die Staatsmittel für Erziehungsbeihilfen in Thüringen um fast die Hälfte gekürzt.

Wir fordern gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge. Ihre Verbreitung darf nur durch unsere Presse erfolgen, da die andern Zeitungen in der Einsicht doch nicht mit uns konkurrieren können.

Unsre Führer versprechen, unter Einsatz ihres Lebens für die Durchführung unserer Forderungen einzustehen. Darum halten sie bei Putsch und in gefährlichen Augenblicken stets ein Auto bereit, in dem sie flüchten und der Bewegung ihr kostbares Leben erhalten können.

Wir fordern jeden echten Deutschen auf, uns zu wählen. Wer den Sozialisten, Kommunisten, Demokraten, Faschisten oder irgendeiner andern Partei seine Stimme gibt, ist wie alle andern gemeinen Volksverbrecher mit dem Tode zu bestrafen.

Jeder Irrenhäuser muß von diesem unserm Programm begeistert sein.

### Mit dem Reichsbanner durchs Jerichower Land

Am Wahlkampf nimmt auch die Schutzorganisation der Republik, das Reichsbanner, aktiven Anteil und zwar gerade in den Teilen unsers Bezirks, wo die Reaktion dreißt und frech auftritt. Am Sonntag wurde auch eine Großpropagandafahrt durch die Jerichower Lande unternommen. Um 8 Uhr früh fuhren die Schnellzugwagen von Burg ab. Kampflieder ertönten von den Wagen herab. 20 Ortschaften wurden mit Flugblättern belegt und durch die Genossen Langnickel, Hänisch, Hoffmann, Lochkämpfer und Reimelt Ansprachen an die Wählerchaft gehalten.

Überall wurden die Wahlhelfer mit Jubel empfangen. Trotz des andauernden Regens am Vormittag konnte die Kampfstimmung der Kameraden nicht gebrochen werden.

In dem großen Bauerndorf Tucheim war der Eindruck, den

die Propagandafahrt für die Republik hervorrief, besonders nachhaltig. Überall wurden die Fenster aufgerissen, als das Reichsbanner mit Musik und Gesang erschien. Man sah so viel freudige Gesichter, aber auch erstaunte oder gar wütende, denn in Tucheim haben sich Stahlhelm und Nazi breitgemacht, wo früher der Bauernbund mit seiner demokratischen Einstellung verhältnismäßig viele Anhänger gehabt hat.

Im Städtchen Ziehar wurde das Reichsbanner besonders freudig begrüßt; jetzt schien auch die Sonne freundlich herab und dann fuhr man in frohster Stimmung nach Wötern, dem Ort der Schlufkundgebung. In allen Orten auf dem Wege wurden Kundgebungen abgehalten und schließlich trafen die rührigen Propagandafahrer in Wötern zu einer großen Massenkundgebung ein. Fünf Propaganda-Autos und die Bürger Motorradfahrer des Vereins „Falke“ waren erschienen. Der Aufmarsch machte großen Eindruck auf die Bevölkerung. Nach einem Umzug durch die Stadt unter den Klängen zweier Reichsbannerkapellen ergriffen der Landtagsabgeordnete Karl Blum und Parteisekretär Langnickel auf dem Marktplatz das Wort, um über die Bedeutung der Wahl am 14. September zu sprechen. Die Ausführungen beider Redner fanden starken Beifall. Mit dem Versprechen der Arbeiterschaft von Wötern, am 14. September die Pflicht gegenüber der Republik zu erfüllen, wurde zur Abfahrt gerufen. Um 7 und 8 Uhr abends fanden noch machtvolle Kundgebungen in Trypshna und Stieglitz statt.

Es war eine glänzende, erfolgreiche Propagandafahrt, die Gewißheit gebracht hat, daß die Landbevölkerung alles daran setzen wird, um den Gegnern der Republik eine Niederlage zu bereiten.

Nur ein einziger Zwischenfall hat sich auf der ganzen Propaganda-tour ereignet. Es war in Schoppsdorf, einem Dorf bei Ziehar. Die Reichsbanner-Klebefolien besetzten einen Wahlplatz an einer Scheune. Als dann auf dem Dorfplatz eine Kundgebung stattfand, erschien der in Burg als Streikbrecher bekannte nationale Gärtner Weidner, um das Plakat zu entfernen und sich dann schnell in einer Scheune zu verdecken. Für einen solchen Menschen haben die Arbeiter nur ein „Pfui Teufel“ übrig.

### Reichstagsabgeordnete Klara Bohm-Schuch spricht zu Wählern und Wählerinnen

## Ein starker Appell an die Frauen

Die Frauen wählen sozialdemokratisch

Unter den zahlreichen Reden, die wir im jetzigen Wahlkampf hier in Magdeburg hören konnten, ragt das Referat der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Klara Bohm-Schuch als eine der besten hervor. Klara Bohm-Schuch sprach am Sonnabend in einer öffentlichen Wählerversammlung im „Wilhelmspark“ zu Wählern und Wählerinnen und verstand es vortrefflich, das Wesentliche und allgemein Interessierende mit einem besondern Appell an die Frauen zu verbinden, vielmehr, den Frauen klarzumachen, daß das „allgemeine“, die unsoziale Politik der Brüning-Regierung (schärfere Besteuerung der Verbraucher und finanziell Schwachen, Abbau der Sozialleistungen) und die

Bedrohung durch die Diktatur die Frauen ganz besonders trifft.

Die Rednerin schilderte noch einmal die Hauptpunkte, die zunächst zum Rücktritt der Regierung Hermann Müller geführt haben, namentlich den sozialdemokratischen Kampf gegen die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, und dann das Programm der stark rechts tendierenden Brüning-Regierung, die die Lasten der Defizitdeckung auf die schwächsten Schultern laden wollte, und als sie im Reichstag für ihre unsozialen Maßnahmen keine Mehrheit fand, mittels einer verfassungswidrigen Anwendung des Artikels 48 den Weg der Diktatur beschritt mit ihren sogenannten Notverordnungen.

Die Lebensmittelverteuerung durch die Schiele-Bölle, der ja kein erhöhtes Einkommen gegenübersteht, wirkt sich am härtesten gerade gegen die Hausfrau aus. Sie wird noch mehr rechnen, noch mehr ihre eignen Bedürfnisse einschränken und schließlich dadurch an ihrer Gesundheit Schaden nehmen müssen. Nur mit Bewegung konnte man die Ausführungen Klara Bohm-Schuchs hören, die ebenso von politischem und sozialem Verständnis wie von Einfühlung in die Psyche der Frau getragen waren. Sie rechnete auch ab mit der Härte der Ledigensteuer, durch die junge Menschen, die zu arm sind, sich einen Haushalt zu gründen, noch besonders zahlen müssen; sie charakterisierte die Kopfstuer, die man sich zwar zuletzt noch zu „stapfeln“ entschlossen hat, die aber nach wie vor ein Hohn auf die soziale Gerechtigkeit ist und nur die Schwachen schwer fühlbar trifft. Sie schilderte die verheerenden Folgen des Abbaus der Arbeitslosenversicherung: Selbsterziehung und steigende Kriminalität werden diesen Weg zeichnen, und die bürgerliche Gesellschaft bricht dann den Stab über die Menschen, die sie zur Verzweiflung getrieben hat. Gleichzeitig gefährdet man den Gesundheitszustand gerade der ärmsten Bevölkerung durch die neuen Vorschriften bei der Krankenversicherung: 50 Pfennig jeder Krankenschein und Beitrag zu den Arzneikosten! — Zu der Familienwochenhilfe gab bisher das Reich 32 Millionen Mark im Jahre, jetzt ist dieser Betrag gekürzt auf acht Millionen Mark. Geführt von denselben Vertretern der Moral, die die Unterbrechung der Schwangerschaft bestrafen wollen.

Ruhig in ihrer Vortragweise, aber hinreichend in ihrer Argumentation, gelang es der Rednerin, die Versammlung fort zu bewegen. Nachdem Klara Bohm-Schuch zum Schluß noch die Gefahr der Diktatur geschildert und in diesem Zusammenhang gemacht hatte, die Lehren des Krieges nicht zu vergessen, nicht zu vergessen, was es heißt, machtlos und wehrlos zu sein, und darum am 14. September mit Blicke 1 den guten Kampf zu kämpfen für Volksrechte, für politische Freiheit und soziale Gerechtigkeit, folgte ihren Worten starker, lang anhaltender Beifall.

Mit einem Dank an die Rednerin und dem Aufruf an die Zuhörer, die letzte Woche vor der Wahl noch zu eifriger Werberarbeit auch im Heinen zu benutzen, schloß Genosse Wittmann die Versammlung.

### Die Diktatur in Deutschland will ihr Spielchen machen!



### Das sind ihre Trümpfe!

# Auch Deutschlands Jugend muß sozialdemokratisch wählen!

## Was die Jugend vom neuen Reichstag fordern kann

Ich meine, das Recht hat der, der am innigsten mit der Zukunft im Bunde ist.  
Ibsen.

Wenn jemand mit der Zukunft im Bunde steht, so ist es die Jugend eines Volkes. Auch Deutschlands Jugend ist die Trägerin der Zukunft. Sie hat die Aufgabe, ein Land aufzubauen zu helfen, das nach langen Kriegsjahren wirtschaftlich und kulturell schwer darniederlag. Zwölf Jahre sind inzwischen vergangen und noch immer leidet das Volk unter den Kriegsnachwirkungen.

In diesen Wochen des Wahlkampfes geht ein lauter Ruf an die Jugend. Alle Parteien ringen um ihre Stimme. Die bürgerlichen Parteien wollen in diesem Wahlkampf die Jugend für sich gewinnen, obwohl sie sonst nichts für die Jugend übrig haben. Ein großer Teil der bürgerlichen Parteien will wieder jene Zustände herbeiführen, wie wir sie in Deutschland vor dem Kriege hatten: Die Jugend und große Teile des Volkes waren politisch völlig rechtlos. Ein anderer Teil der bürgerlichen Parteien ist wankend und unentschlossen und fördert so die Parteien Hugenbergs und Hitlers, die auf die Monarchie schwören.

## Allein die Sozialdemokratie tritt entschieden und erfolgreich für die Rechte der Jugend ein.

Es waren bürgerliche Parteien, die davon redeten, daß die Jugend des Volkes heute zu große Rechte habe, es sind bürgerliche Parteien, die das Wahlalter wieder heraufsetzen möchten (die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben schon einen entsprechenden Antrag eingebracht) und es sind bürgerliche Parteien, die die Jugend möglichst lange von der Politik fernhalten wollen. Daran muß man denken, wenn jetzt im Wahlkampf dieselben bürgerlichen Parteien versuchen, die Jugend für sich zu gewinnen.

## Das Kaiserreich hatte für die Jugend nur Kasernen!

Wenn man die alte Verfassung vom 16. April 1871 ansieht, so ist festzustellen, daß dort der Jugend nirgends Rechte verliehen worden sind. Das Kaiserreich hatte für die Jugend kein anderes als militärisches Interesse. Es verlangte, daß alle Deutschen zu Soldaten erzogen wurden. Nichts liest man in seiner Verfassung davon, daß das Kaiserreich auch für die sozialen Angelegenheiten der Jugend Interesse gehabt hätte. Die kostbarsten Jahre mußte die männliche Jugend in der Kaserne verbringen, die weibliche Jugend war ebenfalls rechtlos: nach dem Willen der bürgerlichen Parteien sollten die Frauen jeden Alters auf ewig nur am Kochtopf stehen. Mit allem, was das Kaiserreich tat, waren die heute noch vorhandenen bürgerlichen Parteien einverstanden.

Nach der alten Verfassung hatte der Kaiser eine unumschränkte Macht. Sie gestattete ihm sogar, allein den Krieg zu erklären, und sie stellte ihm von vornherein alle Kosten und Lasten des gesamten Kriegswesens zur Verfügung. Hatte man in jener Zeit für Deutschlands Jugend, für schulische oder andere kulturelle Dinge kein Geld übrig, so wurde kaum danach gefragt, welche Ausgaben das stehende 600 000-Mann-Heer verursachte. Mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Jugend mußte zwei bis drei Jahre ihrer kostbarsten Zeit dem Militärdienst opfern.

## Das muß den bürgerlichen Parteien, die die Vorkriegszustände wieder herbeiführen möchten, immer wieder vor Augen gehalten werden. Heute ist jeder über 20 Jahre alte Deutsche ein freier und gleichberechtigter Staatsbürger.

Früher mußte er zwei lange Jahre in der Kaserne verbringen. Er mußte sich gefallen lassen, daß ihn Unteroffiziere „drillten“, er hatte nicht zu denken, er hatte nur dem militärischen Kommando zu gehorchen. Leider gibt es heute militärische Jugendverbände, die diesen Zustand als ideal ansehen. Die verführte Jugend aber muß sich darüber im klaren sein, daß es nicht möglich ist, durch militärischen Drill eine zusammengebrochene Wirtschaft aufzubauen. Das viele Geld, das das Kaiserreich für das stehende Heer ausgab, hätte viel besser für eine Erziehung der Jugend zum Frieden verwandt werden können.

Gerade in dieser Zeit ist es notwendig, daß sich Deutschlands Jugend die Verfassung von einst und heute gründlich ansieht. Sie wird bei einem solchen Vergleich erkennen, daß der republikanische Volksstaat der Jugend auf allen Gebieten viel mehr Rechte verleiht, als das der kaiserliche Militärstaat je getan hätte. Früher gab es für die Jugend nur Pflichten, aber keine Rechte und bitterwenig Schutz.

## Die Jugend im Volksstaat!

Nach dem Umsturz im Jahre 1918 wurden die Forderungen nach Jugendschutz und Jugendrecht mit ganz anderem Interesse aufgenommen. In der heutigen Verfassung sind gute Ansätze für eine wirkliche Sorge um die Jugend vorhanden. Jetzt hat die Jugend nicht nur Pflichten, sie hat auch Rechte. Gewiß steht noch vieles auf dem Papier. Aber die Sozialdemokratie ist mit ganzer Kraft bemüht, die Versprechungen der Verfassung in die Tat umzusetzen.

Der bereits Anfang 1927 von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitskraft der Jugendlichen einzubringen, stellte folgende Forderungen auf:

1. Grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge und jugendliche Arbeiter und Angestellten auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre.
2. Drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge unter 16 Jahren) und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren.
3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschließlich des Fachunterrichtes und der Zeit, die für die Aufräumarbeit beansprucht werden könnte).

4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe am Sonnabendmittag oder Gewährung eines freien Nachmittages in der Woche.
5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen.
6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Obwohl der gesamte Ausschuß Deutscher Jugendverbände hinter diesen Forderungen stand, hat sie die Mehrheit des Reichstages abgelehnt. Der angebliche Schutz des Handwerks und der Industrie stand der Reaktion immer noch höher als der Schutz der Jugend.

## Jetzt muß die Jugend selbst aufstehen, ihre Rechte an die Verfassung geltend zu machen. Sie hat am kommenden Wahltag die beste Gelegenheit, durch die Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels für ihre Forderungen tätig einzutreten.

Geht es in diesem Kampf um den Schutz der Republik, um den Schutz der Verfassung, dann müssen wir auch daran erinnern, daß die Verfassung verspricht, für die Bildung der Jugend durch öffentliche Anstalten zu sorgen, den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen durch finanzielle Beihilfen zu erleichtern und bei Aufnahmen in allen Schulen die persönliche Tüchtigkeit entscheiden zu lassen. Wir wollen, daß die Versprechungen in der Verfassung erfüllt werden, daß die Jugend im Geiste der Völkerversöhnung erzogen wird und allen Menschen die gleichen Rechte und Pflichten gegeben werden.

## Wie sieht es heute bei der bürgerlichen Jugend aus?

In der bürgerlichen Presse setzt man sich seit Auflösung des Reichstages darüber auseinander, wie am besten die Jugend für die bürgerlichen Parteien zu gewinnen sei. Man sprach von der „entgötterten Jugend“ und von der „gläubigen Jugend“. Die kämpfende Jugend, die sich bereits in der Sozialdemokratie vereinigt hat, wurde nicht erwähnt. Diese Jugend hat schon seit dem Zusammenbruch, seit ihrer Rückkehr aus dem Kriege, erkannt, daß sie nur neben den Alten unter dem Banner der Sozialdemokratie kämpfen kann. Ihr Platz ist auf der Seite ihrer Klassengenossen, auf der Seite jener 9 Millionen sozialdemokratischer Wählerinnen und Wähler, die bereits im Jahre 1928 für die Sozialdemokratie stimmten. Aber es sind mehr als 20 Millionen deutsche Arbeitsmenschen, die im Reiche leben. Sie alle müssen für die Sozialdemokratie gewonnen werden, die 6 bis 7 Millionen jugendlicher Wähler und Wählerinnen müssen ebenfalls sozialdemokratisch wählen.

In dieser Partei kämpfen schon heute Zehntausende junge Menschen und stellen für das große ganze ihre freie Zeit zur Verfügung. Es gibt eine ganze Reihe politischer Funktionen, die von ihnen bereits erfüllt werden und erfüllt werden müssen.

## Die Jugend, die den Weg zur Sozialdemokratie gefunden hat,

kämpft mit der Partei für den neuen Staat. Sie kämpft für die Verständigungs- und Erfüllungspolitik, die allein zur Liquidierung des Krieges führte, zur Befreiung des Rheinlandes. Sie kämpfte und kämpft gegen den Wahnsinn des Rachedankens, gegen das Verbrechen des Putsches, gegen den Frevel des politischen Mordes, gegen lüsterne Inflationshyänen und brutale Deflationsgewinner, gegen unsinnigen Rassenhaß für Ordnung und Disziplin. Zehntausende, ja Hunderttausende junge Arbeiterinnen und Arbeiter waren tätig dabei, als es galt, um diese Dinge zu kämpfen. Sie standen in Reih und Glied mit den Alten und werden weiter an ihrer Seite für Menschlichkeit und Menschenwürde kämpfen. Gerade die Jugend, die heranwachsenden Generationen, haben große Aufgaben, die sie in der Politik, in der Wirtschaft und Kultur mit der Sozialdemokratie erfüllen soll.

## Deutschlands Jugend muß zur Sozialdemokratie stehen!

Wenn wir jetzt auch erleben mußten, wie die Sozialdemokratie aus der Regierungsgewalt ausgeschaltet wurde, als die große außenpolitische Etappe der Rheinlandräumung erreicht war, so werden wir weiter für unsere gerechte Sache kämpfen. Wir standen ja nicht hinter der Friedenspolitik, um irgendeinen Dank zu ernten, sondern wir verteidigten sie, weil wir sie als die allein richtige und segensbringende erkannt hatten.

Die schaffende Jugend weiß, daß Deutschlands Arbeiterklasse nicht im Kriege war, um sich später mit schönen Redensarten abspesen zu lassen, sie hat nicht unter harten Kämpfen und Opfern das Haus der Republik verteidigt, um sich dann aus diesem Hause herauswerfen zu lassen, dessen Grundstein sie gelegt hat, dessen Dach sie zimmerte und das erst nun wohnlich ausgestattet werden soll.

## Die Millionen sozialdemokratischer Wähler und Wählerinnen haben ein Recht darauf, daß ihr gewaltiges Gewicht in den politischen Entscheidungen Beachtung findet.

Die Jugend, die Hitler nachläuft, vermag nichts aufzubauen. Die Jugend, die auf Moskau schwört, vermag nur niederzureißen. Und die Jugend, die den bürgerlichen Parteien nachläuft — ganz gleich, ob sie sich deutschnational oder Staatspartei, ob sie sich Deutsche Volkspartei oder Wirtschaftspartei nennen — die Jugend wird in ihren Erwartungen enttäuscht werden. In den bürgerlichen Parteien ist kein Raum für neue Gedanken, ist kein Raum für die Jugend. Zur Sozialdemokratie stehen Hunderttausende junge Menschen, die längst erkannt haben, daß man nicht abseits stehen darf, wenn man seiner Klasse, wenn man seinem Volke helfen will. Politische Wirksamkeit aber ist nur möglich in einer Partei, die zielbewußt und folgerichtig, zäh und ausdauernd und auch in harter Kleinarbeit dem großen ganzen dient.

## Die Jugend, die die Zukunft für sich haben will, sie muß mit einer Partei kämpfen, die selbst mit der Zukunft im Bunde steht: Das ist die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratischen Ideen sind immer jung und werden immer jung bleiben. Die Sozialdemokratie ist mit dem ewig sprudelnden Leben verbunden, sie schöpft ihre Kraft aus dem Volke und wird ihren Weg weitergehen, wenn die Parteien rechts und links von ihr längst versunken und vergessen sind.

Die Partei der Jugend ist die Sozialdemokratie,  
deshalb wählt auch die Jugend sozialdemokratisch.

# Liste 1

# Sport Spiel

## Arbeiterportier! Ohne Kampf kein Sieg.

Der Reichstag ist aufgelöst und am 14. September soll das deutsche Volk erneut an die Wahlurne treten, um über seine Geschicke, oder richtiger über die Zusammensetzung des Reichstags zu entscheiden. Es ist eine verfassungslöse oder mindestens aber eine vertretungslose Zeit eingetreten. Zu keiner Zeit hat es so viel „Not“verordnungen gehagelt wie gerade jetzt. Notverordnungen nicht deshalb, weil der Erlaß der Verordnung „not“wendig gewesen wäre, sondern weil die Auswirkung der Verordnungen am meisten die Schichten des Volkes betrifft, die ohnedies in Not leben.

Inzwischen wird am Stat gearbeitet. Sofern man an einem von Ministerreden freigebliebenen Tag Kenntnis nimmt von der Gestaltung kommender Dinge, ist man schon gewöhnt, sich auf allerlei Ueberraschungen gefaßt zu machen. Der Fonds für Leibesübungen beim Reichsministerium des Innern betrug 1 1/2 Millionen. Er ist zuerst auf 1 1/2 Millionen, dann auf 1 Million und nun auf 850 000 Mark gekürzt und neuerdings sollen noch weitere 10 Prozent gestrichen werden. Das sind nette Aussichten für die Durchführung kultureller Aufgaben in der Zukunft, wobei schon die Vergangenheit die Arbeiterportier keineswegs zufriedenstellen konnte.

Für das Frankfurter Olympia 1928 wurden, trotzdem fast 100 000 Teilnehmer an dieser Veranstaltung zu zählen waren, nur 21 500 Mark Reichsunterstützung gezahlt, während für 400—500 — natürlich schick und auf allgemeine Inflationen getriebene — deutsche Olympiatämpfer nach Amsterdam gegen 450 000 Mark vom Reich zur Verfügung gestellt wurden. Für die Vorbereitung des Wessells in Los Angeles 1932 sind jetzt schon wieder 50 000 Mark aus Reichsmitteln ausgeworfen, obgleich im September des Jahres 1929 das Reichsinnenministerium alle noch zu machenden Ausgaben aus dem Fonds für Leibesübungen um einige Prozent kürzte.

Die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung für die Vereinsfunktionäre, die Erhöhung der Grund- und Vermögenssteuer bei vereinseigenen Spiel- und Sportanlagen, die Erschwerung bei der Erwerbung der Konzession für die Vereinshäuser, die Erhöhung der Eisenbahntarife sind alles „Geschenke“, die die Reichsregierung den Turn- und Sportverbänden einfach diktiert. Wahrscheinlich als „Danke“ für die außerordentlich segensreichen Arbeiten der Körpererziehung beiderlei Geschlechts.

Die Zeit der wirtschaftlichen Not macht sich gerade in den Kulturvereinen besonders bemerkbar. Verminderte Einnahmen an Beiträgen, Aufhören besonderer Zuwendungen, Ausfall von Eintrittsgeldern für Veranstaltungen aller Art, Nichtzahlung übernommener Verpflichtungen für Raft und Miete bei Sport- und Spielplatzanlagen, bei Vereinshäusern und dergleichen gehören jetzt zu den Tageserscheinungen und doch rührt sich keine Hand des Finanzministeriums, um hier helfend einzugreifen.

Wir sind uns der Notlage des gesamten Staats durchaus bewußt, glauben aber, daß einige Millionen sehr leicht bei bestehenden Einrichtungen, etwa bei der Reichswehr oder bei sonstigen von den „Freunden“ der Republik erhaltenen Einrichtungen eingespart werden können. Die Sozialdemokratische Partei hat bisher stets versucht, der kulturellen Bedeutung der sportlichen Aufgaben gerecht zu werden und hat, soweit es nur irgendmöglich war, sich für die notwendige geldliche Unterstützung eingesetzt, und sie wird es auch in Zukunft tun. Die sozialdemokratische Fraktion wird immer ihren Mann stellen, wenn es gilt, kulturfördernde Arbeiten zu unterstützen. Sie wird sich freihalten von den Parolen und Versprechungen und sonstigen unerfüllbaren Forderungen, sie wird stets zu finden sein für den praktischen Aufbau des Arbeitersports.

Die Zusammenfassung des neuen Reichstags entscheidet über die weitere Gestaltung des Turn- und Sportwesens allgemein und des Arbeiterports im besonderen.

Von der Anzahl der die W.D. vertretenden Abgeordneten wird ihre Arbeitsfähigkeit im neuen Reichstag abhängen. Deshalb halten es auch die Arbeiterportierinnen und -portier aller Parteien, jung und alt, für ihre Pflicht, die Voraussetzung für ein für sie günstiges Wahlergebnis zu schaffen, indem sie schon jetzt mit unermüdbarer Arbeit mit beitragen

zu dem Gelingen des großen Werkes,  
zu dem Sieg der Sozialdemokratischen Partei,  
für den Sieg der Liste 1.

Gellert.

## Um die Handballbundesmeisterschaft

Der Norddeutsche Verbandmeister Hannover-Gainholz verliert gegen den Süddeutschen Meister Pfeddersheim 6:7 (3:5) und kommt trotzdem in das Bundesmeisterschaftsspiel.

Die im Halbfinale bessere Mannschaft verlor in Frankenthal (Pfalz) vor 3000 Zuschauern. Der Süddeutsche Meister kam in der zweiten Halbzeit stark auf, spielte aber auch sehr körperlich. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren oft zweifelhaft und trugen dazu bei, daß Hannover Protest einlegte, der angenommen wurde. Pfeddersheim erklärte, von einem Wiederholungsspiel Abstand zu nehmen, so daß zum Bundesmeisterschaftsspiel am 28. September Hannover-Gainholz gegen den Sieger vom Spiel Magdeburg-Wien antreten wird.

## Handball in Magdeburg

Fichte Sudenburg gegen Diesdorf 5:0 (abgebrochen). Sudenburg fand sich schnell zusammen und erzielte fünf Tore, während Diesdorf ziemlich aufgeregter spielte, so daß sich der gegnerischen Hintermannschaft immer wieder Gelegenheit bot, Erfolge zu verbuchen. Leider zwang der wollerbrudartige Regen Spieler und Zuschauer, nach 25 Minuten Spielzeit fluchtartig den Platz zu verlassen.

Fichte Budau gegen Vormwärts Fermerleben 3:6 (2:4). In den ersten 4 Minuten konnte der Mittelstürmer von Budau durch einen guten Alleingang das erste Tor buchen. Die Fermerleber drückten nun stark. In der 12. Minute schossen sie das erste Tor und konnten bis Halbzeit noch drei Tore für sich buchen. Budau konnte nur eins entgegennehmen. Kurz nach Halbzeit konnte Budau durch gute Stürmerleistung das dritte Tor einfinden, während Fermerleben noch zwei erzielte. — Budau 1. Jugend gegen Sudenburg 1. Jugend 3:2. Budau 1. Schüler gegen Langenweddingen 1. Schüler 3:0.

M.B. Diesdorf gegen M.B. Hohendobelen 16:5 (9:1). Diesdorf trat mit zwei Mann Ersatz an, die sich aber gut einpielten. Diesdorf erzielte sofort durch scharfen Schuß das erste Tor und stellte das Resultat bis Halbzeit auf 9:1. Nach der Pause drückte Hohendobelen, aber durch zu enghemisches Spiel konnte sich die Mannschaft nicht durchsetzen. Durch Verletzung schied ein Spieler von Hohendobelen aus, trotzdem erzielte die Mann-

## Bundesschulweihe der Arbeiter-Athleten

Am Sonnabend weihten die Arbeiter-Athleten ihre Bundeschule, deren Bau wir schon in mehreren Artikeln und mit verschiedenen Bildern gewürdigt haben, ein. In der großen Sporthalle versammelten sich der Bundesvorstand des Athletenbundes, viele Sportler aus dem ganzen Bundesgebiet und ein großer Teil geladener Gäste. Unter ihnen befanden sich Ministerialrat Dr. Mallwitz als Vertreter des preussischen Staates und des Reiches, Oberpräsident Dr. Fald, Regierungsrat Bausch, Landrat Baumann, die gesamte Gemeindevertretung, Gemeindevorsteher Heine von Ottersleben, Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Arbeiterportverbände und der Zentralkommission für Sport und Körperpflege.

Musik und ein Prolog von Kurt Basse, vorgetragen vom Genossen Strobel, leiteten die Feier ein. Bundesvorsitzender Strumpf begrüßte die Festversammlung im eignen Hause aufs herzlichste. Er bedauerte, daß die Magdeburger Ortskrankenkasse und die Landesversicherung keine Vertretung geschickt haben.

sportlichem Sinne, daß Ottersleben durch die prächtige Schule eine so hohe Bedeutung erlangt habe, daß vielleicht gar Magdeburg einmal zu Ottersleben eingemeindet würde. Magdeburg hat sich auch finanziell am Bau beteiligt. Turnwart Lenz gab zum Besten, was die Stadt Magdeburg bisher an Sporteinrichtungen geleistet hat. Er begrüßte es besonders, daß die großen Verbände mitwirken am Bau von Sportplätzen. Die beiden Großanlagen Stadion Neue Welt und Bundeschule in Ottersleben geben dem sportlichen Aufschwung Magdeburgs und Mitteldeutschlands neue Bedeutung. Dem Athletenbund wünschte er von ganzem Herzen, daß er sein gestecktes Ziel voll erreichen möge.

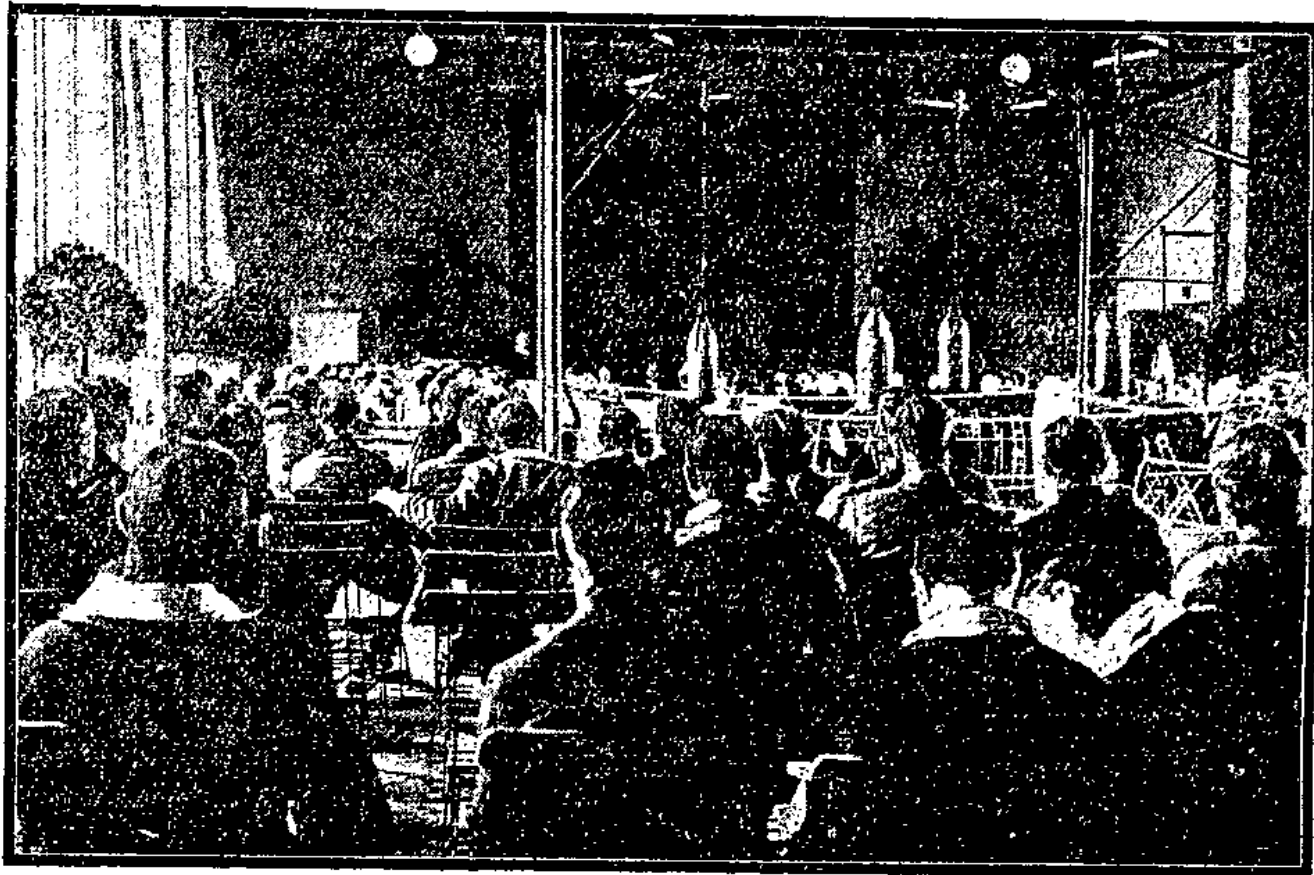
Gemeindevorsteher Heine begrüßte die Versammlung im Namen seines Ortes. Dem Bundesvorsitzenden dankte er, daß er seine Schule in Ottersleben errichtet hat, verspricht er sich doch auch davon eine indirekte

Förderung der Gemeinde.

Ottersleben hat dem Bunde das Bauhand zur Verfügung gestellt.

## Der Übungsaal in der Bundeschule der Arbeiter-Athleten in Ottersleben

Unser Bild zeigt einen Teil der Festversammlung anlässlich der Einweihung am Sonnabend. In der Mitte des Saales der neu konstruierte Vorring mit Trainingseinrichtungen. Die Sandfläche, in Rollen hängend, können um den ganzen Ring getrieben werden.



Genosse Strumpf schilderte die Entwicklung des Arbeiter-Athletenbundes. Er pries dabei die

### Gemeinschaftsarbeit,

die den Bund hochgebracht hat, und bewies, daß der Bund eine Notwendigkeit für die Arbeiterschaft ist und in ihr verwurzelt ist, und deshalb natürlich auch keine politische Neutralität bewahren kann und darf. Seit 1906 besteht der Bund. Damals hatte das Wort Athlet keinen guten Klang. Die starken Muskelmänner, die sich in Jahrmärkten zeigten, waren sehr verurteilt. 36 Landesverbände gab es vor der Gründung des Bundes. Heute dürfte es keine Vorurteile mehr gegen die Athleten geben, denn der athletische Sport hat sich modernisiert, in der Athletik werden die Menschen allseitig und harmonisch ausgebildet.

Die Schule ist errichtet worden, um für den Übungsbetrieb in den Vereinen geeignete Leiter und Lehrer zu haben. Die primitive Ausrüstung, die in den Abendstunden und am Wochenende ausgeführt werden mußte, genügt nicht zur Heranbildung eines guten Stammes von Leitern. Der Bau der Schule wird hierin Wandel schaffen, und in mehrwöchigen Kursen werden nun die benötigten Leiter herangebildet. Seinen Dank sprach der Bundesvorsitzende allen denen aus, die am Bau der Schule mitgeholfen haben. Der Staat, die Gemeinde und die Baufirma haben alle ihre Kräfte darangelegt, ein zweckmäßiges Werk entstehen zu lassen, das ohne jeden Prunk vollkommen in den Dienst der Leibesübungen gestellt wird. Manchen Freunden aus der Gemeinde empfahl er besonders, den hohen Wert des Schulunternehmens für den Ort Ottersleben zu erkennen. Es soll eine Werkstätte ernter sportlicher Arbeit sein und kein Tanzpalast. Das Haus soll dazu dienen, dem Athletensport allen schlechten Weingeschmack zu nehmen und ihn wieder so rein zu gestalten, wie er im Altertum war.

Ministerialrat Dr. Mallwitz überbrachte die Grüße des Staates und des Reiches. Er hob besonders die

### Tatkraft der Führer

des Arbeiterports hervor. Etwa 65 Prozent des Volkes, glaubte er, seien Arbeiter, die am Tage schaffen und abends nicht Lust haben, Motorsport zu treiben. Für sie ist die Art des Sportbetriebs der Arbeiterportverbände die richtige. Die Arbeiterportverbände mögen in ihrer bewährten Art Körper- und Geisteskultur weiter in das Volk tragen. Freudig wurde das Bekenntnis aufgenommen, daß keine Sporthochschulen, und nicht mehr so viele Sportwissenschaftler gebraucht werden, daß vielmehr Männer für den täglichen Übungsbetrieb, die unmittelbar die Menschen heranbilden, erzogen werden müssen. Gerade für diese Entwicklung lege die neue Bundeschule wieder ein bereites Zeugnis ab. Gute Sportwarte sind die beste Medizin für unser Volk; das letzte Vierteljahrhundert unserer Zeit beweist uns das schon heute. Die Bundeschule der Arbeiter-Athleten soll als Kulturgut in der Arbeiterschaft seinen hohen Zweck erfüllen. Auch Dr. Mallwitz bedauerte die Abwesenheit von Vertretern sozialer Institute. Gerade sie müssen erkennen, daß die Sportbewegung ihnen viele Erparnisse bringt.

Landrat Baumann brachte die Glückwünsche der Kreisleitung und lobte den

### Olympian der Arbeiter-Athleten

und wünschte, daß sie zum Segen unsers Volkes, unsers Vaterlandes und unsrer Heimat immer bereit seien, Opfer zu bringen. Turnwart Lenz, der Vertreter der Stadt Magdeburg, fühlte sich als Nachbar unter den Gästen. Er sprach sich über die Arbeiterschaft bis Schluß noch vier Tore. Diesdorf jedoch infolge besserer Stürmerleistung noch sieben Tore. — Diesdorf II gegen Borussia I 7:0.

Gerwisch gegen Cracau 3:1 (1:0). Eine kleine Uebereignheit der Gäste war nicht zu verkennen. Leider spielte Cracau nur mit neun Mann und mußte sich auf Verteidigung einstellen. Kurz vor Halbzeit gelang es den Gästen, den ersten Treffer anzubringen. Nach Halbzeit wurde der Platz fast unsichtbar durch Regen. Es gelang Cracau, den Ausgleich zu erzielen, dem aber Gerwisch noch zwei Tore entgegensetzte.

Er wünschte, daß recht viele Kurse in der Schule abgehalten werden, damit das Werk voll ausgenutzt wird.

Frühbildung, der Sekretär der Zentralkommission für Sport und Körperpflege, übermittelte die Grüße aller Arbeiterportverbände Deutschlands. Er kennzeichnete in seinen Ausführungen auch den großen Mangel, der an Lehrkräften in der Arbeiterportbewegung besteht. 1,8 Millionen Mitglieder, die heute in den Arbeiterportverbänden sind, brauchen viele, viele Leiter. Den Bau der Athletenbundeschule lobte er ob seiner großen Zweckmäßigkeit. Der deutsche Sport sollte sich auch in seinen Bauten auszeichnen, nicht Brunnbauten, sondern Zweckbauten sollen errichtet werden. Den Behördenvertretern dankte er für die Unterstützung, ermahnte sie aber auch, in Zukunft alles zu tun, um die Sportverbände zu unterstützen, denn ihre Arbeit ist für die Jugend. Eine gute

### Erziehung der jungen Menschen

im Staate, und vor allen Dingen der jungen Arbeiterschaft, kann aber für die Zukunft nur ein gesundes Staatswesen sichern. Die Arbeiterportier sind stolz auf ihre nach Millionenwerten zählenden Bauten. Mit erhöhtem Stolz erfüllt sie die Errichtung dieses neuesten Werkes. Möge es ihnen Ansporn sein, noch viel intensiver als bisher die kulturelle Hebung der Arbeiterschaft zu pflegen!

Reichstagsabgeordneter Ferl überbrachte die Grüße der Reichstagsfraktion und der sozialdemokratischen Organisationen. Als Sportler erinnerte er an die Werte, die der Sport dem Menschen für den Lebenskampf mitgibt. Er kennzeichnete, daß die Partei geholfen hat, die Sorgen, die um das neue Haus bestehen, mit zu beseitigen. Nur gefestigte, energiegelbe Personen können in der Arbeiterbewegung bestehen. Nur sie können die Arbeiterschaft zu ihrem Ziele führen. Sport und Spiel sind ein schöner Ausgleich für die modernen Menschen der Technik. Von den Übungstätten bringen sie neue Freude zum Leben in ihren Waisenkampfen hinein. Die Partei wünscht besonders, daß auch die neue Bundeschule dazu beitragen möge, unter die jungen Arbeiter die Erkenntnis zu bringen, daß sie in der Arbeiterportbewegung ihre Leistungsfähigkeit steigern sollen zum Kampfe für die Arbeiterklasse. Die Arbeiter-Athleten werden auch durch ihre internationalen Kämpfe den Glauben an die

### internationale Verbundenheit

der Arbeiterschaft fördern. Aus dem Angeführten ergibt sich, daß in Zukunft das Zusammenarbeiten der Partei und der Sportler zu einem noch engeren Verhältnis gedeihen wird.

Der österreichische Genosse sprach für den Athletenbund der Oesterreicher. Er wurde sich glücklich schätzen, die Bünde Oesterreichs und Deutschlands zu einem zusammenzuschließen.

Zum Schluß dankte nochmals Genosse Strumpf allen Rednern. Dann ging es zur Festsetzung des Baues und seiner Einrichtungen. Alle Gäste waren voll befriedigt und lobten das erstandene Werk.

Dem feierlichen Teile der Einweihung folgten Demonstrationen der Sportler in allen Übungsteilen der modernen Athletik. Übungsarten und Übungsmethoden in einer Fülle und exakten Ausführung wurden von methodischem Menschenmaterial geboten, so daß man daran erkennen konnte, daß der Arbeiter-Athletenbund seinen Aufgaben voll und ganz gerecht wird.

Möge nun der schöne Bau in Ottersleben vor den Toren der Großstadt Magdeburg nie leerstehen! Mögen sich darin die Sportwarte der Arbeiterschaft aus der ganzen deutschen Republik ihr Mühlrad zur Bildung der Jugend der Arbeiterschaft!

### Bezirk Halle.

Döllnisch gegen Lochau 0:6 (0:3); Canena gegen Regattaklub Halle (Lamb.) 4:0 (3:0); Dieskau I gegen Fichte Halle II 13:8 (7:3); Ethello Halle gegen Zwitschana 3:1 (0:0); Fichte Ammendorf gegen Naundorf bei Neideburg 4:2 (3:0); Blauweiß Halle gegen Ramlin, 8. Bezirk, 7:2 (3:2).

### Harzbezirk.

Vormwärts Ottersleben gegen Stafffurt 6:1; Wernigerode gegen Seehausen 3:0; Reichsbanner Ottersleben gegen Gröningen 2:0.



# Die „Organisierung Europas“

26 Außenminister besprechen in Genf das Briand-Memorandum

Am Montag versammelten sich in Genf unter dem Vorsitz Briands die Außenminister von 26 Staaten, um den Plan einer „Organisierung Europas“ zu besprechen. Als Diskussionsgrundlage dienen das Memorandum Briands und die darauf eingegangenen 26 Antworten.

Niemand wird erwarten, daß die „Organisierung Europas“ innerhalb kurzer Zeit verwirklicht wird. Selbst im günstigsten Falle würden Jahre verstreichen, ehe die paneuropäischen Ideen auch nur den Anfang einer praktischen Verwirklichung finden. Aber allem Anschein nach stehen gegenwärtig die Ausichten nicht günstig, so daß man sich von der Genfer Zusammenkunft nicht allzu viel versprechen darf. Was über die Verabredungen verlautet, die zwischen Briand und Henderson hinsichtlich des Verfahrens getroffen worden sind, zeigt deutlich, daß man in diesem Jahre kaum noch über das Stadium der Vorbesprechungen hinauskommen glaubt: es soll ein engerer Aktionsausschuß eingesetzt werden, der erst im September 1931 der übernächsten Völkerbundversammlung Vorschläge unterbreiten wird.

Auf Grund der eingegangenen schriftlichen Antworten ergibt sich klar, daß die Meinungen über das zu erstrebende Ziel noch außerordentlich stark von einander abweichen. Fast jeder Staat, zumindest aber jede Staatengruppe erwartet von der Schaffung einer europäischen Föderation etwas anderes. Frankreich, Polen und die kleine Entente erblicken in diesem Plan die Möglichkeit zur Befestigung des politischen Status quo, das heißt zur Sicherung der Vorteile, die ihnen die Friedensverträge von 1919 verschafft haben. Italien will seine Mitwirkung scheinbar von einer Revision der Verträge abhängig machen, in Wirklichkeit will es vorerst seine kolonialen Ansprüche befriedigt haben und die militärische und maritime Gleichstellung mit Frankreich durchsetzen: für Mussolini ist die Drohung mit der Obstruktion gegen die Pläne Briands ein bequemes Druckmittel gegenüber Frankreich. Deutschland hütet sich zwar, die Forderung der Vertragsrevision in den Vordergrund zu stellen, aber es gibt dennoch zu verstehen, daß es in der Organisierung Europas kein Mittel für die Sicherung des Status quo, sondern umgekehrt für die Korrektur der schlimmsten Verzerrungen von 1919 erblickt. England steht grundsätzlich dem Plane Briands föh und fast mißtrauisch gegenüber. Denn England ist nicht nur eine Insel-

mit anderen Problemen als die übrigen europäischen Staaten, es ist überhaupt keine europäische Macht in üblichem Sinne, sondern eine Weltmacht mit Interessen in allen Erdteilen. Wenn jedoch der Plan Briands eine so wenig verheißungsvolle Aufnahme gefunden hat, so ist der französische Außenminister zum Teil selbst schuld daran. Er hat den Fehler begangen, in seinem Memorandum das praktisch Erreichbare vorzuzugunzen. Er hat die politischen Gesichtspunkte vorangestellt und die Lösung der wirtschaftlichen Probleme von der vorherigen Regelung der politischen Fragen abhängig machen wollen.

Wenn die neue Aussprache in Genf etwas Ersprießliches schaffen soll, so kann das nur geschehen, indem man den Fehler Briands wieder gutmacht und die wirtschaftlichen Fragen als die dringenderen und die aussichtsreicheren erkennt und behandelt. Dies war auch der Gedanke, den Stresemann in seiner letzten Genfer Rede, die letzte vor seinem Tode, entwickelte: Abschaffung der Zollgrenzen, der Passvorschriften und aller sonstigen Schranken, die das Wirtschaftsleben unserer Kontinente unnötig erschweren, Schaffung einer einheitlichen europäischen Währung usw. In dieser Richtung ließe sich schon jetzt manches erreichen, was für die Vorbereitung einer spätern politischen Vereinheitlichung von größtem Nutzen wäre.

## Die Ratstagung eröffnet

Die 60. Tagung des Völkerbundes wird am Montag mit einer vertraulichen Besprechung über Budgetfragen usw. in Genf eröffnet. In der anschließend stattfindenden öffentlichen Sitzung wird u. a. der Bericht der Mandatskommission über Palästina erörtert. Am Dienstag wird sich der Rat mit der Frage der Nachfolge des Präsidenten der gemischten Schiedskommission in Dschidda, Calonder, befassen. Außerdem wird er sich mit einer Änderung der Verfassung der Hansestadt Danzig beschäftigen. Danzig selbst hat einen entsprechenden Antrag gestellt. Es wünscht eine Verkleinerung seines Senats von 22 auf 12 Senatoren und des Volkstages von 120 auf 72 Abgeordnete. Außerdem hat es die Einführung des rein parlamentarischen Systems beantragt.

Klagt über verringerten Geschäftsgang. In der Textilwirtschaft ist nur eine stellenweise Belebung zu verzeichnen. Nach den Berichten des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wirkt sich die Depression auch mehr und mehr auf den Beschäftigungsgrad des Handwerks ungünstig aus. Auch das Geschäft auf der Leipziger Herbstmesse läßt zu wünschen übrig.

In der Zahl der Insolvenzen ist nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung erfreulicherweise ein erheblicher Rückgang eingetreten. Im August wurden eröffnet 810 Konkurse (im Juli 977) und 591 Vergleichsverfahren (im Juli 685).

In der Woche vom 10. bis 16. August 1930 belief sich die Wagenproduktion der Reichsbahn auf 749 300 Güterwagen gegen 754 000 in der Vorwoche und 917 800 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitstägliche Durchschnitt betrug 125 000 gegen 126 000 bzw. 153 000 Güterwagen.

Der auf den Stichtag des 27. August 1930 berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts beträgt 124 gegen 125 Prozent in der Vorwoche. Die Indexzahl für Agrarstoffe ist um 2 Prozent, diejenige für industrielle Stoffe und Halbwaren um 0,8 Prozent und die für industrielle Fertigwaren um 0,1 Prozent gestiegen.

Ungeachtet des allgemeinen Aufwärtstrends hat der Arbeitsmarkt durch weitere Betriebsbeschränkungen neue Belastungen erfahren. So ist die Zahl der Arbeitsuchenden in Mitteldeutschland von Anfang bis Mitte August um rund 5500 auf 252 387 angewachsen.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen stiegen im Monat Juli von 9911,9 auf 10 008,4 Millionen Mark. In der gleichen Zeit erhöhten sich die Depositionen, Giro- und Kontokorrent-Einlagen von 1509,5 auf 1522,4 Millionen Mark. Der Gesamtzuwachs beträgt seit Jahresanfang über 1 Milliarde Mark.

An der Börse war trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung eine freundliche Grundstimmung zu verzeichnen. Das Geschäft blieb — von lebhafteren Bewegungen einiger Aktienpapiere abgesehen — allerdings ruhig. Am Anleihemarkt lagen deutsche Renten bei stillem Geschäft ebenfalls durchweg freundlich. Am Weltmarkt ist nach der üblichen Ultimoverrückung bereits wieder eine Erleichterung festzustellen, die sich durch weitere Rückflüsse aus der Provinz noch verstärken dürfte.

## Die Prinzenpartei

Das Organ Otto Straßers teilt folgendes mit: Der Czarkopring wollte dem Weisheit seines Bruders Lwui folgen und in die Hitler-Partei eintreten. Zur Hitler-Partei gehören ferner als Mitglied der Reichsleitung der ehemalige Herzog von Koburg-Gotha, ferner die Prinzessin Reuß, und Prinz Christian zu Schaumburg-Lippe, der die gesamten Tageszeitungen der Patenkreuzler im Rheinland finanziert.

Patenkreuzer mit Prinzengeblüt. Eine wirklich noble Arbeiterfamilie.

## Naziführer und Spiegel

Der vor wenigen Wochen bei einer Propagandafahrt ins bergische Land verunglückte Gaugeschäftsführer der Nationalsozialisten Budgeret aus Bochum war — wie sich jetzt herausgestellt hat — neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit für die Hitlerpartei noch Spiegel im Dienste der politischen Polizei. Er besorgte die Polizei mit wichtigem Material aus der Hitlerbewegung und hat dafür durchschnittlich 300 Mark monatlich erhalten.

Als die Parteifreunde Budgeretts von dessen Doppelrolle erfuhr, überhäuften sie die Frau des Verstorbenen mit Schmähungen. Frau Budgeret hat daraufhin alle von den Nationalsozialisten gespendeten Kränze von dem Grabe ihres Mannes entfernt. Aus Mache planen die Nationalsozialisten die Leiche des SA-Mannes König, der seinerzeit ebenfalls tödlich verunglückte und mit Budgeret in einem Grab beigelegt wurde, ausgraben und anderswo bestatten zu lassen.

## Das Volksbegehren in Oesterreich

Das von der österreichischen Sozialdemokratie beschlossene Volksbegehren zugunsten der Arbeitslosenversicherung und der Altersversicherung beginnt am 14. September. Die Sozialdemokratische Partei hofft, die notwendigen 200 000 Unterschriften schon in kurzer Zeit gesammelt zu haben.

Dem Volksbegehren liegt ein Gesetzentwurf zugrunde, der bestimmt, daß der Aufwand der Arbeitslosenversicherung zu 40 Prozent von dem österreichischen Staat bestritten wird. Die Altersversicherung, die bereits gesetzlich festgelegt, aber noch nicht in Kraft getreten ist, soll nach dem Volksbegehren am 1. Juli 1931 wirksam werden.

## Die Budapestter Sensation

In Budapest wurde vor einigen Tagen der Direktor der Szepeler Wollfabrik Paul Földes verhaftet. Angeblich weil er, ein neuer Bela Kun, mit Moskau in Verbindung gestanden hätte und am 1. September schon in Ungarn die Räterepublik auszurufen wollte. So läßt sich die deutsche bürgerliche Presse aus Budapest melden.

Auf Anfrage in Wien erhalten wir die Auskunft, daß die Budapestter Polizei jeden einzelnen Kommunisten genau kennt und von seinen Absichten ebenso genau unterrichtet wird. Hätte Földes irgendwelche gefährlichen Pläne gehegt, so wäre er längst hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Die Budapestter Polizei will nachträglich ihr brutales Vorgehen gegen die gewaltige Arbeiterkundgebung durch das Märchen von dem unmittelbar bevorstehenden Umsturz rechtfertigen. Sie hat nicht nur dem Földes solche Anschuldigungen nachgesagt, sondern auch für Sonnabend kommunistische Demonstrationen angekündigt, woran kein wahres Wort war und die auch vollkommen ausgeblieben sind.

## Die große Moskauer Säge

24 von 52 kommunistische Abgeordnete abgeklagt

Die Moskauer Säge hat wieder kräftig gewütet, worüber im Organ der kommunistischen Opposition „Gegen den Strom“ zu lesen ist:

„Von den 52 Abgeordneten, die die KPD im letzten Reichstag hatte, werden von dem ZK. 24 nicht mehr aufgestellt. Es sind unter anderem die Verfechter Ewert, Alexander und Ende; Hans Pfeiffer und Dengel kommen unter die Säge, weil sie während des Wittorf-Standals es gewagt hatten, gegen die Korruption Thälmann aufzutreten; Martha Arensee und Maslowski fallen den Intrigen zum Opfer, offenbar weil sie Spezialkenntnisse auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der Kulturpolitik haben. — Kenntnisse sind bekanntlich eine „rechte Abweichung“.

Dagegen zieren Leo und Heinz Neumann die kommunistischen Listen. Das sind die „Arbeiter aus dem Betrieb“, die das ZK. den Arbeitern zu präsentieren magt: Leo, der sich überall sagen läßt, daß er ein künstlicher Lump sei, und Heinz Neumann, der 1928 von durchaus linientreuen Parteigenossen als Reichstags-

kandidat mit der Begründung abgelehnt wurde, daß man sich schämen müsse, ein solches Subjekt in der Partei zu haben. Die Kandidaten der Partei wurden durchweg von oben bestimmt, die Mitglieder hatten nichts mitzureden.“

## Frankreichs Sozialversicherung

14 Millionen Arbeiter ließen sich eintragen

Paris, 8. September. In einer am Sonntag gehaltenen Rede berichtet der Arbeitsminister über die bisherigen Ergebnisse der Sozialversicherungsstatistik. Die Ergebnisse seien über alles Erwarten günstig ausgefallen. Während man anfangs nur damit rechnete, daß sich 4 Millionen Arbeiter in die Versicherungslisten eintragen lassen werden, haben sich bisher nicht weniger als 8 Millionen, also genau das Doppelte der vorhergesehenen Zahl, eintragen lassen.

Dank der unermüdeten Bemühungen des Arbeitsministers hofft man endlich auch den Streik in Mouhaig im Laufe der nächsten Tage beenden zu können. Die Grundlage der Einigung wird voraussichtlich der Vermittlungsvorschlag des Arbeitsministers sein. In den Kreisen der Unternehmer scheint man immer mehr geneigt zu sein, sich diesem Vorschlag, den auch der Arbeitsminister zum Ausgangspunkt der neuen Aktion gemacht hat, anzuschließen.

## Die Extrazeitungen abholen

Am Dienstag, dem 9., Mittwoch, dem 10. und Donnerstag, dem 11. September werden die Extrazeitungen verschickt, die von den verschiedenen Ortsvereinen bestellt wurden. Wir bitten die Besteller der Zeitungen, dafür zu sorgen, daß die Pakete rechtzeitig abgeholt werden. Da es sich um eine größere Zahl von Zeitungen handelt, muß man dem Kolporteur Helfer mitgeben.

## Verlag Volksstimme

## Die gescheiterten Gandhi-Verhandlungen

Aus ausführlichen Berichten über den Verlauf der gescheiterten englisch-indischen Friedensverhandlungen und dem Wortlaut des Briefwechsels zwischen Gandhi und dem Vizekönig ergibt sich, daß die von den gemäßigten indischen Führern versuchte Vermittlung von Anbeginn ausichtslos gewesen ist.

Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in den auszugweise vorliegenden Betrachtungen der liberalen indischen Presse. Während den gesamten Verhandlungsdauer hätte sich — so melden die Wäiter — der indische Vizekönig in scharfem Gegensatz zu den beiden Nehrus befunden. Der Vizekönig habe sich als Vertreter der anglo-indischen Regierung bemüht, die Führer der indischen Freiheitsbewegung und die Vertreter des Allindischen Kongresses an den Konferenztisch nach London zu bringen. Dazu wäre ein Waffenstillstand notwendig gewesen, wobei die Vorklage hätte unberührt bleiben können. Als Gegenleistung hätte der Vizekönig eine Amnestie für die politischen Gefangenen und die Zurücknahme gewisser Regierungsmaßnahmen in Aussicht gestellt. Gandhi und die beiden Nehrus hätten dagegen als Vorbedingung für einen Waffenstillstand vollkommene politische und wirtschaftliche Freiheit Indiens und damit keine Anerkennung als selbständigen Staat verlangt. Sie hätten selbst die Forderung der indischen Staatsgäubler von einem neutralen Schiedsgericht geregelt wissen wollen. Erst nach der Anerkennung dieser „grundlegenden Vorbedingungen“ wären die indischen Kongressführer bereit gewesen, über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Gandhi selbst sei zu Konzessionen bereit gewesen, sei jedoch von den beiden Nehrus überstimmt worden.

In Anbetracht der gescheiterten Verhandlungen wird die in London stattfindende anglo-indische Konferenz ohne Vertreter des Allindischen Kongresses vor sich gehen. Was das heißt, ergibt sich daraus, daß der Kongress heute die große Mehrheit

der in den indischen Städten wohnenden indischen Bevölkerung repräsentiert, ganz zu schweigen von Millionen bereits erwachter Bauern, die sich gleichfalls der Kongressbewegung angeschlossen haben.

## Die Unruhen leben wieder auf

L. London, 8. September. Nach dem Zusammenbruch der Vermittlungsverhandlungen mit Gandhi nehmen die Unruhen in Indien wieder zu. Durch einen Anschlag auf einen Eisenbahnzug, etwa 100 Kilometer von Kalkutta entfernt, wurden vier Personen getötet und 15 verletzt. Die Attentäter hatten die Wägen aus den Weichen genommen, so daß der Zug entgleiste.

In Rajshahi (Bengalen) explodierte in dem Haus eines Polizeieinspektors eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. In Kathgagar plünderten Dahralas mehrere Läden. Die Unruhen nahmen einen so ernsten Charakter an, daß die Polizei mehrere Schiffe in die Massen abgab. Sieben Personen trugen erhebliche Verletzungen davon.

Im Pandschab-Gebiet wurden 14 Bomben und eine große Menge von Explosivstoffen gefunden, die einer großen revolutionären Verbindung gehörten.

## Zusammenstöße in Smyrna

Die neukirchliche Opposition

Am Sonnabend kam es in Smyrna wiederum zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern der neukirchlichen Oppositionspartei. Die Menge versuchte zunächst, die Redaktion des Regierungsorgans „Anadolu“ zu stürmen. Die Polizei war von dieser Absicht unterrichtet worden und hielt deshalb die Redaktionsräume besetzt. Als die Demonstranten erschienen, wurden sie von der Gendarmerie mit einer Gewehrsalve empfangen. Ein Schüler wurde getötet, vier Personen schwer und drei leicht verletzt. Zahlreiche Demonstranten erwiderten das Feuer der Polizei mit Revolvergeschüssen.

Raum war die Ruhe wieder hergestellt, als eine hundertköpfige Menschenmenge sich anschaufte, das Rathaus der regierenden Volkspartei zu stürmen, in das sich der Justizminister Mahmut Esjat geflüchtet hatte. Es gelang der Polizei, den Sturm abzuwehren. Die Menge zog jedoch erst ab, als sämtliche Fensterscheiben des Rathauses zertrümmert waren. Im Zentrum der Stadt wurden dann die Demonstrationen fortgesetzt. Alle Straßen wurden am Sonnabend von den Anhängern der Opposition beherrscht. Eine von den Behörden organisierte Gegenkundgebung schlug fehl und wurde von den Anhängern der Opposition mit einer ungeheuren Demonstration gegen die Regierung beantwortet. Die Behörden sahen sich schließlich gezwungen, zur Unterstützung der Polizei Militär heranzuziehen.

Der Führer der neukirchlichen Opposition, Fehi Bey, dessen Anwesenheit in Smyrna den äußeren Anlaß zu den Demonstrationen gab, hat für Montag eine Massenkundgebung einberufen und beabsichtigt nach seiner Erklärung, beruhigend auf die Massen einzuwirken. Der in Istanbul weilende Premierminister Ismet Pascha erklärte am Sonnabend anlässlich der Unruhen, daß gegen die Urheber der Demonstrationen mit aller Strenge vorgegangen werde.

## Explosion einer Sprengmine

L. Rom, 6. September. In den Steinbrüchen von Fessa bei Bari lag bei Sprengarbeiten am Freitagnachmittag eine Sprengmine in die Luft, wobei drei Arbeiter den Tod fanden.

## Notizen

Die Frankfurter Nazi-Justizbeamten. Ein in der Frankfurter Justizverwaltung tätiger Referendar Nühle wurde wegen seiner Mitgliedschaft in der nationalsozialistischen Partei aus dem Justizdienst entlassen. Andre Justizbeamte, die sich aktiv für die Nazis betätigen, sind dem preussischen Justizminister zur weitem Veranlassung gemeldet worden.

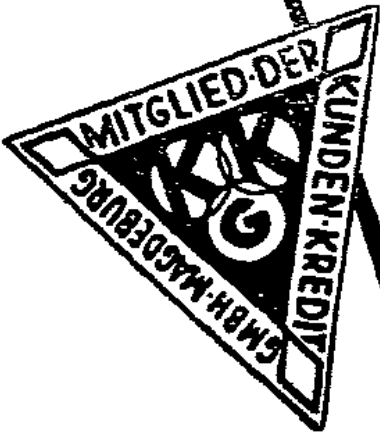
Warnung der Mieter vor der Volkrechtspartei. Der Reichsbund Deutscher Mieter E. V. (Sitz Berlin) teilt mit, daß er mit dieser Partei nichts zu tun hat und daß er die Mieter dringend warnt, dieser von böllig unbekannt Personen „gegründeten Partei“ ihre Stimme zu geben.

Neues Schimpf-Interview bei Pilsudski. Pilsudski erteilte dem Chefredakteur der „Gazeta Polska“ am Sonnabend ein Interview, das ebenso mit Schimpfworten gespickt ist wie alle bisherigen Unterredungen des Marschalls mit Pressevertretern. Die Abgeordneten werden als „amoralische Bande“, „austrangierte Wäher, schlechte Walladen“, „stinkende Partei“, „luftverpestendes Gas“ usw. bezeichnet. Sie wünschten immer nur Geld. Die Regierung müsse ihre Hotels, ihre Vorhänge usw. bezahlen. Pilsudski befahl sich in dem Interview schließlich noch mit der Wahlordnung, von der er noch nicht genau wisse, ob sie überhaupt zu Recht bestehe.

Wiederwahl des Generalkrats der britischen Gewerkschaften. Der kritische Gewerkschaftskongress wurde am Sonnabend abgeschlossen. Der aus 32 Mitgliedern bestehende Generalkrat wurde wiedergewählt.

**40000 lebende Raupen**

-eine komplette Seiden-Raupen-Zucht- zeigen wir in der ersten Etage unseres Hauses. - Man sieht u.a. die lebenden Raupen in allen Stadien der Entwicklung wie sie sich in 35 Tagen um das 750fache bis zur Spinnreife vergrößern. Man sieht ferner wie der Seidenfaden entsteht während sich die Raupen in eifriger Arbeit in Kokons einspinnen, wie dann diese interessante Schau, die noch nicht in Magdeburg gezeigt wurde, sollten auch Sie sich ansehen. Die Besichtigung ist kostenlos.



**SIEGFRIED COHN**  
WEBEREIWAREN  
BREITENWEG 57-60

Wir verbinden diese Schau mit einem großen Sonder-Verkauf von **KLEIDER- u. SEIDEN-STOFFEN, DAMEN-KONFEKTION u. HÜTEN.**  
Die Preise sind zeitgemäß niedrig!  
In den Parterre-Räumen haben wir **HERBST-NEUHEITEN** ausgestellt!

Vom 10. bis 18. September!

Der elegante Brauttranz grün, silber, und bessere Brautkleider, Kindertopfränze künstliche Blumen  
**Carl Siebert, Karlstr. 4.**

**Gummimäntel** reguläre Ware nur **5.95**  
**Gummipoliermaschinen** la. Satz nur **6.95**  
**Srenchroantmäntel** ... nur **9.75**  
**Leberolmaschinen** ... nur **12.50**  
**Anzüge** zum Ausziehen nur **24.50** bis **37.50**  
**Lebermaschinen** la. Satz ... **37.50**  
**Moritz Pfeiffer jun.,** Sutterstraße 67, am Allee Markt.

Jalousien, Rolläden, Holzrollen, Selbstretter  
**Schmidt** Heiliggeiststraße Nr. 24  
Tel. 3092 - Geegründet 1871

**Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme**  
werden angenommen.  
**Magdeburg-Hilfskabi:** Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Gewerbestraße 3  
**Magdeburg-Bücher:** Carl Wille, Bismarckstraße 10  
**Magdeburg-Zubehör:** Frau Eberding, Bismarckstraße 106  
**Magdeburg-Neubau:** Carl Eggemann, Bismarckstraße 106  
Richard Böhmer, Dobe Straße 11, 1  
**Magdeburg-Hilfskabi:** D. Godt, Bismarckstraße 2a

**Auto-Fahrschule Zentral**  
Saubermehrstr. 6. Tel. Norden 4041/42  
Preisgeld frei.

**Zuschneideturkus**  
im Schneider und Bekleidungs erzieht Franz Sichel, Otto-von-Sueride-Straße 48.  
- Tages- und Abendkurse. -  
Anmeldungen für den Sommerkurs nimmt an Sachhandlung Volksstimme.

**Garderoben-Schränke**  
in eiche, aufbaum, birch, eisenbeinbar, billig abzugeben.  
**Bauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt

**Öfen Gruden**  
spottbillig!  
**GIESAU** Peterstraße 20

Gut und doch billig!  
Holzener Bestatter-Magdeburg - Pfl. 53 Pl. Bestatter - Margarete Pfl. 53 Pl. Wiwa, Bismarckstr. 1

**Anzüge und Mäntel**  
wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, jenseitige Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Farben, auch einzelne Hosen, Kleider, etc. etc.  
**Ch. Korowitz,** Giesau-Str. 37, 1. Sonntagabend geöffnet

**Möbel**

Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung Lieferung m. eigenem Auto überall hin

**Bauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt am Rathaus.  
Katalog gegen Einsendung von 30 Pfg

**Gänsefedern**  
Kaufen Sie nicht eher als Sie diese bei uns angesehen. Schneeweisse Gänsefedern 5.50, die besten 6.75.  
**Ulrich, Kalkauer Straße 181**  
Einteil. & Pakete alle Eisenwaren etc.

**Zemlin & Co.**  
Rotkehlstr. 32  
anbei, Katharinenkirche  
Forst Nord 24 42  
empfehlen sich für  
Straßen-  
Glas-  
Fassad-  
Vakuum-  
Teppich-  
Parkett-  
Lokal-  
**Verleger-Verlag**  
durch Gift, Bazillen und Vergasung

**Die Milch des Alters: Köstlicher Schwarzbier**

„Ein souveränes Kräftigungsmittel“, sagt der Arzt. - Generalvertretung: Walter Knack, Fassbiergroßhandlung, Magdeburg, Fernsprecher 32 702. In Flaschen zu beziehen durch jede Bierhandlung und in durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Die von mir über Frau Anna Schmidt, Schloßstr. 41, verbreit. Gerüchte sind un wahr. Frau Hedwig Krübert

Vergeßen Sie nicht die Anzeigen der Buchhandlung Volksstimme zu befragen.

**Wohnungsmarkt**  
Spielgartenstraße 3a  
1058 J. 107. 3. v. Schulz.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, des Maurers

**Heinrich Kirchhoff**  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Teilnehmern der Gärtnerdarstellung und dem Baugewerkschaftsbund sowie den Herren Stiller und Rüdiger vom Freidenker- und Feuerbestattungsverein für die trostreichen Worte bei der Einäscherungsfeier und der Urnenbeisetzung.  
Dienstag, den 7. Sept. 1930.  
Die trauernden Hinterbliebenen

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Bestattung unseres lieben Vaters, des Maurers  
unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank Herrn Dr. med. Schlanke für seine große Mith während seiner Krankheit sowie den Bewohnern des Hauses Helmstedter Str. 21. Besondere Dank Herrn Pastor Rauch für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

**Witwe Olga Geisler**  
geb. Schrader nebst Kindern.

Am Sonnabend, dem 6. September, entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden meine innigstgeliebte Frau und treuzorgende, liebevolle Mutter ihrer einzigen Tochter

**Elie Koch**  
geb. Höder  
im Alter von 42 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
**Walter Koch nebst Tochter**  
Halberstädter Straße 117.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. September, 2 Uhr, von der Kapelle des alten Siedenturmer Friedhofs aus statt.

Freitag, den 5. September 1930, 12.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte, treuzorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

**Holdine Killmen**  
im Alter von 53 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Elisa Killmen, Gertrud Killmen, Otto Killmen.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. September, 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.



# Stadt Magdeburg

## Die letzten Tage...

In langen Fäden fällt der Regen vom grauen Himmel. Es klopft. Ein Kind steht vor der Tür, gibt mir ein Flugblatt, schaut mir beinahe herausfordernd dabei ins Gesicht. Man sieht es ihm an, daß daheim wirklich keine vollen Fleischöpfe vorhanden sein können. „Aber Sie müssen es lesen und dann auch danach handeln“, stößt der Junge, er mag 10 bis 12 Jahre alt sein, verbißnen hervor, dreht sich um und geht. Ich schaue ihm nach, bis er die halbe Treppe tiefer verschwindet. Mir ahnt, daß der Junge in seiner Seele irgendeinen Haß trägt, der von einer Seite geschürt wird, der ihn eingepfist wird, der ihn alle Menschen mit besondern Augen betrachten läßt. Ich schaue auf das Flugblatt. Es beginnt mit „Lumpen, Verräter, Sozialfaschistengeindel“ und endet in „Nieder mit der Sozialdemokratie.“

Ja, so ist es, der Junge hat in mir den Lumpen und Verräter gesehen, den er immer sehen muß, wenn er nicht die „gefallte Haut“ auf dem Rodaufschlag sieht. Deshalb sprach er so trotzig, deshalb läßt seine kleine Seele schon die Menschheit, er muß es; denn so will es seine Erziehung zum „Massenkampf“.

Es klopft. Ein Mädchen steht draußen, jung, hübsch, sauber angezogen. „Darf ich Ihnen ein Flugblatt überreichen. Es geht doch am 14. September um große Dinge. Wir müssen alles daran setzen, um wieder bessere Zeiten zu erhalten.“ Ich lächle, sie lächelt. „Lesen Sie es bitte aufmerksam durch“, sagt sie. „Auf Wiedersehen.“ Ich schaue auf das Flugblatt. Es beginnt: „Gut auch die Sozialdemokratie schon geholfen? Nein! Sie will es auch gar nicht. Sie hält es mit den Juden.“ Es endet „Nieder mit der Sozialdemokratie!“

Es klopft. Eine Frau steht draußen. „Guten Tag! Darf ich Sie mal fragen, ob Sie uns nicht mal besuchen wollen, jeden Donnerstag und Sonntag haben wir Erbauungstunde und wir...“ „Bitte“, sage ich, „geben Sie her“, um ihren Redeschwall abzubrechen. „Am Sonntag habe ich keine Zeit, da muß ich Liste 1 wählen“, damit schließe ich die Tür. Ich schaue auf das Flugblatt. Es beginnt: „Politik ist Menschenwert und daher nutzloses Beginnen. Wir geben uns damit nicht ab, wir haben größere Ziele.“

Es klopft. Ich öffne, im Briefkasten steckt ein Flugblatt. Es endet: „Nieder mit der Sozialdemokratie.“

Wieder klopft es. Ein Flugblatt, es endet: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“

„Nieder mit der Sozialdemokratie.“ Ich überlege. Wie muß die Sozialdemokratie allen diesen Gegnern das Leben schwer gemacht haben. Wie wird es werden, wenn sie wirklich „Nieder“ ist nach dem 14. September? Alle fleischen sie wie böse Hunde ihre Zähne, „Nieder, nieder mit der Sozialdemokratie!“

Deutsches Volk! In wenigen Tagen hast du über dein Schicksal entschieden. Du hast die Macht, zu wollen! Volk, schreite zur Urne, wähle Liste 1! Stimme für die Sozialdemokratie, deren Größe und Bedeutung schon dadurch bewiesen wird, daß alle politischen Klätter wie von Tollmut beissen über sie herfallen. ml.

## Kundgebung in Diesdorf

Die im Bezirk Diesdorf veranstaltete Wahlkundgebung nahm unter guter Beteiligung der Einwohnerschaft einen würdigen Verlauf. Genosse Köber führte den Erschienenen den Ernst der bevorstehenden Wahl vor Augen. Während schilderte der Referent, warum die Sozialdemokratische Partei seit Bestehen der deutschen Republik die Mitverantwortung in Reich, Staat und Gemeinden mit übernommen hat. Am dem Aufbau und Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung nach dem Krieg ist zu erkennen, daß wir stets bemüht waren, das Beste auf diesem Gebiet für die Arbeiterklasse zu leisten. Wenn bei allen unsern Arbeiten nicht alles so gestaltet werden konnte, wie es wünschenswert war, lag das nicht an uns, sondern an der Zusammensetzung des Reichstags, in dem wir nach dem Kriege nie die Mehrheit hatten.

Genosse Köber besprach die Wirtschaftslage sowie die Entlohnung der großen Arbeitslosigkeit. Er forderte, daß die Arbeitswoche auf 40 Stunden verläßt wird. Notwendig sei ferner eine geregelte internationale Gütererzeugung und Warenverteilung. Des weitern wies der Redner auf die Gefahren hin, die eintreten können, wenn die Arbeiterschaft nicht versteht, bei der kommenden Wahl unsere Partei mit verstärkter Mandatszahl in den Reichstag zu schicken. Daß die Politik der SPD. im Interesse der Hand- und Kopfarbeiter liegt, beweist am besten, daß sich in diesem Wahlkampf die Gewerkschaften ausnahmslos auf uns stützen.

Mit der Aufforderung, alles daranzusetzen, daß die Sozialdemokratie aus diesem Wahlkampf als Sieger hervorgeht, schloß der Genosse Köber unter starkem Beifall sein Referat. Mit einem kernigen und anfeuernden Schlusswort des Genossen Thiele fand die Kundgebung ihr Ende.

Zu bemerken ist noch, daß diese Veranstaltung umrahmt war von Darbietungen des Arbeiter-Gesangsvereins Diesdorf (Männer- und Frauenchor), die unter starkem Beifall entgegengenommen wurden. Auch die von dem Arbeiter-Turn- und Sportverein Diesdorf zur Aufführung gebrachte, auf sportlichem Gebiet liegende Wahlkundgebung fand starken Beifall.

## Wahlarbeit in Südost

Die Parteiversammlung für Salze und Westerbüßen war ein voller Erfolg für die Sozialdemokratische Partei. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse D. Winger wies noch einmal auf die Bedeutung des 14. September hin und richtete einen Appell an alle Funktionäre und Parteigenossen, sich reißlos in den Dienst der Wahlarbeit zu stellen. Dann wurde der Film „Freie Fahrt“ gezeigt. Der ungeteilte Beifall bewies, daß diese neue Art der Propaganda einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Großen Beifall erntete die Spielfilm der Jugend mit ihrer Aufklärung der Wahlkreise „Der deutsche Michel wählt“. Nichts konnte wohl überzeugender für die Liste 1 der Sozialdemokraten wirken als die vorgeführten Bürgerblattdarstellungen mit ihren konkrusen Wahlprogrammen. Auch die Gewaltmethoden der Kommunisten und Nazis zeigten, was die Arbeiterschaft zu erwarten hat, wenn diese Gestalten einmal die Führung in Deutschland bekommen. Am so eindringlicher zeigte die Schlusszene, daß jeder, der ernstlich gewillt ist, bessere Zustände in Politik und Wirtschaft zu schaffen, nur die Liste 1 der Sozialdemokraten wählen kann. Die Anwesenden bewiesen durch ihren Beifall, daß sie alles einlegen werden, um am 14. September der Liste 1 zum Siege zu verhelfen.

Am Mittwoch, dem 10. September, abends 8 Uhr, Sitzung aller Parteifunktionäre und Wahlhelfer der Bezirke Salze und Westerbüßen bei Hoffmeier. Dieser darf fehlen.

# Ein Gemeinschaftswert für die Wilhelmstädter Siedlung

## Grundsteinlegung für ein Siedlungsbad, ein Kinderheim, eine Wäscherei und ein Verwaltungsgebäude

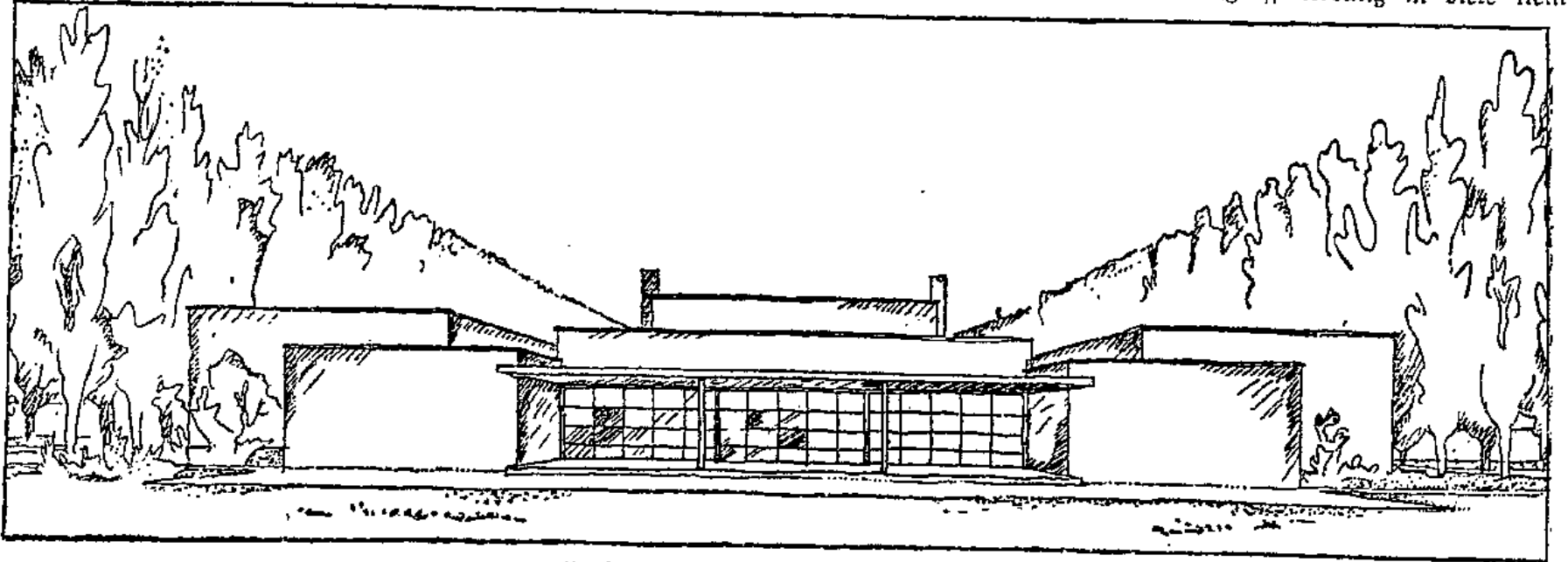
Die Großsiedlung an der Großen Diesdorfer Straße entstand als ein Werk des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Sie stellt in ihrer Geschlossenheit und Größe ein gigantisches Denkmal unserer Zeit dar. Baute man in früheren Zeiten Präsenziationsgebäude, die durch ihre Ausmaße, ihre innere und äußere Gestaltung als Zeichen ihrer Zeit gewertet sein wollten, so mußte man sich im Nachkriegsdeutschland auf andre Aufgaben werfen.

Wohnungsbaue als Zeitaufgabe mußte in Formen gebracht werden, die in der Zukunft als ein Werk unserer Zeit nachwirken. In der Wilhelmstädter Großsiedlung ist das ohne Zweifel gelungen. Die aus der neuen Baugesinnung gestalteten Straßen dieses Stadtviertels sind bewußt einfach und zweckbestimmt in der äußeren Form, praktisch und schlicht im Innern. Materielle, finanzielle Gründe haben mitgewirkt bei der Gestaltung dieser Wohnungsblöcke, die zum erheblichen Teil vom Verein für Kleinwohnungsweesen gebaut wurden.

Nur ein Beispiel dafür, wie man mit gutem Bedacht das Ziel verfolgte, im Mietpreis erträgliche Verhältnisse zu schaffen.

Am Sonnabendnachmittag fand nun die feierliche Grundsteinlegung für das neue Werk in der Grünanlage an der Flechtlinger Straße statt. Die Mieter waren der Einladung des Mieterausschusses zahlreich gefolgt. Auch Gäste hatten sich zu der von Musikvorträgen umrahmten Feier eingefunden. Namens des Aufsichtsrats der Gesellschaft begrüßte Stadtbaurat Götzsch die Erschienenen. Er würdigte in kurzen Ausführungen deren Tätigkeit und Entwicklung und sprach dem geplanten Werk beste Wünsche für das Gelingen aus. Herr Betschmann als Vorsitzender der Mietergemeinschaft ging auf die Bedeutung dieser Gemeinschaft ein. Er betonte besonders, daß sie berufen sei als die Vertretung der Mietergemeinschaft für die allgemeine Ordnung und Pflege der Siedlung zu sorgen. Da unter der Unzulänglichkeit der alten Verwaltungsräume besonders auch die Mieter zu leiden hätten, sei die Errichtung der neuen Räume zu begrüßen.

Dann nahm Oberbürgermeister Weims das Wort zur Grundsteinlegung. Er schilderte die Entstehung des Gedankens der Großsiedlung an der Diesdorfer Straße. Im Jahre 1924 wurde die Initiative ergriffen, um die Bepflanzung in viele kleine



Vorderfront des neuen Siedlungsbaues.

Zum Leidwesen manches Mieters und trotz harter Kritik verachtete der Verein für Kleinwohnungsweesen auf den Einbau von Badeeinrichtungen in den Wohnungen. Es ist erachtet worden, daß infolge dieses Verzichts ein Minderaufwand von Baufapital allein für die Wilhelmstädter Siedlung von 600 000 Mark sich ergab. Hätte man diese 600 000 Mark aufgebracht, so müßten sie fortlaufend mit über 10 Prozent verzinst werden, was natürlich zu einer stärkern Belastung der Mieter beiträgt.

Der Verein für Kleinwohnungsweesen hat einen billigeren Weg gefunden, um dem Bedürfnis seiner Mieter nach einem Badegetränk zu werden. Im Zentrum der Siedlung errichtet er jetzt eine Badeanstalt, dazu ein Kinderheim und eine zentrale Waschlüche. Und alle diese Gemeinschaftseinrichtungen zusammen erfordern nur einen Bruchteil der oben genannten Summe. Mit dem Bau dieser Einrichtungen wird verbunden die Errichtung neuer Verwaltungsräume, da die zurzeit benutzten, ursprünglich als Wohnungen gedachten Räume mit dem Wachsen der Siedlung völlig unzureichend geworden sind.

Die Finanzierung dieser Bauten erfolgt nun nicht etwa aus den Heberschüssen der Miete. Sie stellt unter den Umsätzen des Vereins für Kleinwohnungsweesen nur einen geringen Bruchteil dar. Auch dafür einige Zahlen zum Beweis. Im Jahre 1929 hatte der Verein, der in der Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung arbeitet, für die Lieferung von Baumaterial aus seinen eigenen Ziegeleien und Erzeugungsfabriken einen Gesamtumsatz von 1 202 500 Mark. Die Mieteinnahmen aus der Wilhelmstädter Siedlung betragen dagegen nur 862 000 Mark, das sind erst 7 Prozent des Umsatzes. Ein Teil des Geldes, das für den Bau der Gemeinschaftsanlagen bestimmt ist, fließt noch aus Geminnen, die der Verein dadurch erzielen konnte, daß er große Vorräte von Bauprodukten aus der Inflation in die Zeit der Stabilisierung hinübernehmen konnte.

Nicht zuletzt ist das Gemeinschaftswert aber auch gefördert worden durch verständnisvolles Zusammengehen zwischen Verwaltung und Bewohnerchaft, also zwischen „Hausbesitzer“ und Mieter. Dieser Aufgabe widmet sich die Mietergemeinschaft, die einen freiwilligen Zusammenschluß der Siedlungsbewohner darstellt. Die Mietergemeinschaft wählt einen Ausschuß, der mit der Verwaltung des Vereins für Kleinwohnungsweesen alle die Mieter angehenden Fragen gemeinsam regelt. Auf diese Weise wird ein möglichst reibungsloses Verhältnis zwischen der Gesellschaft und den Mietern erstrebt.

Bauborhaben, die in Magdeburg Platz gegriffen hatte, zu befestigen durch großzügige Zusammenfassung. Der Erfolg ist jetzt sichtbar geworden. Die Siedlung wird überall in Deutschland als eine der besten Leistungen des gemeinnützigen Wohnungsbaues anerkannt.

Dann vollführte er die drei Hammerschläge der Grundsteinlegung mit folgender Widmung:

Für Ordnung in der Gemeinschaft!  
Für die Gesundheitspflege unserer Bewohner!  
Für die Zukunft unserer Kinder!

Stadtbaurat Göderich ging dann auf die architektonische und städtebauliche Gestaltung der Anlage ein. Sie wird nicht als beherrschender Bau in die Umgebung gestellt, sondern als ein Glied, das sich in das Ganze einfügt und unterordnet. Um einen Wirtschaftshof herum gliedern sich die einzelnen Bauteile. An der Straße das Bad, das zweigeschossig wird; zwei Seitenflügel nehmen Wäscherei und Verwaltungsräume auf. Das Kinderheim der Grünanlage zugewandt schließt den Hof. Außerdem wird auch ein öffentlicher Bau an der Endstraße geplant. Er ist an die Flechtlinger Straße verlegt worden, weil dort ein zentraler Punkt ist.

Zum Schluß der Feier sprach der Geschäftsführer des Vereins für Kleinwohnungsweesen Blumhohm. Er schilderte die wirtschaftliche Entwicklung der Siedlung und die Finanzierung des geplanten Gemeinschaftswertes sowie die befandern Aufgaben, die dem Verein für Kleinwohnungsweesen gestellt sind. Er betonte, daß die Gesellschaft nicht wie die Baugenossenschaften die mitwirkende und schaffende Kraft der Mieter hinter sich hatte. Durch die Mietergemeinschaft sollen diese Kräfte der Mieter jetzt nachträglich mobilisiert werden und in den Dienst der Mieterchaft gestellt werden. Verwaltung, Aufsichtsrat und Gesellschaft des Vereins sollen gemeinsam mit den Mietern arbeiten nach dem Lebensziel unserer ersten Präsidenten der deutschen Republik Friedrich Ebert:

„Des Volkes Wohl sei unser Arbeit Ziel!“

Nun kann die Bauarbeit lustig fortgeschritten. Bald werden die Wilhelmstädter die Einweihung dieses Werkes der Gemeinschaft feiern können. Im nächsten Sommer wird die Kinderchar sich frohlich in einem neuen Planschbecken tummeln. Aus der Kraft der Gemeinschaft ist die große Siedlung entstanden. Die Gemeinschaft ist dabei, ein weiteres schönes Werk zu bauen. Die Gemeinschaft wird weiterwirken zum Wohl aller, die in ihr mitschlagen wollen.

## Fachausstellung der Bierverleger

Der Reichsverband Deutscher Bierverleger hat mit seiner vom 8. bis 14. September stattfindenden Tagung in Magdeburg eine Fachausstellung verbunden, die in Halle II des städtischen Ausstellungsgeländes untergebracht ist. Diese, auch für den Laien außerst interessante Ausstellung wurde am Sonntagvormittag eröffnet. Zur Eröffnungsfeier im Blüthner-Saal der Stadthalle waren die Vertreter der Behörden, der Handwerkskammer und der verwandten Berufe sowie aus allen Teilen Deutschlands Bierverleger erschienen. Der Leiter der Ausstellung, Hermann Felcke,

## Verkäuferinnen, Verkäufer!

Morgen, Dienstag, abend 8 1/2 Uhr, im „Apollo-Saal“

## Versammlung

Serbandsvertreter Paul Bach spricht über „Gehaltsabbau und Kündigungen“.

begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausstellung ihren Zweck, die Bedeutung des Gewerbes der Bierverleger der Bevölkerung zu zeigen, erfüllt. Dann sprach Herr Dr. Martmann über die wirtschaftliche Bedeutung des Bierverlegerstandes und wünscht, daß auch er, durch die Mineralwassersteuer und andres besonders bedrängt, die weltwirtschaftliche Krise, in der wir uns augenblicklich befinden, überwinden möge. Durch Musikstücke und Gesangsvorträge des Magdeburger Total-Quartetts gab man dieser Ausstellungsöffnung einen feierlichen Rahmen.

Die Ausstellung selbst ist sehr bemerkenswert. Alle nur denkbaren Maschinen für den Bierverleger und die Mineralwasserindustrie werden, zum größten Teil in vollem Betriebe, hier vorgeführt. Wir sehen Flaschenreinigungsmaschinen, die mit fabelhaften Bürstensystemen ausgestattet, die Flaschen säubern, wieder andre, die ohne Bürsten mit dem sog. Sprühverfahren arbeiten und eine Stundenleistung von ungefähr 5000 Flaschen erreichen. Interessant sind auch die Etikettiermaschinen, von denen besonders eine der Jagenberg-Werke, die mit den letzten Neuerungen ausgestattet ist, zu erwähnen wäre. Die Bierflasche wird ohne jedes Etikett auf der einen Seite der Maschine hineingegeben und kommt

vollkommen etikettiert auf der andern Seite wieder heraus. Da steht er vor einer riesigen Maschine, auf der einen Seite legt man die leeren Flaschen auf und auf der andern kommen sie gemaschen, gefüllt, verschlossen und etikettiert wieder herausgetrubelt. Und dabei ist es gleichgültig, ob Bier oder Selterwasser. So haben die Firmen Gildewy (Berlin), Jander (Magdeburg) und Knöner (Magdeburg) sehr wertvolle Anlagen zur Herstellung und zum Abfüllen kohlenstoffhaltiger Erfrischungsgetränke ausgestellt.

Man kann den Besuch der Ausstellung empfehlen. Sie bietet viel Lehrreiches und Wissenswertes.

## 50 jähriges Bestehen der Augustaschule

50 Jahre ist die Augustaschule alt geworden. Anlässlich dieses Geburtstages feierte die Schule ein Fest in den Tagen vom 4. bis 6. September. Das Fest wurde eingeleitet am 4. September, vormittags 11 Uhr, durch einen Festakt in der mit Kränzen, mit grün-roten und schwarz-rot-goldenen Schleifen und Blumen geschmückten Aula. Nach einem Orgelsolo und einer vom Geigenchor der Schule vorgetragenen Sonate, richtete Oberstudienrat Dr. Kempe begrüßende Worte an die Vertreter der Behörden und der Schulen sowie an die Elternschaft und früheren Schülerinnen. Als erste der Gratulanten ergriff Frau Oberstudienrätin Möller-Krumholz namens der städtischen Aufsichtsbehörde das Wort. Die Stadt Magdeburg sandte durch Oberbürgermeister Weims ihre Glückwünsche sowie als Angebinde eine Summe von 300 Mark zur Verfügung der Schule. Propst Bruns richtete im Namen der Direktoren der Magdeburger höheren Schulen seine Wünsche aus. Auch ein Vertreter der Elternschaft sowie eine ehemalige Schülerin fanden warme Worte für das 50 Jahre alte und doch seiner innern Struktur nach junge Geburtstagskind. Auch von dieser Seite wurde der Schule eine größere Summe zur Anschaffung eines Beleggenstandes gestiftet. Studiendirektor Meyer ergriff schließlich das Wort zu herzlichem Dank für die Wünsche und Gaben. In seinen folgenden Ausführungen betonte er, daß die Idee moderner Schularbeit die Erziehung zur Persönlichkeit, die Bildung des Charakters sei. Auch mit dem Thema „Schule und Staat“ setzte er sich auseinander. Nach Schluß des Festaktes hatte man Gelegenheit, Ausstellungen guter Schülerarbeiten, die einen interessanten Einblick in die heutige Unterrichtsmethode vermitteln, zu besichtigen.

Der Abend vereinigte die Festteilnehmer im Kristallpalaß zu einer hohen Anerkennung verdienenden Aufführung

# Der amtliche Stimmzettel

Der am 14. September zur Verwendung kommende amtliche Stimmzettel wurde vom Wahlamt der Presse zur Verfügung gestellt. Wir geben untenstehend seinen Kopf und die ersten vier Parteifelder in der Originalform wieder. Wahlvorschläge sind für Magdeburg-Anhalt 24 eingereicht. Andre als die amtlichen Stimmzettel, z. B. Zeitungsausschnitte, dürfen bei der Wahl nicht benutzt werden. Ein sonstiger Nachdruck der Stimmzettel ist unzulässig.

Die Bezeichnung des zu wählenden Vorschlags durch den Stimmberechtigten erfolgt zweckmäßigerweise dadurch, daß in den Kreis, der auf dem Stimmzettel hinter der betreffenden Listen-

nummer angebracht ist, ein Kreuz (+) gesetzt wird. Alle andern Bezeichnungen, wie Unterstreichen der Namen oder der Partei, Anbringung des Kreuzes außerhalb des Kreises, Einreihen des Stimmzettels bei der betreffenden Partei oder Ausschneiden der zu wählenden Partei führen nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen sehr häufig zu einer Ungültigkeitserklärung des betreffenden Stimmzettels.

Wählerinnen und Wähler, die sich gegen brutale Gewalttätigkeit wenden und den sozialen Ausbau von Stadt und Gemeinde wollen, zeichnen ihr Kreuz in den ersten Kreis. Sie wählen damit die Liste der Sozialdemokratie! —

## Reichstagswahl Wahlkreis Magdeburg

1	<b>Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b> Beims — Wender — Waber — Ferl	1	⊗
2	<b>Deutschnationale Volkspartei</b> Schulze-Stapen — von Hartenwerffer — Nieseberg — Braune	2	○
3	<b>Deutsche Zentrumspartei</b> Dr. Marx — Bradel — Eckers — Doering	3	○
4	<b>Kommunistische Partei</b> Hedert — Hörnide — Hund — Kischewsky	4	○

n. u. bis Liste 24.

von Werfels „Troerinnen“, die in jeder Beziehung ein künstlerisches Niveau erreichte. Alle Mitwirkenden, die Solisten wie auch besonders die Sprechchöre, gingen in ihren Leistungen weit über das hinaus, was man bei solchen Veranstaltungen sonst zu sehen und zu hören gewohnt ist. Die Regie des Abends lag in den Händen des Studienrats H. S.

Der zweite Abend, der eine musikalische Aufführung im Kristallpalast brachte, konnte dagegen nicht befriedigen. Der Abend zerfiel in zwei Teile, von denen im ersten Höre sämtlicher Klassen von O I bis Sexta wie auch Sprechchöre zu Gehör gebracht wurden. Die Geigen litten unter Verstimmlungen, es fehlte auch die erwünschte Frische der Einsätze. Dieser letzte Mangel zeigte sich auch bei den Gesangschören, abgesehen von den Klassen Quarta bis Sexta, die ihre Sache sehr brav machten. Der Beifall, den diese Klassen errangen, ist aber wohl mehr auf Konto der drolligen Lieben und der jungen multitaligen Stimmen zu setzen, als auf künstlerische Leistung. Die Leistungen der übrigen Chöre hielten sich gleichfalls auf sehr bescheidener Höhe. Besonders der für solche Gelegenheiten traditionelle „Wachauf“-Chor litt unter vielen Mängeln. Sollte es im übrigen nicht möglich sein, in 50 Jahren auch einmal einen andern als den „Wachauf“-Chor einzulassen, und mußte man ihn unbedingt dreimal in diesen Tagen hören? Zwar handelte es sich nur um eine Schulfeier, nicht um ein künstlerisches Konzert — was bei der Beurteilung zu beachten wäre — immerhin nehmen die höhern Schulen für sich in Anspruch, Musik sehr ernst zu pflegen, deshalb diese kritischen Anmerkungen.

Für den letzten Tag war für vormittags ein Sportfest und abends ein Festball vorgesehen.

### „Dienstliche“ Nazipropaganda

Von der Ortsverwaltung Magdeburg des Einheitsverbandes der Eisenbahner wird uns geschrieben:

Die Hiltlerleute treiben im Direktionsgebäude der Reichsbahn ungehörig ihr Unwesen. Der Oberinspektor Läge benutzt die dienstlichen Einrichtungen, um den „Völkischen Beobachter“ verteilen zu lassen. In die Laufmappen legt er sein Propagandamaterial und läßt dies durch die Bürodiener nach den verschiedenen Dienststellen tragen. Die Boten bringen sogar solche Mappen vom Direktionsgebäude am Fürstenufer nach dem Vermessungsbüro am Ebitzring. Wie lange wird Präsident Freise diese kritischen Anmerkungen dulden? —

### Einigung in der Druckerei zum Gutenberg

Die Lohnarbeitbestrebungen der Firma Gutenberg bei den Buchdruckern und Buchbindern sind durch die Geschlossenheit des betroffenen Personals behindert worden. In einer gemeinsamen Verhandlung hat die Geschäftsleitung alle Forderungen zurückgenommen, die Weiterbeschäftigung zu den alten Löhnen garantiert und somit den alten tariflichen Zustand wiederhergestellt. Infolge Maßnahmen sind dadurch eingestellt.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Ortsverein Magdeburg.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter, Zahlstelle Magdeburg.

### Auf der Spur des Expressers?

Bei der Kriminaldirektion in Magdeburg ging vor einigen Tagen eine schriftliche Mitteilung ein, die zur Ermittlung des Expressers führen müßte. Leider hat der Einsender, der zur Unterzeichnung eine Sammelnamen wählte, nur Angaben gemacht, die ohne Feststellung seiner Person nicht verwertbar sind. Aus den Angaben selbst ist aber zu folgern, daß es sich um positiven Material handelt. Eine Rücksprache mit ihm, die vertraulich behandelt wird, könnte den Fall rasch zur Aufklärung bringen.

Die Befürchtungen des Briefschreibers, die ihn bisher zu seiner Zurückhaltung veranlaßten, sind unbegründet. Wenn er aber nicht aus seiner Zurückhaltung herausgeht, ist es erforderlich, daß jetzt zur Verfügung stehende Material zur Aufklärung der Sache bekanntgegeben.

Auf die angegebene Belohnung von 1000 Mark wird hierbei nochmals besonders hingewiesen. —

### Raubüberfall in Königshorn

Am 6. September, vormittags gegen 10 Uhr, erschien ein junger Mann in der Gastwirtschaft Scherping in Königshorn und bestellte sich bei der anwesenden Ehefrau des Gastwirts einen Schnaps. Plötzlich forderte der Gast die Herausgabe von Geld. Er griff die Ehefrau an und mißhandelte sie. Ein anwesender Hund griff den Räuber an, worauf dieser flüchtete.

Der Täter, der etwa 20 Jahre alt ist, trägt einen hellen Sportanzug, graue Sportmütze, keinen Kragen, aufgeschlagenes Brusthemd. Auf der rechten Hand befindet sich ein tätowierter blauer Stern. Der Täter führt ein Fahrrad mit hellblauem Rahmen bei sich. Er hat sich in der Richtung nach Magdeburg entfernt.

Sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters nimmt jede Polizeistation entgegen. — Kriminalpolizei — Dienststelle I K.

### Anfälle am Wochenende

Die untere Schicht Magd. Reichardt, Anhaltstraße 1 wohnt, wurde auf der Otto-von-Guerike-Straße von einem Auto angefahren und erlitt einen rechten Oberschenkelbruch.

Der Zimmermann Hermann Schneider, Alt-Hermerleben 86 wohnt, zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Schulterverletzung zu.

Mit einem linken Beinbruch, Rippenquetschungen und einer Gehirnerschütterung wurde der Monteur Bernhard Schneider aus Köhn, Christophstraße 7 wohnt, ins Krankenhaus eingeliefert. Er war mit seinem Motorrad mit einem Auto zusammengefahren.

Die Rettungswachen fanden sämtlich Aufnahme im Krankenhaus Köhn.

Durch Sturz mit seinem Motorrad auf der Halberstädter Straße zog sich der Feiger Karl Wiprecht aus Halberstadt, Theaterstraße 2 wohnt, einen rechten Knöchelbruch zu.

Die Ehefrau Marie Lehmann, wohnt in Kurfürstenstraße 32, jagte von der Treppe und erlitt einen linken Unterarmbruch. Beide Rettungswachen wurden der Krankenanstalt Edenburg zugeführt. —

— Fremde herrscht... Sie haben einen, sie haben ihn gewonnen, die Kommunisten. Willi Graal, seines Zeichens Straßenbahnfahrer, gibt in der „Tribüne“ bekannt, daß er, der alte „Partei- und Gewerkschaftsfunktionär“ — seit Jahren wirkte ich als Mitglied und Funktionär der SPD — sagt er — zu den Kommunisten übergetreten sei. Feiertagstakt läßt er die erste Seite seines Mitgliedsbuches in Familienbesitz der überauschten Mittelwelt durch die „Tribüne“ unterbreiten. Das ist ein Schlag ins Kontor, daß die Kommunisten den strebsamen Willi erobert haben. Er war als Mitglied des Verbandes und der SPD, zu allem bereit, was ihm irgendwelche Vorteile bringen konnte. Seine unabhängige Strebsamkeit brachte nicht den erwarteten Erfolg, darum Führer der „Gewerkschaften“, des kommunistischen Opposition bei der Reichstagswahl der Straßenbahn. Dann Ausschluß aus dem Verband und weiter Klacht ins Magdeburger Sowjetparadies. Eine sehr folgerichtige Entwicklung — des alten Beherrschers, der erst seit 1927 organisiert ist und schon „seit Jahren“ Parteifunktionär gewesen sein will. In der Regel wird man in der Sozialdemokratischen Partei erst dann Funktionär, wenn man eine Reihe von Jahren der Sache als tüchtiger Soldat gedient hat. Willi Graal war es offenbar schon vor seiner Mitgliedschaft. Ein Funktionär! Der kann es bei Kaiser zu etwas bringen! —

— Arbeitsrichter! Dienstag, den 8. September, abends 7½ Uhr, Sitzung im Alten Rathaus. —

— Anrechnungsbuchung für das Stadttheater noch möglich. Die Sitzung des Stadtheaters verlängert, vielen Wünschen ent-

sprechend, die Möglichkeit der Anrechnungsbuchung noch einige wenige Tage. Rasttagstunden von 10 bis 13½ Uhr und 17 bis 18½ Uhr. —

— 79 000 Besucher im Zirkus Straßburger. Wie uns von der Direktion des Zirkus mitgeteilt wird, sind bis zum Sonntagabend 79 000 Besucher in den Vorstellungen und in der Tierchau Straßburger gewesen. Der Zirkus gibt seine letzte Vorstellung am Montag, die sicher auch noch einmal guten Besuch aufweisen wird. Nach Schluß der Montag-Abendvorstellung bricht der Zirkus seine Zelte in Magdeburg ab und reist weiter nach Kirschleben, wo am Dienstagabend bereits die Vorstellungen beginnen. —

— Eine Riesensonnenblume. In einem Schrebergarten in der Neustadt blüht eine 3¼ Meter hohe Sonnenrose mit einem Blütendurchmesser von 35 Zentimeter. In dem gleichen Garten stehen noch mehr so hohe Sonnenrosen, die Stämme wie ein Baum haben. —

## Öffentliche Versammlung Otto Landsberg

Spricht am Freitag, dem 12. September, um 20 Uhr, in der Stadthalle.

### Programm:

1. Overtüre zu Rienzi. (Wagner.)
2. Ungarische Rhapsodie. (Liszt.)
3. Vortrag des Genossen Otto Landsberg über „Die Bedeutung der Reichstagswahl“.
4. Sozialistenmarsch. (Massengesang.)
5. Carmen-Fantasia. (Bizet.)
6. Overtüre zu Remond. (Thomas.)
7. Arbeitermattellied. (Massengesang.)

Die Einlasskarten sind numeriert. Es soll dadurch ein unnötiges Warten vor Öffnung der Stadthalle vermieden werden. Weiter soll all denen Gelegenheit gegeben werden an der Veranstaltung teilzunehmen, die erst nach 7 Uhr ihre Arbeitsstelle verlassen können.

Am Dienstag früh 9 Uhr beginnt der Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen. Die Betriebsräte nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen. Die Betriebsräte ersuchen wir, die Bestellungen an uns sofort weiterzugeben. Preis der Einlasskarte 30 Pfennig.

Mitwirkende 80 Musiker des Philharmonischen Orchesters unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Siegfried Blummann.

— Vom Gesundheitsamt. Die Beratungsstelle für Schädlingbekämpfung hält ihre Sprechstunden jeden Freitag von 12 bis 13 Uhr — jetzt wieder im Gebäude Große Schulstraße 7 — ab. Während der Sprechzeit erteilt die Stelle mündliche und fernmündliche (Rathauszentrale 914) Beratung in Fragen der Schädlingsbekämpfung und Schädlingsbekämpfung. Die Umbauarbeiten in der städtischen Beratungsstelle für körperlich Behinderte (Krüppelfürsorge) sind beendet. Die Sprechstunden und Untersuchungen finden jetzt wieder in den eigenen Räumen (Gr. Schulstraße 7) statt.

— Neue Heilstätte für Hautüberfälle. Die von der Rupus-Kommission des Deutschen Zentralausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose geschaffene Heilstätte in Mühlberg (Mark) wird Anfang Oktober eröffnet. Auf dem von märkischem Kiefernwald umgeben, bietet die Anstalt Raum zur Behandlung von 90 Kranken, je 30 Männern, Frauen und Kindern. Ihre Leitung liegt in den Händen des Pathologen Dr. Franz. In enger Verbindung mit der Berliner Universitäts-Hautklinik arbeitend, wird die Heilstätte benutzt sein, Kranke mit allen Formen der Hautüberfälle unter Anwendung der erprobten Heilmethoden, insbesondere der Freiluft- und Sonnenbehandlung, der Bestrahlung mit künstlichen Lichtquellen und der Nadebehandlung der Heilung zuführen. Der Pflegepost beträgt für Erwachsene 6,50 Mark, für Kinder 4 Mark, bei Nadebehandlung 8 Mark, bzw. 5,50 Mark. Anmeldungen von Kranken sind vorläufig an die Geschäftsstelle des Zentralausschusses, Berlin W 9, Königin-Luise-Straße 7, zu richten. —

— Landesfeuerwehrmagazin Magdeburg. Nach Mitteilung der Geschäftsstelle der Reichswehrverwaltung Magdeburg findet am Freitag, dem 19. September 1930, vormittags 11.30 Uhr, in Leipzig im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer (Neue Börse) die 12. ordentliche Sitzung des Landesfeuerwehrmagazin Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle a. d. S.) statt. Zur Erörterung stehen Rauch-, Verkehrs- und Gaskampfangelagenheiten. —

— Vermittelt wird seit 2. August der Dreher Alfred Zaeger, 31. März 1910 zu Magdeburg geboren, zuletzt Rangier Reg 82 wohnt, ist 1,70 Meter groß, schlank, blond, hat

graue Augen und soweit sichtbar vollständige Zähne. Bekleidung: blauer Anzug, braune Halbhose, brauner Gummimantel, gestreiftes Oberhemd, weißes Vorhemd, weißer Umlegkragen und gelbblauer Selbstbinder. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 264. — Erledigt ist das Ausschreiben betreffend des vermissten Kolonnenführers Adolf Kaluschke. —

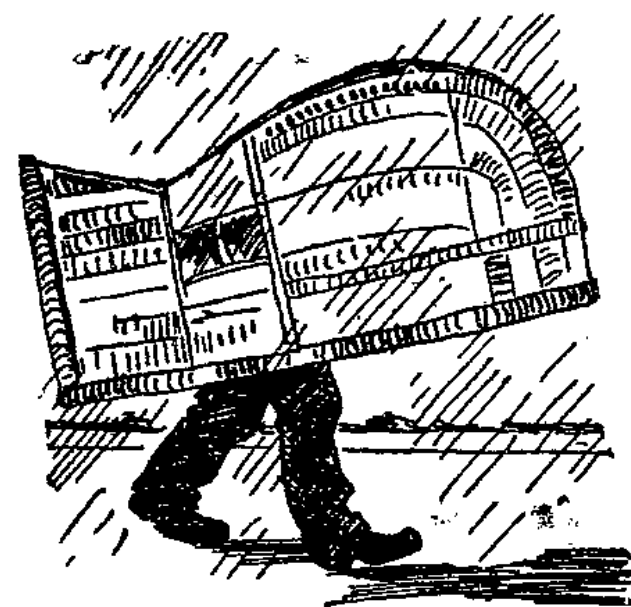
— X Fischkonferenzen gestohlen. Am 5. September gegen 16 Uhr sind von einem Fuhwerk, das vor dem Hause Alter Markt 14 aufgestellt war, folgende Sachen gestohlen worden: 4 große Büchsen Watheringe, 2 Büchsen Kollmörche, 2 kleine Büchsen Watheringe, 2 Büchsen Geringe in Tomatensoße, 2 Büchsen Geringe in Paradiessoße, 2 Büchsen Pfeffergeringe, 2 Büchsen Oelfarbinen und um 1 Riste Käse mit 10 Rollen. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Fischkonferenzen erbittet die Kriminaldirektion — Zimmer 278 oder 263. —

— X Gestohlene Brautwurfs. In der Nacht zum 6. September wurde eine Rauchkammer in der Meißnerstraße erbrochen und daraus 65 bis 70 Pfund Brautwurfs gestohlen. Sachdienliche Angaben, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 269—263. —

### Bereinskalender

Veranstaltungskalender-Versammlung am Dienstag, dem 9. September, abends 7.30 Uhr, im „Kosmosaal“. Gehaltsführungen, Personalabbau, Doppelverbleiner und Ausschüsse. Referent: Gewerkschaftsleiterer Nach vom BdM.

### Wie wird das Wetter am Dienstag?



Zeitweise heiter, aber auch vielfach Regen.

Das Eindringen ozeanischer Luftmassen geschah am Sonntag mit ausgedehntem Gewitterregen. Die Temperaturen sind wieder zurückgegangen. Auf dem Broden herrschen nur noch 6 Grad Wärme gegen 10 Grad in den Tagen zuvor. Mit den Westwinden hat sich ein Tiefdruckern nach der südlichen Ostsee und Norddeutschland verlagert. In seinem Bereich ist das Wetter auch heute veränderlich und zu Niederschlägen geeignet. Auch in der Folgezeit wird das Wetter vielfach durch einzelne Störungsgebiete beeinflusst werden, die am Rande des großen Tiefs westwärts ziehen. Es werden aber immerhin mehrfach Wetterbesserungen bis zu weitgehendem Aufheitern eintreten. Die Temperatur wird im allgemeinen der Jahreszeit entsprechend sein; starker Anstieg des Luftdrucks im hohen Norden macht es aber nicht unwahrscheinlich, daß noch in dieser Woche ein hoher Temperaturrückfall einsetzt.

Aussicht: Weiterhin veränderlich, zeitweise heiter, aber auch vielfach stark bewölkt und mehrfach etwas Regen, im allgemeinen jedoch eine geringe Wetterbesserung. —

### Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.		Anst. und G. = Anst. und G.	
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Köln	8.9 - 0,08	0,10	8.9 + 0,52
Brandenburg	- 0,20	0,19	- 0,06
Reinick	+ 0,28	0,02	+ 0,35
Wilmers	+ 0,55	0,02	+ 1,40
Halle	- 0,07	-	- 0,14
Brandenburg	- 2,06	-	- 0,09
Leipzig	- 0,40	0,02	-
Brandenburg	+ 0,83	0,02	-
Brandenburg	- 0,16	0,05	8.9 + 2,08
Brandenburg	+ 0,41	0,05	0,08
Brandenburg	- 0,29	0,04	+ 0,58
Brandenburg	- 0,16	-	-
Brandenburg	- 0,84	0,02	+ 1,57
Brandenburg	- 0,77	0,06	-
Brandenburg	7.9 + 1,12	0,04	+ 0,22
Brandenburg	8.9 + 0,38	0,03	+ 1,83
Brandenburg	7.9 + 0,42	-	-
Brandenburg	- 0,51	-	-
Brandenburg	5.9 + 0,36	0,02	8.9 + 0,14
Brandenburg	1.9 + 0,04	- 0,05	- 1,00
Brandenburg	-	-	- 0,95

### Kleine Chronik

#### 5000 Todesopfer in Santo Domingo

Wb. Santo Domingo, 8. September. Die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen wird auf nunmehr insgesamt 5000 geschätzt.

Die Pariser Gesandtschaft der dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt: Die Stadt Santo Domingo ist so gut wie vernichtet. Man schätzt die Verluste auf mehr als 30 Millionen Dollar. Bisher sind über 1000 Leichen geborgen worden, die zum größten Teil wegen Mangels an Zeit zur Beerdigung eingemäschert worden sind. In der Stadt wurden über 2000 Personen verletzt. Es fehlt an Raum in den Krankenhäusern und an Ärzten. Man birgt noch immer weitere Leichen und Verletzte aus den Trümmern. Viele Familien sind in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, soweit sie vom Sturm verschont blieben, untergebracht.

1000 Soldaten haben Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Geschädigten zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten. —

#### Furchtbares Unglück in Munitionsfabrik

Paris, 8. September. Eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignete sich am Sonnabend in der Munitionsfabrik von Auboué in der Nähe von Nancy und hat bis jetzt 14 Todesopfer — zumeist Frauen — gefordert.

Die Ergebnisse der Untersuchung scheinen darauf hinzuweisen, daß kein fahrlässiger Verstoß der Direktion gegen die Sicherheitsvorschriften vorliegt. Die Explosion war weder auf Kurzschluß noch auf Selbstentzündung der Sprengstoffe zurückzuführen.

Die Ursache, die die Untersuchungskommission ins Auge faßt, ist eine recht seltsame: man fand nämlich, daß eine der Arbeiterinnen, deren Leiche unmittelbar neben dem Herd der Explosion lag, an einer Schuhe trug, was gegen die Fabrikvorschriften verstieß. Da der Fußboden der Fabrik aus Eisenbeton bestand, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß durch die Reibung der genagelten Stiefel gegen das Eisenbeton ein Funke ausgelöst wurde, der den Dynamitstaub zur Entzündung brachte und dadurch die Explosion bewirkte.

#### Neue Reste der Andree-Expedition gefunden?

Tromsø, 8. September. Der Eismeerflutler „Fbjörn“ teilte nach Tromsø funktentelegraphisch mit, daß er in einer einsam gelegenen Gasse auf der Weissen Insel die Leiche des dritten Teilnehmers der Andree-Expedition, Knud Fränkel, und Reste des von Andree benutzten Ballons gefunden habe. Außerdem sei Andrees Schädel aufgefunden worden.

Die Nachricht hat außerordentliches Aufsehen erregt. Sachverständige erklären, daß sie durchaus den Tatsachen entsprechen könne. Andere Kapazitäten stehen den neuen Funden sehr skeptisch gegenüber. Wahrscheinlich wird vor Ueberführung der Leiche von Andree und Strindberg nach Schweden die Ankunft der Leiche von Fränkel abgewartet werden. —

#### Explosion in Curacao

In der Delantage der Batavischen Petroleumgesellschaft in Willemstad auf der Insel Curacao ereignete sich am Sonnabend durch Sprengung eines Vakuumbehälters eine furchtbare Explosion, durch die sieben Personen auf der Stelle getötet und 28 zum Teil schwer verletzt wurden.

Die von dem Unglück betroffenen Arbeiter sind Eingeborene.

#### Diamond abgefahren

Der aus Deutschland abgeschobene amerikanische Verbrecherkönig Jack Diamond ist am Sonnabend auf dem Frachtdampfer Hannover des Norddeutschen Lloyd abgefahren. Jack Diamond hat seine Fahrkarte nach Philadelphia bezahlt. Er ist der einzige Passagier an Bord. —

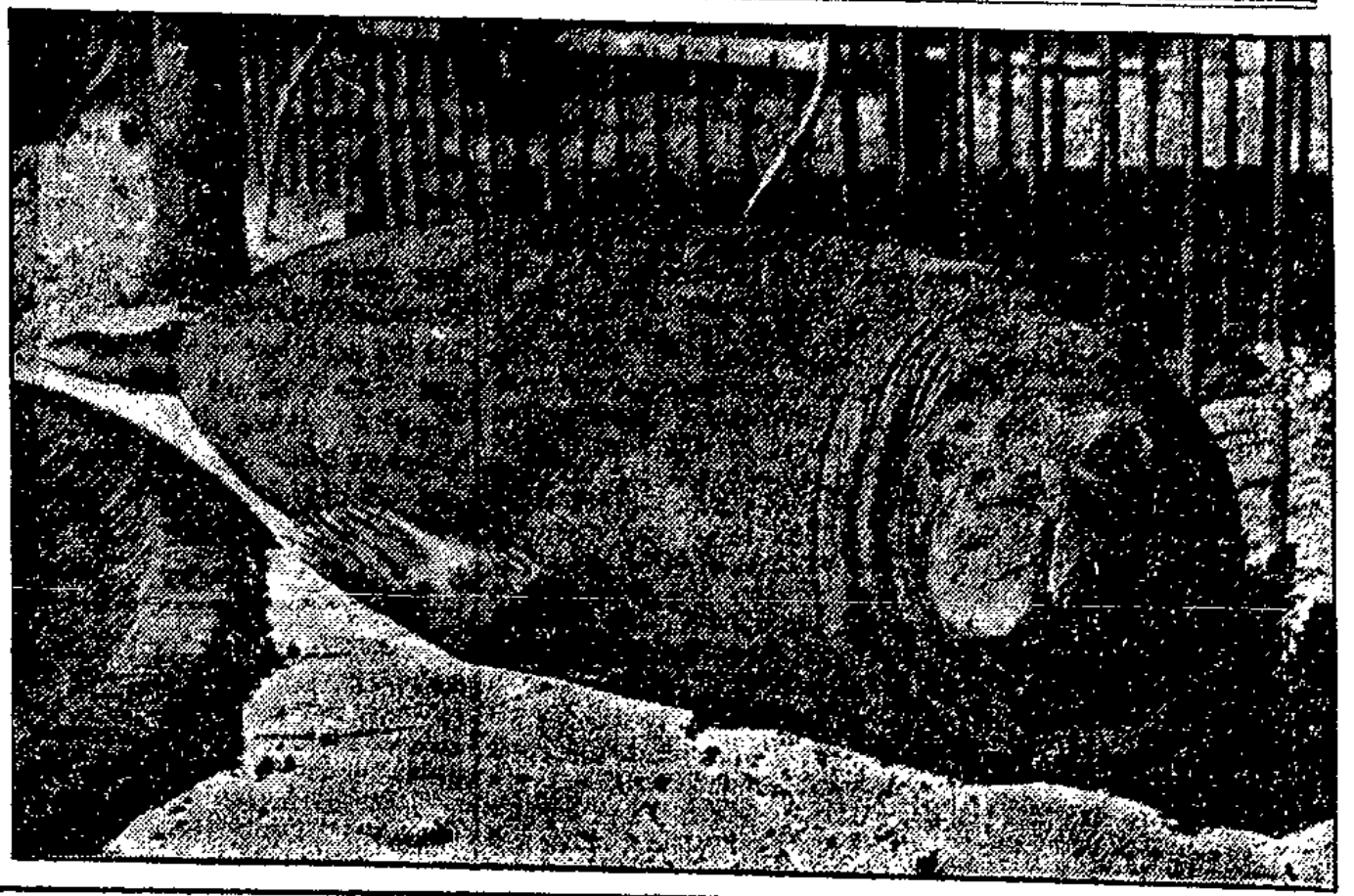
#### Fabrikant als Versicherungsschwindler

Beamte des Berliner Polizeipräsidiums verhafteten am Mittwochnachmittag in Bernau bei Berlin den 27 Jahre alten Fabrikanten Ludwig Kosner unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung. Kosner, der in Bernau als sehr wohlhabender Mann gilt, wird beschuldigt, Ende August den Versuch unternommen zu haben, seine in der Kaiserstraße in Bernau gelegene Lederfabrik in die Luft zu sprengen, um so in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu kommen. Die Fabrik brannte damals fast bis auf die Grundmauern nieder und nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß eine Explosion, der sicherlich zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen wären, verhindert wurde.

Mit welchem Raffinement Kosner das Attentat auf die eigene Fabrik inszeniert hat, beweist die von der Kriminalpolizei festgestellte Tatsache, daß er das Feuer zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen angelegt hatte, wobei er sämtliche Gasbahnen aufdrehte. — Kosner hat bereits gestanden, der Urheber des Brandes zu sein; er will sich jedoch auf Fahrlässigkeit hinausreden. —

### Berlins jüngster Bürger

„Herr Roland“ fühlt sich im Berliner Zoo schon recht wohl. Herr Roland, 35 Zentner schwer, gebürtiger See-Elefant aus Süd-Georgien, ist der jüngste Berliner Bürger. Er traf in einer großen Kiste, die seinen 4½-Meter-Leib barg, im Zoologischen Garten ein und futtert jeden Tag „nur“ zwei Zentner Fische. —



## 16000 Meter hoch in die Stratosphäre

Suche Professors Piccards ein neuer Höhenweltrekord erreicht sein. Die größte Höhe würde auch mit dem größten Freiballon der Welt erobert werden: das von der Augsburger Firma Niedinger hergestellte Ungetüm hat einen Durchmesser von 30 Meter.

Professor Piccard legt Wert auf die Feststellung, daß es ihm in den nächsten Tagen ist eine physikalische und technische Sensation zu erwarten: der aus der Schweiz stammende Professor Piccard von der Universität Brüssel beabsichtigt, von Augsburg aus, wo er bereits eingetroffen ist, mit einem Freiballon 16000 Meter hoch, also in die Stratosphäre, aufzusteigen. Da die bisher von einem Amerikaner erreichte Höhe nur 12000 Meter beträgt, würde, das Gelingen der mutigen Tat vorausgesetzt, mit dem Ver-

Apparate mit Preßluft und flüssigem Sauerstoff. Auch das Gewicht kann differenziert werden. Professor Piccard führt 500 Kilogramm Weisgerot als Ballast mit, die in jeder gewünschten Menge mittels eines Messingtrichters abgeworfen werden können. Das Gasventil wird vom Innern der Gondel aus durch ein Seil reguliert. Die Gondel kann vollkommen luftdicht abgeschlossen werden. Die Ausgucköffnungen sind durch fünf Zentimeter starkes Glas verschlossen. An der Gondel ist unten ein kleiner Fallschirm angebracht; er soll beim Abstieg Bremswirkung ausüben.

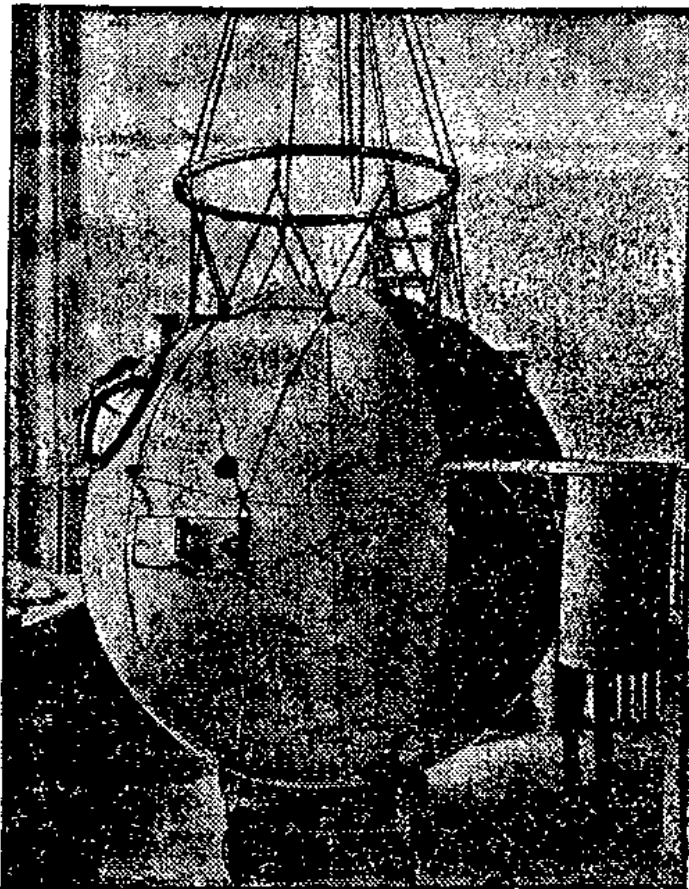
Der Aufstieg verlangt vollkommene Windstille. Der Ballon wird nur mit 8200 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt werden, so daß sich das Gas noch in stärkstem Maße ausdehnen kann, ohne daß der Ballon an Tragkraft verliert. In etwa 14—15000 Meter Höhe wird die Hülle prall sein. Ein Ventil im Pol der Hülle ermöglicht auch früheres Absteigen. Vorläufig wird mit fünf Stunden Aufstieg gerechnet.

Piccards Unternehmen birgt ungeheure Gefahren in sich. Ueber die Luftströmungen und Temperaturen in den Höhen, in die Professor Piccard eindringen will, weiß man Genaues nicht. Der Forscher läßt sich von seinem Assistenten Ripper begleiten.

#### Ballonaufstieg schon am Dienstag?

Professor Piccard, der am Sonnabend die Genehmigung zum Aufstieg seines Höhenforschungsballons erhielt, glaubt, bis Montag nachmittag die Vorbereitungen beenden zu können.

Der Aufstieg selbst ist für Dienstag geplant, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist und noch vor allem dann Windstille herrscht. Der Ballon wird auf einer Wiese innerhalb des Geländes der Ballonfabrik Niedinger aufsteigen. —



Die Aluminiumkugel des Prof. Piccard, die sich der Brüsseler Physiker als Passagiergondel für seinen Ballon herstellen ließ, mit dem er jetzt in Augsburg zu der Stratosphären-Höhe von 16000 Meter aufsteigen will.

nicht um die Sportsleistung und um den Rekord zu tun ist, sondern um die Wissenschaft, um die Erforschung der Stratosphäre. Insbesondere handelt es sich um das Studium des Wesens der kosmischen Strahlen und der Erdsstrahlen. Natürlich sind genaue Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die dem Ballon anhängende, von Professor Piccard besonders konstruierte Gondel, eine luftdicht abgeschlossene Aluminiumkugel, hat einen Durchmesser von 2,10 Meter und ist mit einer Ionisationskammer, einem Elektrometer, einer Geigerschen Zählkammer mit Photometer ausgestattet. Im Innern der Gondel wird vermutlich eine Temperatur von 20 bis 25 Grad Wärme herrschen. Diese Temperatur ist dadurch regulierbar, daß die Hälfte der Kugel mit schwarzer Farbe bestrichen ist; es ist möglich, die farblose Aluminiumseite den Sonnenstrahlen zuzudrehen, wenn es im Innern der Kugel zu warm ist und umgekehrt. Die Luftzufuhr erfolgt durch zwei

#### Ein amerikanischer Milliardär will Stalin helfen

Der amerikanische Milliardär Thomas Campbell, der drei Präsidenten der Vereinigten Staaten in landwirtschaftlichen Fragen beraten hat, ist nach Moskau abgereist.

Vor seiner Abreise aus Paris gab er dem Berichterstatter einer großen russischen Emigrantenzzeitung folgende Erklärungen ab: „Die wichtigste Aufgabe, vor die sich die Sowjetunion jetzt stellt, ist die Organisierung des Transports. Rußland ist zurzeit ein Land, das eigentlich nur eine einzige Eisenbahnlinie von wirklicher Bedeutung besitzt, und zwar die Strecke Berlin-Moskau-Wladivostok. Ich bin seit 2 Jahren landwirtschaftlicher Berater der Sowjet-Regierung. Um den Transport zu organisieren, muß man der russischen Landwirtschaft 10000 Lastautos und unzählige Traktoren zur Verfügung stellen. Meine Aufgabe ist, der Sowjet-Regierung zu helfen, die Transportfrage zu lösen.

Rußland besitzt die größten Farmen der Welt, z. B. die Farm „Gigant“, die eine Kopie meiner Musterform in USA darstellt. Ich werde in Moskau Stalin besuchen und ihm mit meinen guten Ratschlägen beistehen. Wenn mein Plan der Entwicklung der russischen Landwirtschaft genau ausgeführt wird, wird Sowjet-Rußland in absehbarer Zeit der größte Lieferant von Getreide sein. Ich gedente, ganz Rußland zu besuchen und nur im Flugzeug zu reisen. In Moskau werde ich den Vorsitzenden einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft, Ralph Babb, treffen, der auf Einladung des Kreml die Zustände auf der sibirischen Bahn studiert, um sie zu reorganisieren.

Ich fahre nach Moskau in Begleitung meiner Frau und meiner beiden Töchter, die als Gäste der Sowjet-Regierung mehrere Wochen in einem Seebad auf der Krim verbringen werden.“ Thomas Campbell ist einer der Könige der Chicagoer Getreidebörse und hat durch Spekulationen während des Krieges ein ungeheures Vermögen verdient. —

POETTER-ESSEN

nur

5

Pfennig

kostet unsere „Gildehof“. Sie wird mit Recht von allen Kennern als „DIE Zigarette DER Zigaretten“ bezeichnet.

Bergmann Zigarettenfabrik A-G / Dresden

### Zieftraker statt Wolkentraker

Seit der großen Erdbebekatastrophe vom Jahre 1923, die den größten Teil des Geschäftsviertels der japanischen Hauptstadt in Trümmer legte, bemühen sich die japanischen Architekten, Bauweisen ausfindig zu machen, die als möglichst erdbebensicher anzusehen sind. Nur hatte man nach dem großen Erdbeben die Entdeckung gemacht, daß die Untergrundbahnstunnel in Tokio fast ausnahmslos unverfehrt geblieben waren.

In den folgenden Jahren stellte man Versuche mit kleinen Ziefbauten an. Als bei einem Erdbeben nahe bei Tokio alle Häuser des Erdbebengebietes mehr oder weniger stark beschädigt wurden, und nur der Versuchstiefbau völlig unverfehrt blieb, beschloß eine der größten japanischen Baufirmen, einen „Zieftraker“ zu bauen. Er wird über der Erde nur ein niedriges Stützwerk erhalten, unter der Oberfläche jedoch 35 Stützwerke. Der Bau wird in Beton ausgeführt werden, das Rahmenwerk wird aus Stahl bestehen. In der Mitte des „Zieftrakers“ ist ein großer Schacht von 75 Fuß Durchmesser vorgesehen, der bis zum tiefsten Stützwerk geführt werden soll. Dieser Schacht soll der Lüftung und Beleuchtung der Räume dienen. Durch einen richtigen Ventilator am Ausgange des Schachtes soll die Luft nach oben gezogen werden. Außerdem werden Ventilatoren in allen Zimmern für weitere Lüftung sorgen. Da alle Zimmer ein Fenster zum Schacht besitzen (der ganze Bau weist die Form eines riesigen Zylinders auf), glaubt man auch die Beleuchtungsfrage zufriedenstellend lösen zu können. Durch Spiegel wird man das Tageslicht in die Tiefe reflektieren.

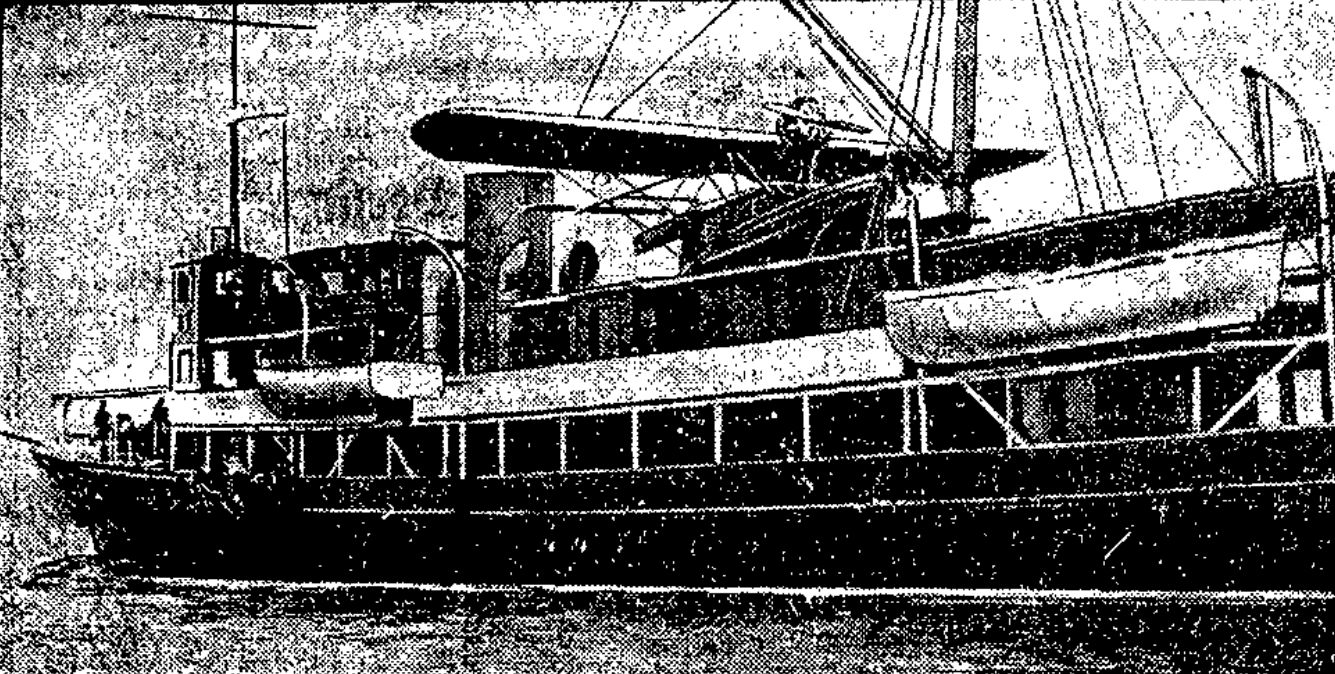
Außerdem werden die Räume durch ein besonderes indirektes elektrisches Beleuchtungssystem tagslichtähnliche Beleuchtung erhalten. Wie alle Neuerungen begegnet auch der im Bau befindliche erste „Zieftraker“ noch weitgehender Skepsis. Vor allem die Letzte glauben vielfach Gesundheitschäden bei dauerndem Aufenthalt in der Tiefe befürchten zu müssen, ein Einwand, dem von den Erbauern entgegengehalten wird, daß der Aufenthalt in den vorbildlich ventilerten Räumen mindestens so gesund sei wie in den Hinterräumen großer Wohnungen über der Erde, bei denen nur ein Fenster zum engen Lichthof vorhanden ist.

**Forschungsstation Jungfrauoch.** In Bern erfolgte die Gründung der internationalen Stiftung „Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch“, die den Zweck hat, den Gelehrten aller Länder bei ihren Forschungen im Jungfraugebiet behilflich zu sein. Auf dem Jungfrauoch selbst wird zurzeit ein Forschungsinstitut errichtet, das im nächsten Frühjahr eingeweiht werden wird.

**Wem fehlen 12 000 Gulden?** Ein in Kachen verhafteter deutscher Staatsangehöriger, der 12 000 Gulden in 1000-Gulden-Scheinen bei sich trug, behauptet, diese von jemand erhalten zu haben, der im Mai d. J. das Geld in der Gegend von Rotterdam stahl und sich nicht mehr am Leben befindet. Die niederländische Polizei war bisher nicht in der Lage, jemand ausfindig zu machen, der damals 12 000 Gulden einbüßte.

### Die erste Privatjacht mit Bord-Flugzeug

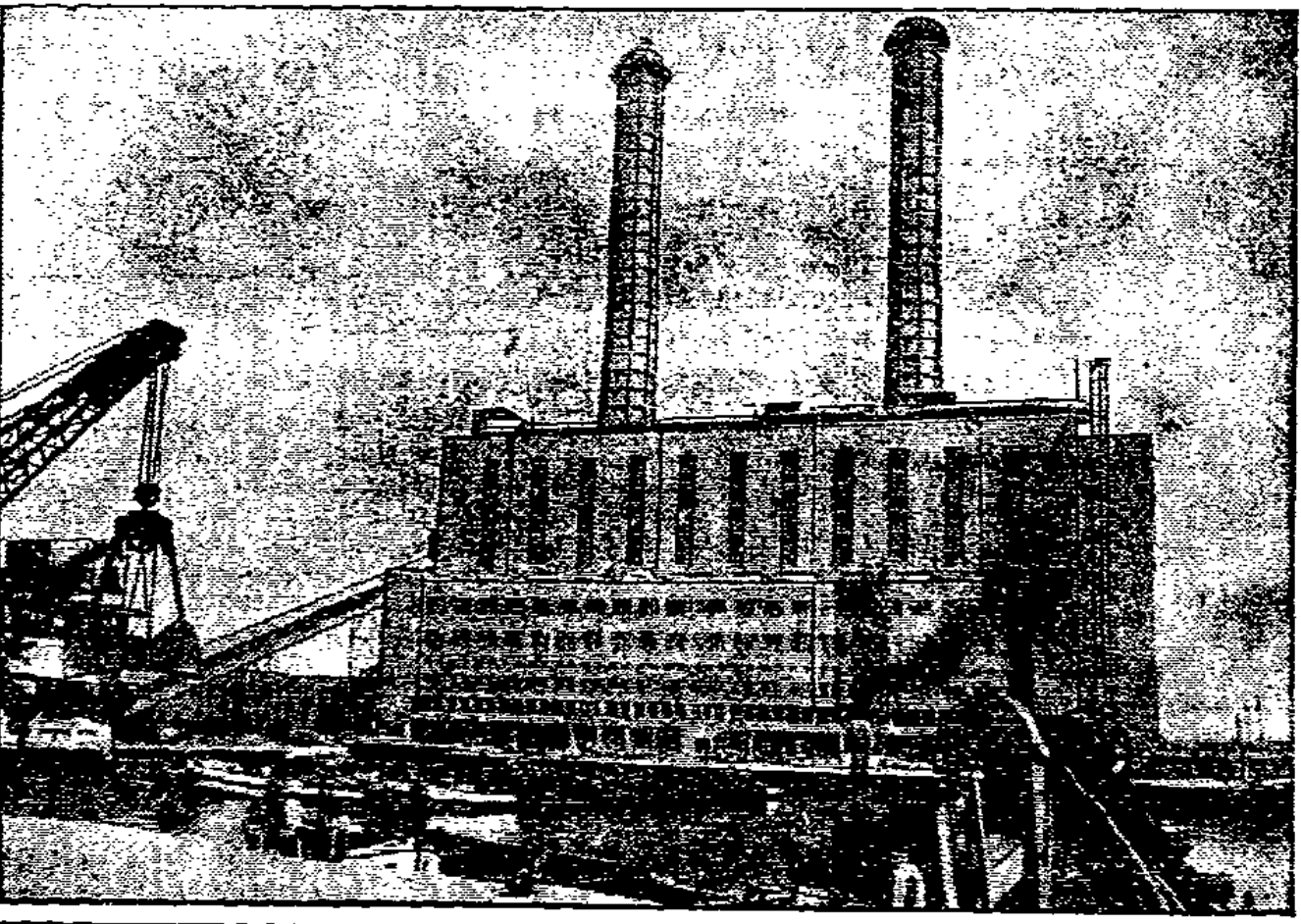
Die Jacht „Lotosland“ mit ihrem 300-PS.-Wasserflugzeug, die sich der Direktor der National City-Bank of America, Deeds, bauen ließ. Das Flugboot wird nach dem Flug auf Gleitschienen wieder an Bord gebracht.



40 000 Kronen für die „Brabvaag“-Besatzung. Es steht nunmehr fest, daß die Besatzung der „Brabvaag“, die für die Aufwindung der Reste der Andree-Expedition Finderlohn verlangt, zum Ausgleich ihrer Forderungen 40 000 Kronen durch die Gesellschaft, die die Gijssedepedition Dr. Horns ausrichtete, erhalten wird. Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner Schiffsfabrik. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, von Breslau kommend, Montag früh um 4 48 Uhr in Friedrichshafen eingetroffen. Die Landung erfolgte um 7.47 Uhr bei strömendem Regen.

## RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.  
Dienstag, 9. September.  
15.15: Leiswig: Hörbericht aus der Uhrenfabrik „Glashütte“.  
15.45: Schachturnier.  
16.05: Direktor Dr. Unverzagt: Die prähistorische Sammlung im Völkermuseum.  
16.30: Jugendkunde. Harfe, Celesta, Klonophon, Glodenspiel.  
17.00: „Eine Keile“ von E. Friede Bräuning.  
17.30: Stunde mit Büchern.  
18.00: Zeitgenössische Lieder. Sopran: Marga Moris-Schlemmüller.  
18.30: Fremdsprache für Anfänger.  
19.00: Programm der Aktuellen Abteilung.  
19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.  
19.35: Klavierkonzerte.  
20.00: Das Interieur der Woche.  
20.30: Lang-Abend. Kapelle Gerhard Hoffmann.  
22.10: Dr. Josef Raulcher: Politische Zeitungsschau.



### Dieselmotorkraftwerk Berlin-West fertiggestellt

Ein imponierendes Bild des Kraftwerks West bei Berlin-Siemensstadt, dessen erster Teil nun fertiggestellt ist. Das Gesamtwerk wird mit einer Leistung von rund 228 000 Kilowatt eins der größten Kraftzentren Europas sein.

### Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. R. G. Browne.  
(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Das tut mir sehr leid“, sagte Mike, „aber da wird sie schon eine Enttäuschung erleben. Schau, Untel Joe, ich muß diese Sache hier doch zu Ende führen. Mich hat ja in meinem Leben noch nichts so gekostet! Ganz abgesehen von Anne, ist ja dieser Kerl — Du bleibst doch über Nacht hier, nicht?“  
„Jawohl, Dein Herr“, der nun Fragen aufwärts mehr oder minder verneinend ist, war so freundlich, mir ein Nachlager anzubieten, was übrigens das wenigste ist, was er tun konnte, da es nach dem letzten Bulletin Wachen dauern wird, bis mein Wagen in Ordnung ist. Morgen hoffentlich fahre ich dann mit der Bahn nach King's Fortune und werde dort Bericht abwarten. Dabei mit einfallen, daß es vielleicht gut wäre, wenn ich die Antie jetzt telefonisch anrufen würde.  
„Ich bitte dich“, flüchte Mike, „sei um Himmelswillen vorsichtig, sonst ist die morgige hier. Sag jetzt nur etwas allgemeines beruhigendes; wenn du sie morgen siehst, kannst du sie schon befehlen.“  
„Vielen Dank, mein Lieber. Du hast die Unterhaltung und ich kann das Besorgniss unternemen. Nun, wir werden sehen. Ich möchte mir erst dieses Mädchen anschauen. Was hast du in bezug auf sie vor?“  
„Bisher“, sagte Mike verneinend, „habe ich keine Gelegenheit gehabt, irgend etwas zu tun. Das ist der Grund, warum ich hier bleiben muß. Und der andere ist, diesem feinen Sportmann zu zeigen, daß das Ausborgen von fremder Leute Namen augenblicklich nicht zum guten Teil gehört.“  
„Mr. Moon nicht heftig.“  
„Du wirst ihn schon sehen, deine Gedanken zu fragen und so weiter. Ich habe ja volles Verständnis für deinen Standpunkt, aber es deine Antie es auffängt, so sehr ich mich auch darum bemühen werde, kann ich nicht jagen. Ich werde wohl auch kein Bemerkens wertig anhängen, aber ich bringe es nicht übers Herz, dir keinen letzten Streich zu hören, ehe du solche würdige und hübschen Augenblicke beginnst. Ich hätte ja wahrheitsgemäß in deinem Alter hastelle getan. Ah — Eintritt des Sperden! Fahr ab, Mike. Ich gelüper's nach einer Unterredung mit jenem.“  
„Herr —“  
„Rechtswinkel! Ich werde dich nicht verraten. Fürberbin bist du mir ein Fremder.“  
Gedanken verstand Mike durch die Wühlhohlräume eben, als sein Stellvertreter bei einer anderen herankam. Mr. Cherrys geistesvolle Seite umschließt sich als er, sich langsam nach rechts und links umsehend, den Schreier nirgendwo gewahrte. Er, der

keinem Mann weiter traute als er ihn sah, hatte beschlossen, diesen nie länger als fünf Minuten aus den Augen zu lassen; dieser Menich hatte ja hier etwas vor, also mußte jeder seiner Schritte beobachtet und geprüft werden. Daher war Mr. Cherrys recht ärgerlich, als er auf der Treppe nur das letzte Opfer der Wylthe-wahrschen Autos vorfand — Moon, oder wie zum Teufel er auch hieß, der sich ihm jetzt, mit der offensibaren Absicht, ein wenig zu plaudern, freundlich näherte.  
„Schöner Abend“, sagte Mr. Moon.  
„Sehr“, bejaßte Cherrys. „Der Unfall hat Ihnen hoffentlich nicht geschadet?“  
„Gar nicht. Wie ich Mr. Wylthe-way gesagt habe, an Kreuzwegen passiert doch so oft etwas.“  
Mr. Moon begann sich zu unterhalten. Jeder wirkliche Künstler trägt in sich noch ein Stück seiner Kindheit und Mr. Moon hatte einen besonders reichen Anteil an Knabenhaftigkeit behalten. So wie sein Koffe bejah er eine Abenteuerlust, die besser zu einem Seeräuber aus Königin Elisabeths Tagen, als zu einer modernen Perlmutter geßigt hätte. Hier trat er zum erstenmal mit so einem Menschen wie Mr. Cherrys zusammen und er interessierte sich brennend für ihn. Eine Versuchung überfiel ihn und er widersand ihr nicht.  
„A propos“, sagte er beiläufig, „wie geht es Arthur?“  
Mr. Cherrys blinnte verständnislos.  
„Arthur?“  
„Ihrem Vater, ich kenne ihn gut, den lieben Kerl, wenn ich auch noch nicht das Vergnügen gehabt habe, Sie kennenzulernen. Aber gehört habe ich schon sehr viel von Ihnen — von Ihrer Ranch in Kanada und all dem.“  
Mr. Cherrys, der das Gefühl hatte, als kamme er plötzlich im Dunkeln zu einer unerwarteten heißen Treppe, forschte häufig in seinem Gedächtnis nach, ohne jedoch den Vater Arthur in den Nachschlagswerken, die er gestern abend studiert hatte, verzeichnen zu finden. Doch Mr. Moons freundliche Unjankelmene überzeugte ihn, daß diese Persönlichkeit doch existieren mußte.  
„Ah, es geht ihm ganz gut“, sagte er vorsichtig.  
„Ah, dann war es also doch nicht Elefantias?“  
„Wie?“  
„Ich habe ihn ja immer geliegt“, fuhr Mr. Moon fort, „daß zwei Flaschen Portwein im Tag nicht gesund sein können. Finden Sie das nicht auch?“  
„Ja, gewiß.“  
„Also war er nur jetzt schwach. Ich würde ja, es sei nicht, aber er ist jetzt, es mußte Elefantias sein. Es ist der alte liebe Schwabe jetzt?“  
Mr. Cherrys blinnte um sich wie ein geborgtes Wild und wußte nicht, was zum Leben der Tischplatte in seinem Zimmer geschehen zu sein.

### Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug  
5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lots gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 6. September 1930  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 201228 328301  
6 Gewinne zu 3000 M. 58503 221474 333628  
8 Gewinne zu 2000 M. 687 70705 108167 225814  
50 Gewinne zu 1000 M. 6581 127785 70768 74290 78529 81274 148428 150257 167361 168593 178719 201110 201919 221804 229789 234337 254080 258823 265001 281780 308069 327639 329271 333740 342306  
83 Gewinne zu 500 M. 1432 20890 29980 41531 89958 90143 103122 103242 116776 120080 121091 123288 135615 136064 139476 144020 173370 185365 197472 210143 214798 220959 227765 229054 252745 256270 256810 260859 263259 267640 278590 286693 294921 299870 305517 329011 329590 330516 334220 339898 361766 366117 371866 389812  
262 Gewinne zu 300 M. 4630 5919 7432 15124 16024 17343 19061 19898 27251 27379 30246 32370 37174 40318 42531 44229 44413 51214 51269 56518 57016 57340 57498 61434 61813 64706 68705 74090 78780 79713 81971 87151 90264 100089 103818 115081 116126 119316 119721 120370 122480 124608 125066 132428 136250 139374 142445 148270 149235 151236 160210 164057 168768 171921 172204 174419 180252 188175 198651 200033 207692 210388 210713 214098 214590 217858 226024 227334 230607 235104 236255 238396 244194 244817 248551 250473 261289 265199 263843 266666 268953 271257 271688 274225 275517 276648 283624 283827 284329 287824 293862 294073 295187 296280 297436 298109 300060 300854 307835 309095 309653 311584 323779 326133 328043 328921 330141 331032 332201 333932 337932 343259 350274 353489 353874 354362 355398 356755 358083 368124 370376 372401 375821 382766 383048 380540 392853 395473 397633 397989

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 248871  
10 Gewinne zu 3000 M. 116352 142053 173671 208299 220367  
14 Gewinne zu 2000 M. 8718 72436 96010 306196 345437 361258 385072  
30 Gewinne zu 1000 M. 24569 47493 97878 163782 167417 180928 185432 198807 226562 253282 303589 357101 366980 371382 385681  
64 Gewinne zu 500 M. 24764 30022 38331 85401 87149 93134 118238 121974 147740 151094 185312 193769 200533 208107 213471 234934 256727 258215 259592 270164 272302 311071 323745 336592 341483 343615 344863 370342 375292 385879 386056 398201  
172 Gewinne zu 300 M. 3451 7818 8002 8677 14087 21570 23539 28021 29827 33718 34194 39813 43433 46353 47393 48212 53821 58945 63492 65358 69387 102180 106404 115856 119357 119932 123290 128706 129345 139012 141317 144412 146646 150701 150958 151707 161338 168560 170011 171113 171329 172124 189385 189620 191782 193466 193977 195511 204460 208980 218016 216700 217629 219484 222488 225209 227818 231878 234467 235404 239365 287184 279295 289228 290056 296643 298612 301606 305064 313202 320234 320581 330071 335989 341463 341757 341762 345770 352459 364814 369930 372933 387583 390106 394509 394937

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500 000, 6 Gewinne zu je 25 000, 18 zu je 10 000, 20 zu je 5 000, 46 zu je 800, 126 zu je 200, 240 zu je 100, 688 zu je 50, 1580 zu je 300 M.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage (auch für die Postabonnenten) liegt ein Prospekt des Beitrags-Instituts Frau Martha Seifert in Magdeburg, Kellestrasse 14, bei.

„Ach — zu Hause, glaube ich“, erwiderte er schwach.  
„Ach, schön, da muß ich ihn auffuchen. A propos, wie ist seine neue Adresse? Das Lexhamal schrieb er mir aus seinem Klub und vergaß, sie mir mitzuteilen.“  
Mr. Cherrys wurde schwach in den Knien. Mit den gewöhnlichen Schwirrigkeiten seines Lebens war er immer fertig geworden, aber bei dieser Heimführung schwächte er Blut.  
„Er hat sie mir nicht gesagt“, erwiderte er vorschnell. „Sehen Sie nur, wie entzündet das Stübchen in seiner Beleuchtung aussieht! Ich finde immer —“  
„Aber in einem Brief erwähnte er doch, daß Sie bei ihm gespielt und seine neue Einrichtung sehr bewundert hätten.“  
In diesem kritischen Augenblick kam, sehr ärgerlich für Mr. Moon, der in den Ausflüssen seines kindlichen Humors schwelgte aus dem Hause die lange Gestalt Mr. Wylthe-way's. Mr. Cherrys, der im nächsten Augenblick reif für die Zelle eines zum Tode Verurteilten gewesen wäre, hätte vor Erleichterung beinahe gejauchzt. Das Willkommenlächeln, mit dem er den Hausherrn begrüßte, war so überwältigend liebevoll, daß es sogar Mr. Wylthe-way übertraf.  
„Ah, da sind Sie ja!“ sagte er. „Ich muß mich entschuldigen, Sie so lange allein gelassen zu haben, aber ich hatte mein Krankschuß verloren — das heißt, ich glaubte es verloren zu haben, aber es war mir nur den Rücken herabgerutscht, und sobald ich mich setzte, bemerkte ich es. Ah, das ist die Tischplatte.“  
„Würden Sie mir wohl gestatten“, sagte Mr. Moon, „zu meinem Bestimmungsort zu telefonieren, um meinen Unfall mitzuteilen?“  
„Gewiß, gewiß. Mit Vergnügen natürlich, gehen wir hinein.“  
Sie gingen hinein. Mr. Cherrys mit auffallender Bereitwilligkeit; denn wahrlich, er bedurfte der Stärkung!  
Das Tischgespräch war anfangs wenig animiert. Mrs. Wylthe-way, durch den neuen Zuwachs aus der guten Gesellschaft — denn jedem Feiertag der Salon-Nachrichten mußte der Name Josef Margiter Moon bekannt sein! — etwas aus dem Gleichgewicht gebracht, war von dieser unerwarteten Ehre ganz verwirrt. Auch hatte die Sorge für die Bereicherung des Menüs sie bisher gehindert, mit dem neuen Gast mehr als ein Duzend Worte zu wechseln, und seine Höflichkeitserweise tat ein übriges, sie noch mehr zu verwirren. Sie fühlte, daß sie ein wenig Zeit brauchte, ihre Gedanken zu ordnen.  
Auch ihr Gatte war ziemlich schweigsam, denn er fürchtete ihren Zorn wegen des Unfalles. Sie hatte sich zwar bisher nicht darüber geäußert, aber voraussichtlich würde sie später so manches Unangenehme darüber zu sagen haben, denn solche Sachen schärfen sich in ihren Augen für einen Gutsbesitzer nicht. Außer natürlich, sie empfand die Gegenwart von Mr. Josef Margiter Moon als reichen Ertrag.  
(Fortsetzung folgt.)





# Die Kriegsspiele bei Magdeburg

Sonntagsquartier in den Dörfern

Die Manöver des verstärkten Infanterieregiments 12 werden fortgesetzt. Am Freitagmorgen war mit dem Übergang bei Schönebeck der erste Abschnitt der Übungen erledigt. Die Truppen zogen in Quartier, um nach den Strapazen zweier Tage und dreier Nächte etwas auszuruhen. Sehr viel wurde allerdings nicht daraus; denn den Ansprüchen der Quartiergeber mußte man auch gerecht werden. Um einen guten Einbruch zu hinterlassen, sagen die Soldaten: „Bitte schön, recht gern“ und trieben in Schönebeck und den umliegenden Orten allerlei Kurzweil, bis sie am Sonnabendmorgen das Kriegsspiel von neuem beginnen mußten.

Die Lage hat sich inzwischen verändert. Die Übungsleitung für den zweiten Manöverabschnitt hat der Oberst von Trost. Die Kavallerie, die bei den Übungen östlich der Elbe mitgewirkt hatte, ist zurückgezogen worden. Die Kraftfahrer sind ohne ihre Fahrzeuge zu den Fußtruppen gestoßen, ebenso die Pioniere. Angreifer sind diesmal die Blauen, die den Roten zahlenmäßig überlegen sind. Die Blauen setzen sich zusammen aus dem 1. und 2. Bataillon, den Pionieren und einer Abteilung des Artillerieregiments 4. Die Roten bestehen aus dem 3. Bataillon, einem Infanteriegeschütz, einem Zug leichter Minenwerfer und einer nur fingierten Artillerieabteilung. Der Kampf ging um den Wartenberg bei Calbe.

Solche Manöver bieten tatsächlich wie selten Gelegenheit, die nähere und weitere Heimat genauer kennenzulernen. Wie als Junge beim Versteckenspiel kommt man in alle möglichen Winkel, die man sonst nicht aufsuchen würde. So konnte man am Sonnabend die Erfahrung machen, daß das Hügelgelände zwischen Mühlingen und Calbe zu dieser Jahreszeit sehr staubig sein kann. Dort krawachten die Soldaten nämlich herum. Und zwar lag Blau zu beiden Seiten der Chaussee Schönebeck—Calbe zwischen Groß- und Klein-Mühlingen, während Rot die Höhen hinter diesen beiden Orten, den Weinberg, den Kirchberg, den Höhenrücken bei Zens und den Wartenberg besetzt hielt. Blau lag in der Ebene und Rot konnte von den Höhen her selbstverständlich gut verteidigen.

Wie auch an den vorhergehenden Tagen waren die Soldaten nur zu sehen, wenn man in ihre unmittelbare Nähe kam. Und dennoch war ein Menschengemimmel auf den Höhen, aber das waren keine Soldaten, sondern die zahlreichen Schlachtenbummler, die sich hier in weit größerer Menge als östlich der Elbe ergaufen hatten. Was gab es zu sehen? Weniger als man erwarten durfte, trotzdem das Spiel recht interessant, der Kampf lebhaft und erbittert war. Rot funkte mit seiner Artillerie, seinen Minen-

werfern und schweren Maschinengewehren in die Positionen der Blauen hinein, daß es nur so sprühte. Die Flieger der Roten beunruhigten die Blauen an allen Ecken und Enden. Einer wurde von den Blauen durch die in Fliegerabwehrstellung gebrachten leichten Maschinengewehre abgeschossen. Auch die blaue Artillerie war nicht müßig und richtete das Feuer auf die Höhen. Gegen Fliegerflucht ist sie mangels anderer Deckung durch grüne Netze geschützt, die an Mastkronen erinnern.

Weit ausgeschwärmt dringt Blau vorsichtig vor, hier und da springt eine Gruppe auf, um gleich wieder zu verschwinden. Von den Höhen aus kann man sehr gut beobachten. Blau hat durch das Feuer der Roten, die die ganze Gegend mit ihrem Feuer bestreichen, starke Verluste, aber es hat umfangreiche Reserven. Hier wird ein ganzer Zug der Blauen außer Gefecht gesetzt, so daß der Angriff stockt, bis die nächsten so weit vorgebracht sind, um weiterzukämpfen zu können. Die außer Gefecht Gesehenen nehmen indessen ihre Stahlhelme ab, legen sich lang auf den Bauch und spielen die Toten.

Aber auch Rot hat Verluste; doch läßt es sich nur langsam aus seinen günstigen Positionen herausdrängen. Was wird der Kampf um ein Maisfeld und eine von Mauern umgebene Obstplantage auf einer dem Wartenberg vorgelagerten Erhöhung. Hier konnte sich Rot regelrecht einnisten und rücksichtslos in den Gegner schießen. Erst die blaue Artillerie machte die hier liegenden Roten müde. Schritt für Schritt weichen sie zurück und müssen schließlich vor dem Bajonettangriff der Blauen den Wartenberg räumen.

Zweimal sind inzwischen Gefechtspausen gewesen, durch die von einem zum andern Trompeter weitergegebenen Signale verkündet. Eine halbe Stunde Besprechung und Kritik, und wieder ertönen überall die Hornsignale; der Kampf wird fortgesetzt, bis am Nachmittag der Wartenberg genommen und der Kampf abgeblasen wird. Mit ihren Ködern laufen die Quartiermacher in die Dörfer, sorgen für die Unterkunft der nachrückenden Truppen, die jetzt Wochenende machen wollen.

In den Dörfern ist alles auf den Beinen, in erster Linie die Schuljugend. Die Mädchen gucken heimlich durch die Gardinen. Es ist doch immer wieder daselbe. — Eine ganze Reihe von Orten ist durch die Einquartierung bedacht: Föderstedt, Abendorf, Bisdorf, Borne, Inseburg, Tarhun, Wledendorf, Süßdorf und Altenweddingen. Man muß nur befürchten, daß die Einquartierten bis zum Montagmorgen, da die Übungen weiter südlich fortgesetzt werden sollen, nicht genügend ausgeruht haben. Aber wie sagt der norwegische Hauptmann Stenerßen, der an den Manövern teilnimmt: „Ihre Ausdauer ist zu bewundern.“ Schließlich essen sie ja auch kräftiges Kommissbrat. —

# Die „unfehlbare“ Justiz

Unschuldig zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt - Nach 4 Monaten verbüßter Strafe die Unschuld erwiesen

Wie groß die „Unfehlbarkeit“ der Justiz ist, wurde in den letzten Jahren, in denen die Öffentlichkeit durch die Presse mehr und mehr Einblick in das Gerichtswesen nahm, mehrfach an besonderen Beispielen demonstriert. Man könnte Beispiele nennen, die diese „Unfehlbarkeit“ ins Groteske steigern. Trotz aller Versuche der deutschen Richter, einige häßliche weiße Flecke von dem ehrwürdigen schwarzen Gewand abzuwaschen, gab es immer wieder Standesgenossen, die dieses Bestreben nicht nur nicht unterstützten, sondern entgegen dem gesunden Menschenverstand zu Urteilen sich verstiegen, die manchmal leichtfertig und zum andern ungerecht erschienen. Der Fall, von dem hier die Rede ist, ist kein Beispiel für Ungerechtigkeit, aber aus ihm kann man erkennen, daß auch die Richter nur Menschen sind, sich ebenso irren können wie etwa ein Wäldermeister oder Tischlergeselle.

Im Sommer 1927 war ein Magdeburger, namens Willi Degenhardt in einer Geldberlegenheit. Er borgte sich bei Bekannten 150 Mark und übergab als Sicherheit fünf seine Papiere. Als er seine Papiere nach einigen Tagen wieder abholen wollte, gab die Frau, der er sie übergeben hatte, an, sie könne diese nicht wiederfinden. D. bemühte sich, als auch später die Papiere sich nicht wieder einfanden, um neue Papiere. Kläglich, Anfang des Jahres 1928, wurde D. vom Stendaler Schöffengericht angeklagt, eine

## schwere Urkundenfälschung und Betrug begangen zu haben.

D. war nach nie in seinem Leben in Stendal gewesen, und trotzdem muß ihm die Anklage vor, folgende strafbaren Handlungen begangen zu haben: Er sollte in Magdeburg sich fälschlich abgemeldet, dann in Stendal unter Angabe einer falschen Adresse die Anmeldung vollzogen haben. Außerdem, so erklärte das Gericht, habe er eine Arbeitsbescheinigung gefälscht, mit dieser und der falschen Anmeldung sei er zum Kaufmann Nau e gegangen und habe dort ein Fahrrad auf Zahlung gekauft, das später wieder von ihm herüber sein sollte. D., ganz überrascht von dieser Anklage, bemühte sich natürlich in das Dunkel dieses Prozesses hineinzusehen. Er hatte wohl in Erfahrung gebracht, daß an dem fraglichen Tage, an dem er nach Stendal gefahren sein sollte, drei andre Personen gemeinschaftlich die ihm zur Last gelegten Taten verübt hatten. Der Mann jener Frau, der er seine Papiere vorübergehend überließ, hatte mit zwei Komplizen diesen Betrug ausgeübt. Diese drei, mehrfach vorbestrafte Leute, wurden in dem Prozeß gegen Degenhardt als Zeugen vernommen. Die von D. gegen sie erhobenen Anschuldigungen wägten sie auf diesen ab.

Dem Gericht mag die Sache selbst etwas fragwürdig erschienen sein; es kam aber dennoch auf Grund einer weiten Zeugenaussage zu einem Urteil von 6 Monaten Gefängnis für Degenhardt. Der Zeuge, Geschäftsführer Gutschke der Firma Nau e, erklärte nämlich, D. sei derjenige, der vor einem Jahre bei seiner Firma das Fahrrad erwirbt habe. Auf diese Zeugenaussage stützte sich das Urteil, obgleich der Schriftführer erklärte, die Handchrift Degenhardts stimme nicht unbedingt mit der Unterschrift auf den gefälschten Papieren überein. Das Urteil lautete dann: Wegen schwerer Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrug wird D. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sowohl die Verurteilung als auch die Revision verliefen ergebnislos für D. Die drei wirklichen Täter beharrten auf ihren Lügen und der maßgebliche Zeuge auf seiner falschen Aussage, und so kam es, daß D. seine Gefängnisstrafe antreten mußte. Immer wieder hat er im Gefängnis versucht, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken. Schließlich hörte er von einem Mitgefangenen, daß die drei Betrüger Kühne, Weiß und Meinschank, diesem gegenüber ihre Tat eingestanden hätten. Rechtsanwalt Braune (Magdeburg) setzte sich mit aller Energie für den Verurteilten ein, nachdem bereits durch einen andern Rechtsanwalt lange Zeit vorher ein Strafantrag wegen Meineids gegen den Geschäftsführer Gutschke gestellt worden war. Dieser Strafantrag ist allerdings nicht mit der nötigen Energie

vom Gericht aus angefaßt worden, sonst wäre es wohl unmöglich gewesen, daß Degenhardt 4 Monate unschuldig im Gefängnis sitzen mußte. Inzwischen waren nämlich die drei wirklichen Betrüger wegen eines Pferdebstahls verhaftet worden. Es fanden sich bei ihnen auch die Papiere des D. Weiter war auch auf Verreiben der Angehörigen Degenhardts mit Hilfe des Rechtsanwalts Braune die Frau des Meinschank zu einer der Wahrheit entsprechenden Aussage bewegt worden.

## Nun erst fühlte sich das Gericht veranlaßt, den Angeklagten aus dem Gefängnis zu entlassen.

Degenhardt war durch die lange Inhaftierung in seiner Gesundheit völlig ruiniert worden. Jetzt nach Ablauf eines Jahres wurde den drei Betrügern wegen des Pferdebstahls der Prozeß gemacht, und dabei gestanden sie auch, die Tat, für die D. bereits 4 Monate im Gefängnis verbracht hatte, begangen zu haben. Weil durch ihre Schuld, so sagte das Gericht, ein Mann habe unschuldig im Gefängnis sitzen müssen, müßten sie besonders hart bestraft werden. Vielleicht wollte durch diese Stellungnahme das Gericht einem Antrag auf Entschädigung des Degenhardt von vornherein die Spitze abbiegen. Es ist aber keinesfalls so, daß Degenhardt sein Mißgeschick allein den drei Rebelltären zuschreiben hat, sondern auch das Gericht, das sich damals aus dem Landgerichtsdirektor Braune als Vorsitzenden, dem Gerichtsassessor Steiner als Weisiger und dem Gerichtsassessor Doktor Raschel als Beamten der Staatsanwaltschaft zusammensetzte, hat nicht so gearbeitet, daß man diese Arbeit als eine gesunde Rechtspflege bezeichnen könnte. Der Hauptbelastungszeuge für den Angeklagten war in der ersten Verhandlung nicht zugegen. Die drei Belastungszeugen waren als übel beleumdet dem Gericht bekannt. Es wäre recht und billig, wenn man Belastungszeugen mit einem langen Strafregister ebensowenig Glauben schenken würde, wie einem Angeklagten mit ähnlichem Vorstrafenregister. Die eigentliche Grundlage für das Urteil des Gerichts bildete also die Aussage des Zeugen Gutschke, Geschäftsführer der Firma Nau e. Diese Aussage hätte man auch nicht so ernst nehmen dürfen; denn es ist ja auch selbst einem mit dem größten Personengedächtnis ausgebildeten Menschen unmöglich, von einigen hundert oder gar tausenden Kunden einen bestimmten Menschen wieder herauszufinden. Schließlich wäre es auch interessant zu erfahren, wer in dem ersten Prozeß gegen Degenhardt das maßige Schriftgutachten abgab; denn in dem jetzigen Prozeß gegen die drei Betrüger wurde von dem Schriftführer erklärt, daß die

## Handchrift des Degenhardt keinesfalls mit der des eigentlichen Urkundenfälschers übereinstimme.

Schließlich trifft ein weiterer Vorwurf das Gericht, daß es den Strafantrag gegen Gutschke mit ziemlicher Langmut „bearbeitete“. Dadurch ist die Haft des Degenhardt nur verlängert worden und die Klärung hinausgeschoben. D. hat unter der unschuldigen Haft gesundheitlich sehr gelitten, so daß er jetzt noch der Erholung und Behandlung durch den Nervenarzt bedarf. Das nimmt weiter nicht wunder. Nichts wird ja wohl einen Menschen mehr zernagen und zermürben, als wenn er völlig unschuldig ins Gefängnis gesperrt wird. Es wäre darum recht und billig, wenn dem unschuldig Verurteilten eine Entschädigung gezahlt würde, die es ihm ermöglicht, alles zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu tun und ihn für seinen Lohnausfall entschädigt.

Und für das Gericht kann man wohl die Mahnung daran knüpfen, vorsichtiger zu entscheiden, gewissenhafter die Wahrheit zu suchen. Es will überhaupt scheinen, als gingen die Auffassungen über Recht, Gerechtigkeit und Gesetz bei den Stendaler Richtern ziemlich auseinander. Es ist in den Stendaler Gerichtssälen in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß die Berufungsrichter Urteile fällten, die ganz erheblich von den erstinstanzlichen Urteilen abwichen. Auch dieses Fehlurteil, das nicht allein durch die Schuld der Zeugen entstanden ist, mag den Stendaler Richtern ein wenig in den Ohren klingen. —

# Aus Mitteldeutschland

## Tödlicher Verkehrsunfall in Groß-Ottersleben

Am Sonntag gegen 8 Uhr vormittags ereignete sich an der Chausseekreuzung Groß-Ottersleben—Wangleben ein schwerer Verkehrsunfall. Der 36jährige Schlosser Erik Andersen, Magdeburg-Sudenburg, kam mit dem Motorrad aus Richtung Wangleben. Im selben Augenblick kam ein Magdeburger Lieferwagen, gesteuert vom Kraftwagenführer Arthur Köpfer, aus der Richtung Magdeburg, der nach Langenweddingen fahren wollte. U. wurde beiseite geschleudert und blieb mit schweren Schädel- und Beinbrüchen liegen. Verätzliche Flüssigkeit war sogleich zur Stelle, doch verstarb der schwer verunglückte U. noch ehe das Sanitätsauto von Magdeburg eintraf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Der Verunglückte ist der Sohn unserer alten Parteigenossen Ahrends aus Wulferstedt. Der Verstorbenen hinterläßt Frau und ein Kind. Das Unglück soll sich in dem Augenblick ereignet haben, als Ahrends von seinem Motorrad abgestiegen war, um an der Unglücksstelle, wo sich eine Tankstation befindet, zu tanken.

## Den Leib aufgerissen

Der 24jährige Arbeitslose Zimmer aus Weisenfels verlor beim Hinabfahren des Berges nach der Kleinen Reichstraße die Gewalt über sein Rad und sankte gegen die Deichsel eines Kohlenwagens, die ihm den Unterleib aufriß. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seinen furchtbaren Verletzungen erlegen. —

## Von einem Sack erschlagen

In Ruseh in der Altmark wurde der Landwirt Bednede unter einem Aufzug von einem herunterfallenden Sack so schwer verletzt, daß er an den Folgen im Salzweider Krankenhaus starb.

## Raubüberfall auf offener Straße

30 Pfennig erbeutet.

In den frühen Morgenstunden wurde ein Fleischerbengel aus Osterwieck auf der Straße zwischen Döpenstedt und Rimbeck von einem Straßenräuber angefallen und der junge Mann unter Bedrohung mit der Schußwaffe zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Der Räuber konnte ganze 30 Reichspfennige einheimen, denn mehr hatte der Bengel nicht bei sich. Als der junge Mann die Flucht ergriff, gab der Räuber noch einen Schuß auf ihn ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Der Wandit konnte in Richtung nach dem Halleschen unermant entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen blieben bisher ergebnislos. —

Ein Flediger tödlich verunglückt. Der erst seit 14 Tagen in sein Amt eingeführte und seit einigen Wochen beherbergte Pfarrverweser und Hilfsprediger Koefer aus Menzendorf bei Stadtroda verunglückte mit seinem Fahrrad tödlich. Beim Herabfahren des Pfarrberges versagte die Nüchtrittbremse, so daß er auf eine über den Bach führende Heberbrücke auffuhr, in den Bach stürzte und sich einen schweren Schädelbruch zuzog, woran er sofort verstarb. —

Verhängnisvoller Fehltritt. Beim Abstieg von der Burg Falkenstein trat eine Frau aus dem Rheinland in eine Steinhöhle und zog sich dabei einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Die Verunglückte wurde dem Hallenser Kreis-Krankenhaus zugeführt. —

Frost im Harz. Aus Stiege wird gemeldet: In der Nacht zum Sonnabend ist im Harz starker Frost eingetreten. Kartoffeln und Gartenbohnen haben sehr gelitten. —

Fischvergiftung. Nach dem Genuß von Fischkonserven verstarb in Könnern ein kleines Mädchen. Die ebenfalls erkrankten Eltern sind mit dem Leben davongekommen. —

Die Splitter im Auge. Der Bäcker Hofmann in Herzberg, der nebenberuflich eine Schleiferei betreibt, verunglückte durch das Berspringen der Schmirgelscheibe. Er verlor durch die umherfliegenden Splitter ein Auge. —

Durch die Schutzscheibe gesungen. Ein mit Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen, der von Osterfeld auf dem Wege nach Nischwitz zu einer Wahlversammlung war, fuhr in der Nähe von Priesch gegen einen Baum. Ein Nazi stürzte durch die Schutzscheibe und wurde blutüberströmt zum Arzt gebracht, der die Ueberführung in das Hohermüllersche Krankenhaus anordnete. —

Betrunkene Motorradfahrer. In der Anhalter Straße in Witterfeld stürzten zwei angetrunkene Männer mit dem Motorrad. Sie wurden beide schwer verletzt dem Witterfelder Krankenhaus zugeführt. Das Motorrad wurde zertrümmert. —

## Groß-Ottersleben

Die Gartenbauausstellung der Genossenschaft Klein-Ottersleben ist infolge des schlechten Wetters bis Dienstagabend verlängert worden. Alle Interessenten können also diese Blumen- und Produktionschau noch besichtigen. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß infolge des schlechten Wetters am Sonntag die durchaus gut gelungene Ausstellung nicht den erwarteten Besuch aufwies. Alle Genußgenüsse und Interessenten müssen diese Verlängerung nun noch ausnützen. —

Ein Zusammenstoß hat sich am Sonnabendnachmittag auf der Chaussee zwischen Sudenburg und Gr.-Ottersleben ereignet, wo der Kraftwagen I M 48 601 mit dem Kraftfahrzeug des Inspektors Kallhoff zusammenfuhr. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. —

Burg, Frestod. Der Arbeiter A. Sch. beging durch Einatmen von Gas Selbstmord. Sch. steht in den dreißiger Jahren und hinterläßt Frau und ein Kind. Arbeitslosigkeit und Krankheit trieben ihn in den Tod. — Auf der Chaussee nach Berlin kam ein Auto ins Schleudern und stürzte in den Chausseeegraben. Die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und wurden in ärztliche Behandlung gebracht. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Ein Schoßhund mußte bei dem Unfall sein Leben lassen. —

Genthin. Demutlos aufgefunden wurden am Freitagabend kurz vor Genthin-A. auf der Reichsener Chaussee zwei Männer. Ein Motorrad und ein Fahrrad lagen auf dem Sommerweg. Ein des Weges kommendes Auto machte halt und die Insassen verjachten in der Dunkelheit, etwa 9 Uhr abends, bei den Verunglückten nach der Ursache ihres Unfalls zu forschen, erhielten aber von beiden Personen verwirrte Antworten. Es handelte sich bei näherer Feststellung um den Aktuar M. aus Zerichow und den Kohlenhändler Sievert aus Genthin. Beide müssen scharf zusammengefahren sein, der Motorradfahrer lag mit dem Kopf auf dem Jahrbamm unter seinem Motorrad. S. wurde durch die Wucht des Anpralls in den Chausseeegraben geschleudert und das Fahrrad zertrümmert. Ein Genthiner Arzt war bald geholt und stellte bei beiden Verunglückten Gehirnverletzungen fest. Die Verletzten wurden in ihre Wohnungen gebracht. Eine genaue Aufklärung über den Unfall kann erst eine spätere Ermittlung ergeben. — Ein Lastauto fuhr am Sonnabend früh um 5 Uhr in der Brandenburger Straße am Landratsamt auf den Bürgersteig, beschädigte einen Baum sehr stark und rasierte buchstäblich zwei weitere Bäume ab. Ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern, fuhr das Auto nach Berlin weiter. —

## Die Wölch erufi

Groß-Ottersleben.

Eine öffentliche Frauenversammlung findet heute Montag 20 Uhr in den „Garten-Sälen“ (Kleiner Saal) statt. Genossin W. B. L. e. r. u. n. d. h. o. l. a (Berlin) spricht über das Thema „Die Frau in der Politik“. Alle Genossinnen sowie Frauen und Töchter unserer Gefinnungsfreunde müssen erscheinen. —

Wortsprache-Vorlesung. Unser letzte öffentliche Wählerversammlung findet am Donnerstag, dem 11. September, 20 Uhr, in den „Garten-Sälen“ statt. Volksgespräch Genossin Dr. G. a. e. r. u. n. g. (Magdeburg) spricht. Ab 19.30 Uhr Konzert. —

Nur noch bis **Dienstag abend**

**Ausnahmepreis für**

unsere hochfeinste **Molkereibutter**

**Stund nur 160 Pf.**

Nur noch bis **Dienstag abend**

**Werbe-Verkauf für Margarine**

**und Kaffee!**

**Waren-Verein G. m. b. H.**

**DEULIG**

**PALAST**

Die führende Filmbühne

**Premiere Dienstag 4.30**



Ein heiteres Spiel von Liebe und fröhlichem Burschenleben, umwoben von der unvergänglichen und bezaubernden Romantik Alt-Heidelbergs!

Personen:

Ein junger, hübscher Goldfisch . . . Betty Bird  
Zwei forsche, kesslichste Unterhalt. genieß. Willi Forst  
schneldige Burschen } . . . Hans Brausewetter  
Die Väter { . . . Ernst Stahl-Nachbauer  
Der Leibfuchs . . . Albert Paulig  
Der Wirtin . . . Karl Balhaus  
Der Klubdiener . . . Ida Wüst  
Musik von Hans May / Regie: Karl Härtl  
Ein Ufa-Tonfilm nach einem Manuskript von Ernst Neubach und Hans Wilhelm

Herrlich die Naturaufnahmen vom Neckar und vom Schloß

Herrlich die Lieder:  
„Ein Burschenlied aus Heidelberg“ „Komm herunter Rosalinde“ „Mein Herz hängt an dir“ „Ich liebe, du liebst, er liebt“

Im weiteren bunten Teil:  
2 wundervolle Ton-Kurzfilme der Ufa-Kulturabteilung  
„Menschen sehen dich an“  
Der Kampf mit dem Drachen  
Die neueste Deulig-Woche!

**Augen auf!**  
Sie schaffen sich Dauerwerte bei kleinem wöchentlichen Teilzahlungen!  
**Mundlos- u. Adler-Nähmaschinen**  
Washmaschinen, Wäscherollen, Wringmaschinen, Staubsauger, Fahrräder, elektr. Waschmaschinen  
**Miele**  
**Lange & Pennigsdorf, Magdeburg**  
Regierungsstraße 7 bis 9. Fernruf 35984  
Reparaturen an allen Fabrikaten preiswert

Jeder muß es lesen  
**Dr. Graßhoff**  
**Das wahre Gesicht der Hohenzollern**  
Aus fünf Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte  
Für nur 60 Pfennig pro Exemplar. Bei Ortsgruppen-Sammelbestellungen ab 20 Stück nur 50 Pfennig  
Erhältlich in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

**Gummi-Mäntel**  
in unerreichter Auswahl und billigsten Preisen.  
**Damen-Mäntel** . . von Mk. 7.90 an  
**Herrn-Mäntel** . . von Mk. 12.50 an  
bis zu der elegantesten Ausführung  
**Kinder-Mäntel**  
Gummi-Pelerinen für Kinder von Mk. 1.00 an  
Regenfakel - Pelerinen - Regenhüte  
Gummi-Überschuhe und Schlüpfen  
**Hugo Nehab, Magdeburg**  
Johannisbergstr. 2 (gegenüber den Rathens-Kolonaden)

**CIRCUS STRASSBURGER**  
**HEUTE**  
Montag abends 8 Uhr unwiderruflich  
**letzte Vorstellung**  
mit vollständigem Programm.  
Der Spielplan der 1000 Wunder

**Zentral-Theater**  
Täglich abds. 8 Uhr  
**Bettelstudent**  
Operette von Milwicker  
Premierebesetzung!  
Preise von Mk. 0.75 b. 4.50  
Gut. ein Studentengitter für alle zu verkaufen. Gejeemann, Schreierplatz 7, 1 Tr.

**PANORAMA LICHTSPIELE**  
Ein fabelhaftes Doppelprogramm!  
Ab Dienstag 5 Uhr in Erstaufführung für Magdeburg:  
**William Boyd**  
der sympathischste aller Filmstars, der Hauptdarsteller des Films Wolgasschiffer, in  
**Der Flieger von Kalifornien**  
Ein Abenteuerfilm, überreich an Spannungen und aufregenden Momenten. Ein Genieß für jeden Sensationsfreund.  
Ferner zeigen wir:  
**Vera Schmitzerlöw, Walter Grüters in Bruder Bernhard**  
Die Geschichte einer großen Liebe.  
Kulturschau / Wochenschau

**Filme von heute**  
**KAMMER**  
Zweite Woche verlängert! Wenn Sie wirklich 2 Stunden köstlichste Unterhalt. genießen wollen, dann kommen Sie bitte heute zu dem großen deutschen Sprech- und Tonfilm  
**Die vom Rummelplatz**  
Ein Film voll sprudelnden Humors und Tempo mit **Anny Ondra, Stegfrid Arno** in den Hauptrollen. Dazu ein tadelhaftes Beiprogramm.  
Nur bis einschl. Donnerstag Lachsälven über Lachsälven durchrauschen unser Haus bei Vorführung der mit pikantesten vollgepropten Komödie **Ja, Ja, die Frau'n sind meine schwache Seite** in d. Hauptrollen: Hans Albers, Henry Bender, Mary Parker  
Unser zweiter Schläger:  
**Drei Freunde**  
Eine packende, mitreißende Geschichte von 3 Musketteren u. einer großen leidvollen Liebe  
**Harry Liedtke** singt u. spricht in dem neust. Groß-Tonfilm  
**Delikatessen**  
Ferner zeigen wir **Rod la Rogua** in d. spannend. Abenteuerfilm  
**Der Bandit**  
Beginnt 6 Uhr abends. Letzte Vorstellung 9 Uhr. — Solide Eintrittspreise ab 75 Pfg.  
**Fritz Kortner, Käthe von Nagy, Hei. Ach George** in dem Sprechfilm-Drama  
**Der Andere**  
Ein Tonfilm nach dem weltberühmten Schauspiel. Ferner: Ein Frauenschicksal in 6 spannenden Akten  
**Das Lied, das meine Mutter sang**  
Hauptrollen: Maly Delschaft, Eva Speyer, Karl Auan, Harry Hardt.

**Wer ist George Bancroft?**  
**George Bancroft**  
ist Amerikas bedeutendster Filmdarsteller, der Mann mit den edelsten Nerven, der gefährlichste Einbrecher der New Yorker Polizei.  
**George Bancroft**  
Ein ganzer Keil in seiner Skrupellosigkeit, der eigentliche Schöpfer aller bedeutenden Kriminal-Abenteuereffilme  
**George Bancroft**  
Der Mann, der vor keiner Gefahr zurückschreckt und sieggewohnt kämpft, erscheint vor seiner Gemeinde in seinem neuesten und besten Film:  
**Millionen um ein Weib (Börsenfieber)**  
Ein nervenaufpeitschendes, stembraubendes Milieu der New Yorker Verbrecherwelt, in dessen Mittelpunkt zwei skrupellose Börsenleute stehen. Das Hetztempo — das Höllechaos von Wall Street. Geschickt hineingeflochten in die Handlung ist der seelische Kampf und Zusammenbruch einer liebenden Frau, die, von ihrem Geliebten betrogen, den Weg des Lasters einschlägt und in diesem wie alle untergeht.  
Unser zweiter Schläger:  
**Eine Nacht im Prater**  
das Schicksal eines ungarischen Dienstmädchens.  
Der Film behandelt den ergreifenden Kampf einer jungen Bäuerin, die in Wien als Dienstmädchen tätig ist, um ihr Kind. — Eine Sittenschilderung krasserster Realistik in 7 zu Herzen gehenden Akten.  
Regie: **Joseph von Sternberg.**

**Unsere billigen Roman-Serien**  
**Sofis Lesebücherei**  
Gute Romane auf tadelloser Papier, in Leinen gebd., jeder Band nur **1.30.**  
**Kuners Ewige Bücher**  
Elegante Einbände in Ganzleinen mit Goldprägung, jedes halbjährliche Papier, jeder Band nur **2.25.**  
**Kuners Standard-Leinwandbände**  
Bornerne Geschenkbücher in goldschwarzer Einbinderprägung, 1/2 reich illust., jeder Band nur **2.85.**  
**Romane der Welt**  
Große Romane, beste Titel, jedes ein Erlebnis, jeder Band nur **2.85.**  
**Buchhandlung Volkstimme**

**Stadttheater**  
Dienstag, 9. September, 20 bis 22.30 Uhr — 5 Abd.  
**Volpone**  
Komödie von St. Zweig  
**Wilhelm-Theater**  
Dienstag, 9. September, geschlossen  
Offene Vorstellungen  
Sonabend, 13. Septbr., 20 bis nach 22 Uhr  
**Die liebe Feindin**  
Komödie v. A. P. Antome  
Sonntag, 14. September, 21 bis 22.30 Uhr  
**Die Wölfe**  
Revolutionärsdrama von R. Rolland  
In 3 Tagen  
**Nichttrauer.**  
Ausführt kostenlos!  
Sanitas-Depot  
Galle a. d. E. 474 L.  
Gethjejr. 37.

**Orchestermusik**  
Heute  
**Walhalla-Lichtspiele**  
Kassenöffnung 4.30  
**Der wahre Jacob**  
reich illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten jetzt nur 30 Pfg.  
**Buchhandlung Volksstimme**



**Jeder Patient wird vor der Bestrahlung von dem im Institut anwesenden Arzt untersucht!**

**Patienten, bei denen keine Adresse angegeben ist, wollen ihre Namen nicht gerne veröffentlicht haben, sind jedoch zu einer persönlichen Auskunft jederzeit bereit. Bei Anfragen betreffs der Adressen wolle man daher die Nummer angeben.**

## Bestrahlungs-Institut

# Frau Martha Seiferth, Magdeburg

Schülerin und langjährige Mitarbeiterin von Frau Erna König.

Hellestraße 14, Eingang E. E. Helle,

System Frau Erna König, Essen

Sprechstunden täglich von 8-19 Uhr, Samstags von 8-18 Uhr

**Nicht zu verwechseln mit dem früheren Institut Hellestr. 2.**

**Nicht zu verwechseln mit dem früheren Institut Hellestr. 2.**

1 Ich bekam im 69. Lebensjahre eine Hadenwucherung, so daß ich nicht gehen konnte, einen sogenannten Hadenstern. Durch Einreiben und orthopädische Schuhe wurde es nicht besser. Da hörte ich von Frau Seiferth's Doppelbestrahlungen und nach 54 Bestrahlungen fühle ich keine Schmerzen mehr, kann wieder gehen, auch andere Beschwerden, Magen- und Darmkatarrh, haben sich gebessert.

Ich kann Frau Seiferth nur bestens danken und empfehlen.  
Magdeburg-S., Friedenstraße. Fr. A. Neuschel.

2 Seit längerer Zeit litt ich an Unterleibsbeschwerden, war zirkel ein Jahr in ärztlicher Behandlung, aber leider ohne Erfolg. Durch Zufall hörte ich von dem Bestrahlungs-Institut der Fr. M. Seiferth, in welchem ich mir eine Bestrahlungskur von neun Monaten unterzog.

Ich kann heute erklären, daß ich durch diese Bestrahlung von meinem hartnäckigen Leiden vollständig geheilt bin und spreche hiermit der Fr. Seiferth meinen herzlichsten Dank aus. Sehrlich Leidenden gebe ich gern persönlich Auskunft.  
Adresse kann bei Frau Seiferth abgeholt werden.  
Magdeburg. Fr. E. S.

### 3 Erfolgreiche Behandlung bei Nerven-, Nieren- und Leberleiden!

Ich, Unterzeichnete, leide seit 25 Jahren an Nervenrheumatismus, Nieren-, Leber- und Unterleibsbeschwerden. Ich bin seitdem nie schmerzlos gewesen, und traten die Schmerzen des öfteren so häufig auf, daß ich die Freude am Leben verlor.

Im März 1929 hörte ich von dem Bestrahlungs-Institut der Frau Seiferth hier, Hellestraße 14, und begab mich, gestützt von meiner Tochter, in fürchterlichen Schmerzen zu dem Institut. An Heilung glaubte ich überhaupt nicht mehr. Frau Seiferth sagte, daß sie alles versuchen wolle, um mich von meinen qualvollen Schmerzen zu erlösen. Zu meinem Erstaunen merkte ich schon eine Besserung nach einigen Bestrahlungen. Woche um Woche merkte ich eine zunehmende Besserung, so daß ich volles Vertrauen zu der Frau Seiferth gefaßt habe.

Mein Leiden war schon demmaßen veraltet, so daß ich nun nach 40 Wochen vollständig geheilt bin und meine Wirtschaft ohne Hilfe wieder verrichten kann.

Der Frau Seiferth kann ich gar nicht dankbar genug sein, und kann ich dieses Bestrahlungs-Institut nur empfehlen. Bin gerne bereit, mündliche Auskunft zu geben.  
Magdeburg. Hochachtungsvoll Fr. E. S.

### 4 Erfolgreiche Behandlung bei Herz-, Nerven- und Unterleibsleiden!

Ich litt seit Jahren an Störungen im ganzen Organismus, und Weihnachten 1928 wurde es so schlimm, daß ich das Bett hüten mußte. Auch als ich wieder auf war, konnte ich meinen Haushalt nicht verrichten.

Da hörte ich von den guten Erfolgen der Frau König-Seiferth und ich freute mich noch heute, daß ich ihrem Institute nicht fern geblieben bin. Denn heute, nach 3 1/2 Monaten Behandlung, fühle ich mich wieder wie von neuem geboren, kann meine Arbeiten wieder schön verrichten, so daß ich die Bestrahlungen jedem aufs beste empfehlen kann. Sage hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank.

Hadenstedt. Frau Luise Pieper.

### 5 Erfolgreiche Behandlung bei Verdauungsstörung, Blasenleiden und Appetitlosigkeit!

Unser dreijähriges Töchterchen litt von klein an an Verdauungsstörungen und demzufolge auch an Appetitlosigkeit. Der Stuhlgang mußte immer auf künstliche Weise geregelt werden und das Kind sah immer blaß und elend aus. Mir wurde nun geraten, die Kleine bestrahlen zu lassen und ich versuchte es in dem Bestrahlungs-Institut von Frau Seiferth. Schon nach vierzehntägiger Behandlung merkte ich etwas Besserung. In der fünften Woche hatte sie ziemlichen Durchfall und von da an ging es von Tag zu Tag besser. Heute nach 12 Wochen Behandlung ist die Kleine nun wieder vollkommen hergestellt. Sie hat ihren regelmäßigen Stuhlgang, ist tüchtig und hat auch an Gewicht zugenommen. Außerdem möchte ich noch hinzufügen, daß die Kleine auch eine schwache Blase hatte und auch da die Bestrahlungen eine sehr gute Wirkung ausgeübt haben. — Ich kann also mit gutem Gewissen die Bestrahlungen des Instituts der Frau Seiferth einem jeden nur wärmstens empfehlen.  
Magdeburg-Südberg, Halberstädter Straße 75.  
Frau M. Röhsch.

### 6 Ein Urteil über meine Behandlung bei Darmleiden!

Sehr geehrte Frau Seiferth!  
Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihnen nicht schon früher Bescheid gab, aber ich habe jetzt wenig Zeit, da wir im Geschäft viel zu tun haben und es abends immer spät wird. Mir geht es ganz gut, sollte sich jedoch das Leiden wieder verschlimmern, dann werde ich wieder zum Bestrahlen kommen. Auf jeden Fall hat sich mein Leiden durch Ihre Bestrahlungen sehr gut gebessert und kann ich dieselben nur jedem empfehlen. Ob nun die Besserung von Dauer ist, werde ich Ihnen nochmals mitteilen.  
Magdeburg. Mit bestem Gruß Ch. Friedrichs.

### 7 Erfolgreiche Behandlung bei Lupus!

Seit einigen Jahren hatte ich an der Nasenspitze keine Pökel, welche mit der Zeit immer bössartiger wurden, zuerst dachte ich, es würde ein Geschwür, da es mir aber zu gefährlich ausah, ging ich zum Arzt, welcher Lupus feststellte und mir zuerst Salbe verschrieb, dann wurde ich einige Male bestrahlt und dann bekam ich Einspritzungen. Es war auch einige Zeit weg, mußte aber alle Jahre die Kur wiederholen. Durch Zufall hörte ich von dem Bestrahlungs-Institut der Frau Seiferth, welche mich auch in Behandlung nahm und Doppelbestrahlungen anwandte. Schon nach einiger Zeit merkte ich, daß es besser wurde, jetzt bin ich nun soweit hergestellt, daß ich Frau Seiferth durch ihre Hilfe meinen herzlichsten Dank aussprechen muß. Und kann ich die Bestrahlungen jedem empfehlen, der ein ähnliches Leiden hat.  
Magdeburg, Leipziger Str. 14. Frau W. Niemann.

### 8 Erfolgreiche Behandlung bei Schuppenflechte!

Ich litt seit 30 Jahren an Schuppenflechte. Alle angewandten Mittel halfen nicht, im Gegenteil, es wurde immer schlimmer, der ganze Körper war mit Flechte behaftet. Fürchterliches Jucken raubte mir oft den Schlaf, ich war schon ganz verzweifelt. Durch ein Prospekt wurde ich nun auf das Bestrahlungs-Institut von Frau König (Inh. Frau Seiferth) aufmerksam gemacht. Heute, nach 5 Monaten Behandlung, bin ich von der Flechte befreit, mein Allgemeinbefinden hat sich im ganzen sehr gebessert, so daß ich die Bestrahlungen jedem aufs wärmste empfehlen kann.  
Magdeburg. Frau A.

### 9 Erfolgreiche Behandlung von Bronchial-Asthma!

Ich litt seit 5 Jahren an Bronchial-Asthma und habe alle möglichen Mittel versucht, aber nichts hat mir geholfen. Es wurde so schlimm, daß ich im letzten Jahr kaum noch nachts schlafen konnte, ganze Nächte habe ich am Fenster sitzend zugebracht. — Da wurde mir das Bestrahlungs-Institut von Frau Seiferth empfohlen und ich freute mich, daß ich hingegangen bin, denn schon nach einigen Wochen merkte ich Besserung. Heute kann ich wieder sehr gut schlafen, fühle mich körperlich sehr gut und habe auch an Gewicht zugenommen, so daß ich meinen Arbeiten wieder voll und ganz nachkommen kann, was mir sonst nicht möglich war. Meine Tochter, welche auch seit 28 Jahren an schwerem Asthma leidet, ist jetzt auch bei Frau Seiferth in Behandlung. Auch dieser geht es schon bedeutend besser, so daß ich jedem das Bestrahlungs-Institut aufs beste empfehlen kann.  
Schönebeck, Krausestraße 15. Frau E. Claus.

### 10 Heilung von Lungentuberkulose!

Durch Gewichtsabnahme, Ermüdungserscheinungen und Husten beunruhigt, befragten wir einige Ärzte, die eine schwache Lunge und Tuberkulose im Anfangsstadium feststellten. Diese Nachricht machte uns sehr traurig, zumal ich erst 23 Jahre alt und ein Jahr verheiratet war. Eine Heilung sollte nur möglich sein durch Heilpflanzenbehandlung, die durch mehrere Jahre wiederholt werden mußte.

Durch ein Prospekt auf das Bestrahlungs-Institut Frau E. König (Inh. Frau Martha Seiferth), Magdeburg, aufmerksam gemacht, faßten wir Vertrauen hierzu und begannen die Kur, die in meinem Fall zirkel 1 Jahr dauern sollte, das war Ende August 1929. Schon nach einigen Bestrahlungswochen trat Gewichtserhöhung ein und zeigte sich nach 8 Wochen die 1. Krise, ein Zeichen dafür, daß der Heilungsprozeß begonnen hatte, und letzte im 9. Monat die 2. Krise ein, die sich auf ungefähr 2 Wochen erstreckte.

Nach nunmehr 10monatlicher, ohne Unterbrechung durchgeführter Behandlung stellte der Arzt des Instituts fest, daß keine Spur von Lungentuberkulose mehr war, was auch zwei andere Ärzte an Hand einer Röntgenaufnahme bestätigten. Wir können jedem Leidenden das Bestrahlungs-Institut warm empfehlen. Gott die Ehre, der es schwachen Menschen gelingen läßt, einer Krankheit zu wehren, der schon so viele Menschen zum Opfer gefallen sind.  
Schönebeck (Elbe). In Dankbarkeit Frau Ch. St.  
Die Adresse kann bei mir persönlich abgeholt werden.

### 11 Dankagung!

Ich war unterleibskrank, hatte Bronchialkatarrh und Darmstörungen. Nach einigen Bestrahlungen im Bestrahlungs-Institut von Frau Martha Seiferth fühle ich schon eine leichte Besserung. Jetzt nach 6 Monaten Bestrahlung mit kombinierten Doppelbestrahlungen bin ich von meinem Leiden vollständig befreit. Ich kann daher die Bestrahlungen nur bestens empfehlen.  
Magdeburg. Fr. A. Kühne.

### 12 Erfolgreiche Behandlung von Magen-, Darm- und Leberleiden!

Seit zirkel 7 Jahren habe ich ein schweres Magenleiden, trotz vieler Kuren bei hiesigen Ärzten bin ich kaum nennenswert gebessert.  
Das Leben verlor allen Reiz, weil ich nur noch breite Speisen zu mir nehmen konnte, sehr viel Schmerzen hatte und das Körpergewicht ständig abnahm, die Kräfte ließen nach, ich nahm an, ich habe Magentrebs.  
Durch Zufall von Bekannten aufmerksam gemacht, nahm ich hoffnungsvoll eine Bestrahlungskur von 9 Monaten bei Frau Seiferth.  
Ich danke es dieser liebenswerten Dame in erster Linie persönlich, dann diesen außerordentlich heilwirkenden Bestrahlungen, daß ich heute nach 9 Monaten Behandlung wieder froh ins Leben blicken kann, denn zu dem schweren Magenleiden waren auch die Leber und der Darm erkrankt, was sich alles nach den Bestrahlungen vorfindet.  
Meinen tiefsten Dank der hochverehrten Frau Seiferth. Allen zur Kenntnis, die es hören wollen, stehe ich jederzeit persönlich zur Auskunft bereit, die gleich mit mir zu leiden haben. — „Ich bin gesund!“  
Magdeburg, Neustädter Straße 7.  
Hochachtungsvoll Frau Anna Santog.

13 Heilung von Schuppenflechte!  
Seit längeren Jahren litt ich an einem häßlichen Hautleiden. Bei vielen Ärzten war ich in Behandlung, sie haben mir mein Hautleiden auf kurze Zeit fortgebracht aber nicht ausgeheilt.  
Da hörte ich von Frau König (Inh. Frau Seiferth), und ich entschloß mich, auch noch diese Kur zu machen. Bei den ersten Bestrahlungen wurde es schlimmer, aber nach fünfmonatiger Bestrahlung war ich vollständig geheilt.  
Magdeburg-Buckau. Hochachtungsvoll E. St.  
Die Adresse kann bei mir persönlich abgeholt werden.

14 Heilung von Rheumatismus!  
Seit langen Jahren litt ich an Rheumatismus, besonders in den Füßen, welche mich berart schmerzten, daß ich meine Wege für den Hausbedarf nur noch mit dem Fahrstuhl besorgen konnte. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg.  
Auf Empfehlung wandte ich mich an das Bestrahlungs-Institut Frau E. König (Inh. Frau M. Seiferth).  
Ich begann meine Kur am 1. März dieses Jahres und bin nun nach 5 Monaten Behandlung so geheilt, daß ich keine Schmerzen mehr habe.  
Ich möchte Frau Seiferth meinen besten Dank dahin aussprechen, daß ich das Institut allen Leidenden nur bestens empfehlen kann.  
Magdeburg-Biederitz. Fr. A. B.  
Adresse kann bei mir persönlich abgeholt werden.

15 Heilung von Unterleibsleiden!  
Meine Frau litt durch zirkel 15 Jahre an einem Frauenleiden, das sie fast jedes Jahr einige Wochen bettlägerig machte und sie zur äußersten Vorsicht zwang. Im vergangenen Winter trat es in ganz besonderer Bösartigkeit, verbunden mit Bauchschwellung, auf, und auf Anraten einiger Ärzte wollten wir uns schon zu einem operativen Eingriff als letztem Hilfsmittel entschließen.  
Wir hörten dann zufällig von den Heilerfolgen durch die Bestrahlungsbehandlung der Frau König in Bochum, und meine Frau entschloß sich, vor der Operation auch diese Heilmethode noch zu versuchen und begann die Behandlung in Bochum und letzte sie dann in Magdeburg bei Frau Seiferth fort.  
Nach einer gesamten Behandlungsdauer von 3 1/2 Monaten fühlte sich meine Frau vollkommen frei von subjektiven Beschwerden und auch die ärztliche Untersuchung ergab eine vollkommene Heilung des Leidens.  
Wir sprechen hiermit sowohl Frau König, als auch Frau Seiferth unseren aufrichtigsten Dank aus und halten uns jederzeit zu Auskünften gerne bereit.  
Magdeburg, Leipziger Straße 10a.  
Hochachtungsvoll Dr. R. Wunsch.

Folgende Dankagungen erhielt Frau Erna König, Essen, von Patienten ihrer eigenen Institute:

16 Heilung von Sarkom! (Arbeitsartige Geschwulst).  
Im Jahre 1927 erkrankte unter damals 5 Jahre altes Kind, und zwar lagte es von Zeit zu Zeit über Schmerzen im rechten Knie. Wir ließen es wiederholt von Ärzten untersuchen, doch konnte keiner Bestimmtes feststellen. Nachdem die Schmerzen plötzlich eines Nachts mit einer derartigen Heftigkeit auftraten, daß das Kind nicht schlafen konnte und sich eine Schwellung des rechten Oberschenkels zeigte, ordnete der hiesige behandelnde Arzt, Herr Dr. D., die sofortige Überweisung (am 2. März 1928) in das Bürgerhospital in Köln an. Hier wurde durch Röntgenaufnahme festgestellt, daß das Kind an Knochenarkon litt. Es wurde uns von Herrn Oberarzt Dr. R. erklärt, daß das Bein amputiert werden mußte, andernfalls die Lebensdauer des Kindes nur noch 4-5 Monate betragen würde. Wir konnten uns zur Einwilligung zu dieser Operation nicht entschließen und nahmen das Kind nach 4 Tagen wieder nach Hause. Zwei Tage später fuhren wir mit der Kranken nach Bonn in die chirurgische Klinik und dabeilbst zu Herrn Prof. E. Herr Prof. E. stellte nach Röntgenaufnahme den gleichen Befund fest und bezeichnete den Zustand des Kindes ebenfalls als hoffnungslos.  
Dann ließen wir das Kind weiter von Herrn Dr. S., Köln-Ehrenfeld, behandeln. Am Anfang der Behandlung maß das franke Bein einen Umfang von 32 cm, das gelinde Bein 30 cm. Nach 8 Monaten das franke Bein 46 cm und das andere 13 cm. Das Kind hatte unausgesehrt unter entleglichsten Schmerzen zu leiden; es war zum Skelett abgemagert und wog mit 6 Jahren 25 Pfund. (Vor der Krankheit hatte das Kind normales Gewicht.)  
Als wir bereits alle Hoffnungen aufgegeben hatten, lasen wir zufällig in der Zeitung einen Bericht über einen gegen Frau König, Düsseldorf, angestregten Prozeß. Nach Rücksprache mit Frau König erhielt das Kind am 1. November 1928 die erste Bestrahlung. Schon nach einigen Bestrahlungen ließen die größten Schmerzen nach. Nach viermonatiger Behandlung konnte das Kind, nachdem es seit Ende Februar 1928 (etwa 1 Jahr lang) nicht mehr auf den Beinen war, die ersten Gehversuche machen. Ostern 1929 war es in der Lage, nachdem es Ostern 1928 wegen der Krankheit zurückgestellt war, die Schule zu besuchen. Die Bestrahlungen wurden dann noch einige Monate



Nach mehreren Bestrahlungen fühlte ich mich schon besser und konnte auch wieder gut essen. Früher mußte ich oft krank feiern, aber solange ich zu Frau König gehe, habe ich dieses nicht mehr nötig. Trotzdem ich beruflich sehr tätig bin und keine Liegeturen mache, habe ich doch ständig Zeit der Behandlung an Gewicht zugenommen, und meine Bekannten wundern sich alle über mein gutes Aussehen.

Großenbaum bei Duisburg, Bahnhofstraße 9b.

Therese Meuthner.

### 36 Heilung von Gebärmutterkrebs!

Bericht über meine Krankheit:

Im September 1926 hatte ich andauernd Blutungen. Ich begab mich zu unserem Hausarzt Dr. A. Dort wurde ich untersucht und dem Frauenarzt Dr. B. überwiesen. Nach eingehender Untersuchung wurde mir eine Radiumbestrahlung im Stadtischen Krankenhaus verordnet. Am 22. September ging ich hin und bekam dort Radium eingelegt, welches ich 70 Stunden bei mir behielt. Hierauf bekam ich vier Radiumbestrahlungen. Kurz darauf bekam ich wieder Radium eingelegt, welches ich 60 Stunden bei mir behielt, wonach ich dann furchtbarliche Schmerzen bekam, und wurde ich dann am 22. Oktober entlassen. Als ich nach einigen Wochen nochmals zur Nachuntersuchung in das Krankenhaus ging, wurde mir gesagt, daß ich nochmals eine Radiumbestrahlung machen müßte, dann wäre ich gesund. Ich wollte dieses nicht. Daraufhin sagte mir der Oberarzt, ob ich überhaupt wußte, was ich hatte, worauf ich ihm erwiderte, daß ich eine Gebärmutterkrebs hatte; denn das sei von dem früheren Arzt festgestellt worden. Er gab mir da zur Antwort, ob ich auch wußte, daß dieses Krebs wäre. Darüber war ich sprachlos; denn mein Mann, dem dieses vorher von Arzt gesagt worden war, hatte mir dieses verschwiegen. In meiner Angst machte ich dann nochmals diese Radiumkur mit. Ich bekam nun das drittmal Radium eingelegt, und behielt es wieder 60 Stunden bei mir. Danach bekam ich noch fünf Radiumbestrahlungen, worauf ich entlassen wurde. Es wurde mir gesagt, daß das Radium noch 3 Monate nachwirken würde. Als ich eine Zeitlang zu Hause war, bekam ich die heftigsten Schmerzen und einen furchtbar riechenden Auswurf, so daß ich täglich 5 bis 6 Binden benutzen mußte. Nun wurde ich von Tag zu Tag elender und nahm zusehends von Tag zu Tag mehr ab. Monatlang habe ich mit den heftigsten Schmerzen gekämpft und merkte nun, daß es mit mir zu Ende ging, als ich im letzten Augenblick von den Erfolgen der Frau König hörte. Ich bin dann förmlich hingekrochen und habe gefragt, ob sie mir noch helfen könnte — und habe ihr erklärt, was ich alles mitemgemacht habe. Sie sagte mir, sie wollte mir helfen, wenn es nicht schon zu spät wäre. Sie behandelte mich, und ich wurde von Woche zu Woche besser. Nach fünf Monaten ließ ich mich von Dr. C. untersuchen und konnte er keine Gebärmutter mehr feststellen, nur noch ein vernarbtes Gewebe. Dabei ist im Krankenhaus festgestellt worden, daß die Gebärmutter so dick wie ein Hüfner sei. Später untersuchte mich dann der frühere Frauenarzt Dr. B. wieder, und stellte derselbe fest, daß ich vollständig gesund sei. Eine Frau Pulsman, ferner Frau Brings, Frau Waibbaum und Frau Neumann, die mit mir im Krankenhaus waren, sind unterdessen schon gestorben. Alle hatten dieselbe Krankheit wie ich, und alle hatten dieselben Radiumkuren mitemgemacht. Und ich fühle mich richtig wie neugeboren, habe fast 30 Pfund zugenommen, kann meine ganze Arbeit wieder machen und kann Frau König nicht genug danken.

Düsseldorf, Höffeldstraße 58, 6. Oktober 1927.  
Frau A. Wolf.

### 37 Heilung von Lungen- und Tuberkulose!

Ich war mehrere Jahre lungenkrank und habe alles mögliche getan, um meine Gesundheit wiederzuerlangen. War in verschiedenen Heilstätten, aber nichts half mir, und Husten, Fieber und Auswurf verschwand nicht. Ich fühlte mich sehr müde und elend, und es ging immer mehr bergab, und ich hatte schon mit meinem Leben vollständig abgeschlossen. Ganz durch Zufall hörte ich von Frau König und wollte nun das Letzte noch versuchen. Schon nach kurzer Behandlungszeit fühlte ich mich wieder wohler, Fieber, Auswurf und Husten ließen allmählich nach und verschwanden nachher ganz. Vor der Behandlung habe ich mich röntgen lassen, später wieder, und stellte der Arzt fest, daß ich mich vollständig geheilt hatte. Als ich nach einiger Zeit leinere Beschwerden mehr hatte, ließ ich mich zum dritten Male röntgen und wurde festgestellt, daß ich vollständig ausgeheilt bin. Ich kann die Behandlungsweise nur loben und allen Lungenkranken bestens empfehlen, denn ich glaube nicht, daß es ein anderes Mittel gegen diese schreckliche Krankheit gibt. Ein Bruder von mir war auch lungenkrank, und trotzdem meine Eltern alle nur denkbaren Behandlungen angewandt hatten, starb er im blühenden Alter von 20 Jahren. Hatten wir Frau König eher kennengelernt, wäre er vielleicht nicht gestorben. Mit mir ging auch eine Frau Wortmann bei Frau König hin. Wir lagen in zwei Kabinen nebeneinander. Nach einiger Zeit merkte ich, daß es der Frau König besser ging und der Husten ließ nach. Von da ab legte sie sehr viel aus, trotzdem Frau König immer wieder sagte, daß sie dieses nicht dürfe. Als der Herbst kam, kam sie nicht wieder, sie sagte, sie wollte Kartoffeln und Kohlen eintellern. Alles Zufall der Frau König, die nur doch nicht abzubrechen, müßte nichts. Ein Jahr später war sie tot, und sie war nicht so schlecht daran gewesen wie ich. Ich habe durchgehalten und bin gesund geworden, und ich kann Frau König nicht genug danken, daß sie mir meine Gesundheit wiederschenkte.

Gelsenkirchen, Westfalenstraße 24. Lydia S.

### 38 Ein Urteil über meine Heilweise!

Sehr geehrte Frau König!

Verzeihen Sie mein plötzliches Fernbleiben, mein Gesundheitszustand hat sich so gebessert, daß ich einem anderen den Platz freigemachen will. Sollten sich die Schmerzen wieder zeigen, so werde ich mich wieder vorstellen.

Essen-West, Soldenweg 42. In Hochachtung Karl K e n t e r.  
NB. Besonderer Dank kommt noch.

### 39 Heilung von Leber-, Magen- und Gebärmutterkrebs!

Ich war längere Zeit schwer krank und habe zuletzt mehrere Wochen im Krankenhaus zugebracht. Als ich entlassen wurde, sagte der Arzt zu meinem Mann, daß ich verloren sei, da ich Krebs hätte. (Letzteres sagte mir mein Mann erst, als ich durch die Behandlung der Frau König besser war.) Ich lag nun sehr elend, ständig zu Bett und fühlte, daß es mit mir zu Ende ging. Im letzten Augenblick erfuhr ich von Frau Königs Erfolgen und ließ durch meinen Sohn Frau König zu mir holen. Frau König sagte zu meinem Mann, daß sie alles versuchen wollte, um mich noch zu retten. Mein Mann glaubte dieses damals nicht, wollte jedoch dieses Letzte noch versuchen. Ich wurde nun mit der Tragweite und dem Sanitätsauto, einer Sterbenden gleich, zu Frau König gebracht, und merkte ich schon nach ein paar Bestrahlungen, daß es mit besser ging. Vierzehn Tage wurde ich mit dem Auto gebracht, dann ging es von Woche zu Woche besser. Nach 12 Wochen war ich so weit hergestellt, daß ich meine häuslichen Arbeiten verrichten konnte. Alle Bekannten und Nachbarn können sich nicht genug über meine wunderbare Rettung wundern, und ich kann der Frau König nicht genug danken, daß sie mich dem Leben wiedergegeben hat, und ich bin zu jeder persönlichen Auskunft gerne bereit.

Essen, Lützenstraße 4 LL. Frau R r a c h.

Anmerkung: Frau Rach ist schon fast 1 1/2 Jahre nicht mehr bei mir in Behandlung und vollständig geheilt. Bei meinem letzten Besuche war Herr Rach als Zeuge geladen, der angab, daß in den Stadtischen Krankenanstalten in Essen bei seiner Frau etwas abgetupft, — bakteriologisch untersucht worden sei und es wäre Krebs festgestellt worden.

Fr. König.

### 40 Daufassung.

6 Jahre bevor ich bei Frau König in Behandlung war, trug ich dieselbe im Zug Sie sah, daß ich einen Kropf hatte, und im Laufe des Gesprächs sagte ich ihr, daß ich mich operieren lassen möchte. Frau König rief mir davon ab mit der Behauptung, daß in den meisten Fällen der Kropf wiederkommen würde, und wenn er sich nicht zeigte, so würde ich trotzdem nicht gesund, da die meisten Kropffranken an Krebs oder an einer tuberkulösen Krankheit sterben würden. Damals glaubte ich dieses nicht und ließ mich operieren. Wie recht Frau König hatte, sollte ich bald erfahren; denn der Kropf kam wieder, und ich bekam auch einen Knoten in der Brust. Ferner bekam ich so starke Herzbeschwerden und wurde derart nervös, daß ich es nicht einmal fertigbrachte, 5 Minuten lang mich mit jemand zu unterhalten. Ich wurde immer elender und kam schließlich so weit, daß ich kaum noch gehen konnte, noch nicht einmal im Bett konnte ich liegen und mußte Tag und Nacht auf dem Balkon zubringen. In diesem schrecklichen Zustand erinnerte ich mich an Frau König und begab mich zu ihr in Behandlung. Mit mir kam eine Gutsbesitzerin Frau Friese aus Wülfrath dorthin. Wir beide hatten denselben Knoten in der Brust, und Frau König sog einen Urz zu Rate, der zur sofortigen Operation riet. Frau König stellte uns dieses anheim, und so ließ Frau Friese sich operieren. Die Brust wurde ihr abgenommen und nach 4 Wochen war sie tot. Ich wollte mich absolut nicht operieren lassen und bat Frau König, mich zu behandeln. Schon nach kurzer Zeit konnte ich deutlich eine Besserung feststellen. Die Herzbeschwerden ließen nach, die Herztätigkeit legte sich allmählich, der Knoten verschwand aus meiner Brust, und ich nahm dauernd zu. Der Frau König allein verdanke ich es, daß ich heute noch lebe; denn ich merkte an meinem Zustand, daß es mit mir zu Ende ging. Meine Kur war am 1. Juli 1926 beendet und bis heute bin ich seit dieser Zeit nicht mehr krank gewesen. Während der Behandlung sagte mir Frau König, daß Kropfkranken auch tuberkulöse Kinder erzeugen würden. Auch diese Behauptung bestätigte sich. Augenblicklich ist meine Tochter bei Frau König in Behandlung, da sie an Miliertuberkulose leidet. Ich habe zu Frau König das allergrößte Vertrauen und ich bin der festen Überzeugung, daß auch meine Tochter vollständig gesund wird. Gilden, 1. Juli 1928.

Frau Brod, Gilden, Düsseldorf Straße 15.

### 41 Erfolgreiche Behandlung von Lungen- und Tuberkulose!

Ich war viele Jahre lungenkrank und bin viel in ärztlicher Behandlung gewesen. Auch wurde ich zweimal in eine Heilstätte geschickt, doch alles ohne jeden Erfolg. Ich wurde von Tag zu Tag elender, hatte furchtbarsten Husten und Auswurf, zuweilen auch Blutspucken und konnte meine Hausarbeit nicht mehr verrichten. 1926 ging ich wieder zum Arzt und ließ mich untersuchen und röntgen. Er sagte mir, daß ich schwer offen tuberkulös und mein Auswurf basillenhaltig sei, aber helfen konnte er mir nicht. Ich fühlte nun auch deutlich, daß es mit mir bald zu Ende ging. Von meinen Verwandten erfuhr ich nun von den kombinierten Bestrahlungen der Frau König und begab mich zu ihr in Behandlung. Nach kurzer Zeit verspürte ich erhebliche Besserung. Mein Appetit steigerte sich, Husten und Auswurf ließen nach und sind fast ganz verschwunden, auch habe ich bis jetzt 24 Pfund zugenommen, so daß ich jetzt wieder meine ganze Hausarbeit verrichten kann und keine Beschwerden mehr habe. Vor einigen Monaten ließ ich mich wieder von denselben Arzt röntgen. Er staunte über meinen Befund und sagte, meine Lunge hätte sich bedeutend gebessert, welches ich ja auch selbst gemerkt habe. Ich kann Frau König nicht genug dafür danken und möchte sie darum jedem Lungenkranken bestens empfehlen. Nach bin ich bei Frau König in Behandlung und werde wohl in kurzer Zeit vollständig gesund entlassen werden können. Mit mir kam eine Frau Dorth, die auch schwer lungenkrank war. Frau König in Behandlung. Gleich im Anfang machte Frau König sie darauf aufmerksam, daß sie verloren sei, wenn sie die nötige Zeit nicht ausbiete; denn für diese schwere Lungen- und Tuberkulose gebe es keine andere Heilung. Frau Dorth kam nun einige Monate und sie fühlte sich sehr wohl, dann kam sie nicht wieder, trotzdem Frau König ihr schrieb, sie würde sterben, wenn sie nicht wiederkäme. Sie glaubte es ihr nicht und ist nach einem Jahr gestorben. Sie wäre bestimmt gerettet worden, wenn sie ausgehalten hätte; denn bis jetzt habe ich beobachtet, daß alle Patienten bei Frau König besser werden, wenn sie durchhalten und nicht ausgeben.

Frau Trettler, Düsseldorf, Josephstraße 22.

### 42 Heilung von Lungen- und Tuberkulose!

Unterzeichnete fühlt sich veranlaßt, Frau König hiermit seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die wunderbare Heilung von Lungen- und Tuberkulose. Im Jahre 1924 wurde festgestellt, daß ich lungen- und tuberkulös sei. Nachdem ich 1/2 Jahr ohne den geringsten Erfolg im Krankenhaus gelegen hatte, wurde ich im Sommer 1925 einer Lungenheilstätte überwiesen, aber auch hier hatte ich nicht den geringsten Erfolg. Im Gegenteile, es ging immer bergab. Ich hatte viel Husten und Auswurf, und ich wurde immer elender. Zufällig kam mir eine Empfehlung des Bestrahlungs-Instituts König in die Hände. Da ich schon so viele Behandlungen versucht hatte, jedoch ohne Erfolg, wollte ich es auch zuletzt noch bei Frau König probieren. Schon nach einigen Monaten spürte ich eine wesentliche Besserung. Husten und Auswurf ließen nach und verschwanden mit der Zeit ganz. Heute fühle ich mich wieder so gesund wie früher und bin ganz hergestellt, welches durch frühere und jetzige Röntgenaufnahmen festgestellt worden ist. Meine alte Lebenslust, das frische, blühende Aussehen ist wieder da, und meine Angehörigen können nun immer wieder über meinen guten Appetit und über mein ständiges Zunehmen. Alles dieses verdanke ich der Frau König und kann ihr nicht genug für meine Heilung danken. Werde sie auch stets allen Lungenkranken empfehlen.

Essen, 28. Juni 1928. Karl K i e g e r, Altenessener Straße 26.

### 43 Heilung von 17jährigem Magenleiden!

Zeit 17 Jahren war ich magenleidend, welches sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte. Bin bei verschiedenen Homöopathen und Ärzten in Behandlung gewesen, jedoch immer ohne Erfolg. War längere Zeit bei Herrn Dr. W. in Behandlung und stellte dieser eine Geschwulst am Magenausgang fest. Bei jeder Behandlung wurden mir leichte Speisen verordnet, aber ich konnte nichts mehr zu mir nehmen, da ich ständig Erbrechen hatte, so sogar nach Milchsuppen hatte ich heftiges Erbrechen. Nachts konnte ich vor Schmerzen nicht schlafen. Im Jahre 1926 war ich schon so elend, daß ich meine Hausarbeit nicht mehr verrichten konnte. Durch eine Bekannte wurde mir dann das Bestrahlungs-Institut der Frau König empfohlen und begab ich mich dort auch sofort in Behandlung. Nach einigen Bestrahlungen fühlte ich mich schon bedeutend wohler, auch konnte ich schon nach kurzer Zeit wieder alle Speisen zu mir nehmen, ohne Beschwerden zu bekommen. Ich bekam sogar einen großen Appetit und konnte wieder richtig essen und auch meine Hausarbeit wieder verrichten. Wäre ich nicht auf Frau König aufmerksam geworden, läge ich schon längst auf dem Friedhof; denn ich merkte an meinem elenden Zustand, daß ich nicht mehr lange leben würde. Nach meiner Meinung hatte ich Magenkrebs, Krebs und Tuberkulose vereint; ich sah verschiedene Art und Weise mein Großvater starb an Lungen- und Tuberkulose und meine Tante an Magenkrebs. Dieselbe hatte dieselben Beschwerden wie ich, und daher nehme ich mit Bestimmtheit an, daß ich Magenkrebs hatte. Kann diese Bestrahlungen allen Kranken nur bestens empfehlen und spreche Frau König hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Frau P o h l, Essen, Veststraße 82.

### 44 Heilung von Lähmung!

Ich litt seit längerer Zeit an einer Spitzgelenkerkrankung, die sich trotz aller angewandten Behandlungen von Monat zu Monat verschlimmerte und schließlich so weit führte, daß ich nicht mehr gehen konnte. In letzter Zeit ging ich schon so trumm, daß mein Kropf halb bis zu den Knien herunterging. Durch eine Bekannte kam ich dann in Behandlung von Frau König. Ich wurde einige Zeit mit dem Auto zu Frau König gefahren und hatte ich auch hier keine Hoffnung, daß ich geheilt würde. Auf einmal änderte sich mein Zustand, ich fing wieder an zu gehen, von Woche zu Woche ging es besser. Der Körper wurde wieder gerade, und heute bin ich wieder eine vollständig gesunde Frau. Dieses verdanke ich allein der Behandlung von Frau König, Hohenzollernstraße 7. Düsseldorf, Morjeistraße 25. gez.: Frau A. W e n d t.

### 45 Heilung von Ischias!

Ich litt längere Jahre an Ischias, und zwar derartig hart, daß ich kaum noch gehen konnte. Es war mir unmöglich, meine häuslichen Obliegenheiten zu erfüllen, und war genötigt, fremde Hilfe zu nehmen. Alle angewandten Mittel waren erfolglos, so daß ich ganz verzweifelt wurde. Eine mir bekante Dame empfahl mir, mich in Behandlung von Frau König, Düsseldorf, Hohenzollernstraße 7, zu begeben, die mich auch in ganz kurzer Zeit vollständig heilte. Nun bin ich wieder, wie vor meiner Erkrankung, in der Lage, meine Hausarbeit allein zu verrichten, und bin ich über meine Heilung so erfreut, daß ich Frau König hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Düsseldorf-Reicholz, Hallbuschstraße 47. gez.: Frau Leuchter.

### 46 Heilung von Magen- und Leberkrebs!

Ich krankte monatelang und magerte sehr ab, weil ich keinen Appetit hatte. Es schien bei mir ein böses Magen- und Leberleiden zu sein. Eine Zeitlang sah ich gelblich aus und der Urin war dunkel und trübe. Ich war nach und nach in Behandlung von mehreren Ärzten. Man verordnete mir heiße Leinamennepflanzungen und Karlsbader Sprudel. Ich wurde durchleuchtet und man wollte mich operieren. Was mir aber eigentlich fehlte, konnte keiner sagen. Man suchte nun, mir durch Einprägungen, Tees, Arzneien und Schmpackungen zu helfen. Mein Zustand wurde aber immer bedenklicher. Wochenlang hatte ich abends 59 bis 40 Grad Fieber. Ich sah fast nichts mehr, weil ich einen Stiel gegen alle Speisen und Getränke hatte. Ab und zu stellte sich heftiges Erbrechen und Würgen ein. Dazu kam ein fortwährendes Spucken. Vor Schmerz konnte ich nur auf dem Rücken liegen und lag da wie eine Paltole. Der Arzt gab mich auf, einer sagte meinem Manne geradeaus, daß ich Krebs hatte. Als mein Zustand hoffnungslos war, wurden wir auf das Bestrahlungs-Institut der Frau König aufmerksam gemacht. Frau König kam zu mir und gab mir den Rat, mich bestrahlen zu lassen, weil die Bestrahlung mir noch helfen könnte, es wäre bei mir aber die höchste Zeit hierzu, um das erwartete zu können. Ich nahm den Rat dankbar und hoffnungsvoll an. Seit Ende März nehme ich nun jede Woche dreimal eine Bestrahlung. In den ersten Monaten mußte ich den kurzen Weg zum Institut in einem Auto machen, weil ich ganz von den Beinen war. Es kam auch vor, daß ich in der ersten Zeit vor lauter Schwindel den Mut verlor, mich weiter bestrahlen zu lassen. Auf einen solchen einleitenden Zustand hatte mich aber Frau König aufmerksam gemacht und gesagt, daß ich niemals müde werden möchte, wenn ich mich elend fühlen sollte. Auf ihr Zureden habe ich nun durchgehalten. Mein Zustand hat sich bedeutend gebessert. Ich mache den Weg jetzt schon längere Zeit zu Fuß, habe guten Appetit und nehme zu. Auch kann ich täglich meine Spaziergänge machen und fühle keine Schmerzen im Leib mehr. Ich lebe in der Hoffnung, daß mir die weitere Bestrahlung meine Gesundheit ganz wiedergeben wird. Der Frau König bin ich für ihren guten Rat von Herzen dankbar.

Für derartige Leiden kann ich das Bestrahlungs-Institut der Frau König bestens empfehlen.  
Essen, Hedwigstraße 34, 23. August 1928. Frau Rektor G i k e r.  
Anmerkung: Frau Eifer ist mittlerweile vollständig geheilt.  
Frau König.

### 47 Heilung von Lungen- und Tuberkulose!

Bin seit Jahren lungenkrank und habe viel für meine Gesundheit getan. Drei Kuren habe ich in Lipppringe gemacht, jedoch Fieber, Husten und Auswurf verschwanden nicht. Ich fühle mich immer müde und elend und konnte lange Zeit keine Arbeit verrichten. Wurde von vielen Seiten behandelt, doch ohne Erfolg. Dann hörte ich von den Erfolgen der Frau König und wollte auch da mein Heil noch versuchen. Schon nach einigen Behandlungen sah ich mich wieder wohler. Fieber, Husten und Auswurf verschwanden bald, Lebensfreude und Arbeitskraft kehrten wieder. Ich ließ mich darauf von einem Arzt untersuchen. Dieser stellte fest, daß alles vernarbt und verheilt sei. Ich kann diese Behandlungsweise nur loben und allen Lungenkranken bestens empfehlen. Frau König werde ich stets dankbar sein, daß sie mir durch diese Behandlung die Gesundheit wiederschenkte.

Düsseldorf-Eller, Lützenstraße 6. gez.: Frau Schütten.

### 48 Heilung von Ischias!

Ich habe längere Zeit an Ischias gelitten. Durch Reklame lernte ich Frau Königs Institut kennen. Bin auf zwei Krücken zu Frau König hingekommen und habe mich dortselbst bestrahlen lassen. Nach jedwöchiger Bestrahlung konnte ich schon allein an einem Stock mich zu Frau König begeben. Wieder nach vier Wochen konnte ich ohne jede Hilfe mich fortbewegen, und nach weiteren vier Wochen bin ich jetzt ausgeheilt. Ich kann nur allen Leidenden erklären, daß die Bestrahlungen sehr gut sind und mir sehr geholfen haben.

Essen, 26. Januar 1927, Kopplstraße 9. Frau Lindiglein.

### 49 Heilung von Kropf!

Seit vielen Jahren hatte ich ein Kropfleiden. Trotz dauernder Behandlung wurde der Kropf immer größer. Frau König wurde mir dann später empfohlen, und nach längerer Behandlungszeit bin ich heute von meinem Kropf vollständig befreit. Ich kann allen Kropfkranken die Behandlungsweise der Frau König nur empfehlen und ich selbst danke es Frau König herzlich, daß sie mich von dem lästigen Kropf befreit hat.

Gattingen, 15. Juli 1928. Frau K r e i s l o t t, Post- und Dekorationsgesch.

### 50 Erfolgreiche Behandlung bei Ischias!

Sehr geehrte Frau König!  
Teile Ihnen hierdurch mit, daß sich mein Ischiasleiden jowohl gebessert hat und ich keine Schmerzen mehr verspüre. Möchte daher das Bestrahlungs-Institut der Frau König ein Rückfall eintreten, so werde ich mich wieder bei Ihnen einfinden.

Mit bestem Gruß Frau Emilie L.  
Düsseldorf-Rath, 1. Mai 1927, Reichswaldallee.

### 51 Ein Urteil über meine Behandlung!

Sehr geehrte Frau König!  
Infolge Änderung meines Stundenplans und Vertretungsübernahme eines erkrankten Kollegen kann ich leider nicht mehr zur Bestrahlung kommen. Ich hoffe, daß der Erfolg, den ich durch Ihre Kur gehabt habe, weiter anhalten wird. Sollte es nötig sein, würde ich Ihre Hilfe wieder in Anspruch nehmen.  
Borecht Dank und Gruß. Jhr O s t b e i e n, Lehrer.

52 **Heilung von Kehlkopfleiden!**

Ich litt längere Zeit an einem schweren Kehlkopfleiden und war in ärztlicher Behandlung. Mein Hals brannte innerlich wie eine glühende Kohle und hatte monatelang überhaupt keine Stimme mehr. Alle angewandten Mittel hatten keinen Erfolg. Nun begab ich mich zu einem Spezialarzt und war auch dort längere Zeit in Behandlung. Ich wurde dort verschiedene Male gebrannt, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Als nichts half, verordnete er mir eine längere Luftveränderung. Statt dessen ging ich zu Frau König in Behandlung, und schon nach dreimonatiger Bestrahlung hatte ich meine Stimme wieder, und mein Kehlkopf war wieder gesund. Ich spreche hiermit Frau König meinen besten Dank aus. Meine Frau ist augenblicklich auch bei Frau König in Behandlung, und auch ihr Zustand hat sich bedeutend gebessert. Ich habe zu Frau König das größte Vertrauen und kann sie überall empfehlen.

53 **Heilung von Asthma!**

Ich litt seit 2 Jahren an Bronchialasthma und habe alle möglichen Mittel versucht, aber keins konnte mir helfen. Hatte seit einem halben Jahre keine Nacht mehr geschlafen und war so weit körperlich heruntergekommen, daß keiner glaubte, daß ich noch mal gesund geworden wäre, hatte auch ein Körpergewicht 20 Pfund abgenommen. Da erfuhr ich von dem Bestrahlungs-Institut der Frau König und bin seit dem 4. Juni dorthin gegangen, mein Husten hörte schon nach ungefähr vier Wochen vollständig auf sowie auch der Auswurf. Heute meine ganze Arbeit wieder selbst und fühle mich vollständig gesund, habe in den letzten acht Wochen schon wieder 10 Pfund zugenommen, und das alles verdanke ich nur Frau König, wofür ich hierdurch Frau König recht herzlich danke.

Sehr geehrte, liebe Frau König!  
Da es vor mir wieder für mich vermehrte Arbeit gibt, möchte ich mit dem Bestrahlen schon jetzt aufhören. Ich fühle mich völlig frisch und gesund und möchte nicht ohne Ihre sehr herzlich für die wiedererlangte Gesundheit danken. Gerne hätte ich Sie Samstag selbst gesprochen, ich komme aber in der nächsten Zeit noch einmal vorbei. Mit herzlichem Gruß und Dank  
Ihre K. D.  
Düsseldorf-Elter, den 17. 3. 29.

55 **Heilung von Hautleiden!**

Seit längerer Zeit litt ich an einem häßlichen Ausschlag am Hals und auf den Augenlidern, begleitet von einem juckbaren Juckreiz. Die Behandlungen beim Spezialarzt und Homöopathen hatten keine Wirkung, und ich war schon ganz verzweifelt; denn das Leiden griff immer weiter um sich. Da las ich zufällig eine Anzeige von Frau König, und ich entschloß mich, auch noch dieses zu versuchen. Viel Vertrauen hatte ich allerdings nicht. Frau König gab mir eine Adresse von einem Frä. Schäger, die daselbe Leiden gehabt hatte, und die nun ausgeheilt war. Ich habe mich dann auch bei derselben erkundigt und dann später bei Frau König die Bestrahlung erhalten.

Bei den ersten Bestrahlungen wurde der Ausschlag schlimmer, aber schon nach zwei Monaten war alles verschwunden. Im neunten Monat ungefähr bekam ich eine Kriftis, aber heute ist meine Haut so klar wie früher. Ich kann Frau König nicht genug danken und empfehle allen, die mit solchem Ausschlag behaftet sind, sich ihrer Behandlung zu unterziehen, sie werden gewiß Erfolg haben.  
Thea Butterbrodt, Essen, Albrechtstraße 28.

56 **Vollständig wieder geheilt!**

Zeit zehn Jahren litt ich an schrecklichem Rheumatismus, und waren die Kernen stark in Mitleidenschaft gezogen. Wohl kein Mittel habe ich unbeachtet gelassen, aber alles ohne Erfolg. Endlich hörte ich von den Bestrahlungen der Frau Erna König in Essen-Wittenstraße, Alarstraße 15. Hier nahm ich ein Jahr regelmäßig die Bestrahlungen und bin nun vollständig geheilt. Indem ich hierdurch der Frau König meinen aufrichtigen Dank ausspreche, zeichne hochachtungsvoll  
Essen, 1. 1. 1929.

57 **Heilung von Epilepsie!**

Ich litt 23 Jahre lang an epileptischen Anfällen. Jahrelang war ich in ärztlicher Behandlung, jedoch ohne jeden Erfolg. Auch bei verschiedenen Homöopathen bin ich gewesen, doch keiner konnte mir helfen. Durch die langjährigen Anfälle hatten meine Kräfte derart nachgelassen, daß ich mich kaum noch aufrecht halten konnte. Auch meine inneren Organe hatten durch die Anfälle sehr gelitten. Da erfuhr ich eines Tages von den Bestrahlungen der Frau König in Essen und begab mich zu ihr in Behandlung; denn es war für mich die letzte Hoffnung. Ich bekam die Anfälle in der Regel alle drei bis vier Wochen, jedoch habe ich sie auch sehr oft alle 14 Tage bekommen, auch öfter alle 3 Tage, so gar schon mehrmals am Tage. Als ich zu Frau König kam, legte mir Frau König sofort, daß ich die Anfälle vorläufig noch bekommen würde. Am 13. April v. J. ging ich mit den Bestrahlungen an. Am 4. Mai bekam ich wieder einen starken Anfall und dann noch einmal am 1. Juni. Seit dem 1. Juni 1928 habe ich keinen Anfall mehr gehabt. Schon nach einiger Zeit fühlte ich mich wohler, und heute fühle ich mich auch im allgemeinen wieder bedeutend kräftiger. Um jedoch vollständig ausgeheilt zu werden, muß ich die Bestrahlungen noch längere Zeit nehmen. Ich werde die Bestrahlungen nehmen, solange es Frau König für gut befindet, und werde die Bestrahlungen von Frau König gern allen derartig Leidenden empfehlen. Ich fühle mich verpflichtet, dieses der Öffentlichkeit mitzuteilen; denn ohne Frau König wäre ich wohl niemals von meinem schweren Leiden befreit worden. Ich spreche Frau König hiermit meinen herzlichsten Dank aus.  
Wilhelmine Godel, Kray bei Essen, Koriststraße 28.

Ein halbes Jahr später, als ich diese Dankagung schrieb, mußte ich acht Tage zur Beobachtung ins Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß ich vollständig geheilt sei. Ich habe 13 Jahre auf Grund meiner Krankheit eine Invalidenrente erhalten. Da ich nun geheilt bin, wurde mir die Rente entzogen. Dieses ist doch gewiß der beste Beweis meiner Heilung.  
Kray bei Essen, Koriststraße 28. Wilhelmine Godel.

58 **Heilung von Bajedowscher Krankheit!**

Ich litt seit meiner Jugend an der Bajedowschen Krankheit. Diese Krankheit, bestehend in Störungen des Nervensystems und der Herzstätigkeit, Kropfvergrößerung, machte mich zu jeder Arbeit unfähig. Verschiedene verordnete Kuren in Bad Nauheim halfen nur wenig. Ich begab mich in Behandlung der Frau Erna König, Düsseldorf, Hohenzollernstraße 7, wo ich Bestrahlung durch kombinierte Bestrahlung. Es gelang Frau König schon nach vierwöchiger Bestrahlung, eine bedeutende Besserung meines Zustandes zu erzielen. Nach 14wöchiger Kur hat Frau König mich vollständig von meinem Leiden befreit. Unausgesprochen spreche ich Frau König meinen tiefgefühlten Dank aus und werde ich mich nicht scheuen, Frau König jedem Leidensgenossen zu empfehlen.  
Franz Karl Steinhilber, Venrath, Gartenstraße 77 I.

59 **Heilung von Gallenblasenleiden u. Ischias!**

Mein Kind litt seit einigen Monaten an chronischem Schnupfen. Sie bekam an der Nase ein kleines Bisdelen, welches immer weiter fraß und schon bis zum Auge war. Die vom Arzt verordnete Salbe half nichts. Ich ging nun mit ihr zum Bestrahlungs-Institut Fr. E. König. Schon nach der ersten Bestrahlung wurde es besser, und nach der dritten Bestrahlung war alles verschwunden. Ich ging noch 14 Tage weiter zur Bestrahlung, um die ganze Heilung zu erlangen. Ich bin Fr. König hierfür sehr dankbar.  
Frau J. O. L. K., Reddinghausen, Dortmund Straße 120.

60 **Heilung von Gallenblasenleiden u. Ischias!**

Hierdurch bestätige ich, daß ich durch die kombinierten Bestrahlungen bei Frau König von meinem Gallenblasenleiden geheilt wurde. Ich benutzte die Kur circa zwei Jahre und trafen die Heilerscheinungen so ein, wie mir Frau König dies vorausgesagt hatte. Da ich vorher verschiedene Ärzte gebraucht, welche mein Leiden wohl besserten, aber nicht heilten, so verdanke ich meine heutige Gesundheit nur Frau König. Neben dem Gallenleiden trat noch ein Ischiasleiden auf, welches ebenfalls durch die Bestrahlungen innerhalb einiger Wochen geheilt wurde. Während der Kur blieb mein Körpergewicht, welches vorher stetig abnahm, stehen. Seit Beendigung der Kur, Juli 1928 bis heute, habe ich circa 14 Pfund zugenommen, welches wohl der beste Beweis für den Erfolg ist. Meine Adresse, welche ich aus persönlichen Gründen nicht angebe, kann jederzeit bei Frau König in Erfahrung gebracht werden, und ich bin zu jeder Auskunft bereit.  
Düsseldorf, den 23. 3. 29. P. F., Helmholzstraße.

61 **Heilung von schwerem Herzasthma!**

Ich litt schon über 15 Jahre an Herzasthma. Obwohl ich dauernd in ärztlicher Behandlung war, wurde es schlimmer bis zur gänzlichen Arbeitsunfähigkeit. Ich galt nun schon als Patient im letzten Stadium und hatte die Hoffnung auf Besserung ganz aufgegeben. Nun wandte ich mich an das Bestrahlungs-Institut der Frau E. König in Düsseldorf, wo ich anfangs die Treppe hinaufstehen mußte. Der Arzt stellte nun von Zeit zu Zeit fest, daß es immer besser wurde und verordnete mir auch die Bestrahlung weiter. Nach der siebenten Woche trat nun die erste Kriftis ein und nach einem Jahr kam auch die zweite Kriftis, welche genau nach Voraussage der Frau König schlimmer war als die erste Kriftis und auch vier Monate anhält. Nun aber wurde es so rapide besser und heute kann ich nach fast zweijähriger Kur wieder meine Hausarbeit selbständig ausführen. In dankbarer Anerkennung möchte ich die Öffentlichkeit von meiner vollen Genesung in Kenntnis setzen.  
Hochachtungsvoll  
Frau Glatow, Düsseldorf, Degerstraße 40.  
Düsseldorf, den 2. 4. 1929.

62 **Heilung von Ischias!**

Werte Frau König!  
Gäthe längst meinen Dank für die Wirkung Ihrer Bestrahlung aussprechen, wollte aber abwarten, ob sich der Ischias wieder einstellen würde, was bis jetzt nicht der Fall ist. Durch die Bestrahlungen bin ich von meinem Leiden befreit. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.  
W. B. Ramboisch, Duisburg, Musfeldstraße 75.

63 **Erfolgreiche Behandlung von Lungentuberkulose!**

Mein Sohn litt seit zwei Jahren an Lungentuberkulose. Während dieser Zeit verbrachte er drei Monate in der Heilstätte. Das Leiden war aber dadurch nicht zum Stillstand gekommen. Im Februar dieses Jahres bekam er eine Geschwulst in der rechten Seite. Er wurde im Krankenhaus mit Röntgenstrahlen behandelt und dreimal in der Woche punktiert. Die Schwellung wurde jedoch größer, und das Fieber stieg. Er hatte während einer Zeit von neun Wochen nicht die geringste Besserung gespürt. Erst wandte ich mich an das Bestrahlungs-Institut von Frau Erna König, Laubenstraße 5. Schon nach einigen Bestrahlungen schwand das Fieber, und mein Sohn fühlte sich viel wohler. Er ist jetzt zehn Wochen in Behandlung und hat während dieser Zeit 12 Pfund zugenommen. Von der Geschwulst ist fast nichts mehr zu sehen. Da die Besserung gute Fortschritte macht, hoffe ich, daß er durch weitere Bestrahlungen vollkommen geheilt wird.  
Duisburg-Beek, Schillerstraße 1, den 12. Juli 1929.  
Frau Jos. Eberhart.

64 **Von 1 1/2-jähriger Lähmung geheilt!**

Nach 1 1/2-jähriger Krankheit und sechs wöchiger Behandlung in zwei hiesigen Krankenhäusern begab ich mich vor ungefähr sechs Monaten in Ihre Behandlung, nachdem ich in den Krankenhäusern von den Ärzten aufgegeben war. Ich konnte 1 1/2 Jahre weder gehen noch stehen und wurde in diesem Zustand im Auto zu Frau König 1 1/2 Monate gefahren. Mit einem Stuhl wurde ich vom Auto bis in den Bestrahlungsraum der Frau König getragen. Nach fast sechsmonatiger Behandlung kann ich nun wieder gehen, so daß ich vollständig ohne Hilfe zu meiner in der dritten Etage liegenden Wohnung gelange. Alle Leute, die mich kennen, können sich nicht genug wundern. Auch von meinen inneren Krankheiten fühle ich mich befreit und sage Ihnen deshalb für die sehr gute Behandlung meinen besten Dank. Ich habe während der Behandlung 16 Pfund zugenommen.  
Duisburg (Rhein), Kammerstraße 148, den 11. Juli 1929.  
Frau Ida Saumann.

65 **Erfolgreiche Behandlung von Lungentuberkulose!**

Ich litt seit zwei Jahren an einer Lungenerkrankung und war so elend, daß ich nicht mehr arbeiten konnte. Da stellte ich mich meinen behandelnden Arzt den Antrag bei der Landesversicherung Düsseldorf auf ein Heilverfahren, wurde aber von dem leitenden Arzt dort als ungeeignet abgewiesen. Daraufhin erhielt ich eine 6 Wochen lange Luftveränderung in Bad Kreuznach. Nach derselben stellte ich durch die Kreisärzte auf dem Wege der Fortsetzung den zweiten Antrag auf eine gründliche Untersuchung durch den Kreisarzt von Düsseldorf. Von diesem wurde mir gesagt, ich sollte zuerst ein halbes Jahr in ein Landkrankenhaus gehen und dann wieder zurückkommen. Da hörte ich von Frau König; in der größten Sorge um meine Gesundheit wandte ich mich an sie und erhielt am 25. Mai 1928 die erste Doppelbestrahlung. Ich muß hierbei erwähnen, daß ich bis jetzt keine einzige Bestrahlung verstanden habe. Am 1. August 1928 konnte ich schon wieder meine Arbeit aufnehmen und habe bis jetzt immer in Wind und Wetter gearbeitet. Ich habe seit den Bestrahlungen 30 Pfund zugenommen und fühle mich sehr gesund und wohl. Ich kann der Frau König nicht genug danken. Da sie den armen Kranken so gut helfen kann, möchte ich es einem jeden Lungenerkrankten zurufen: Gehe hin zu Frau König, die hilft dir!  
Großenbaum, den 1. Juli 1929. Martin Eßner.

66 **Heilung von Ischias und Rheuma!**

Ich war seit dem 31. März 1928 an Ischias und Rheuma erkrankt und hatte unter unerträglichem Schmerz zu leiden. Die Krankheit schritt, trotzdem ich ein halbes Jahr im Krankenhaus war und eine zweimonatige Kur in Aachen durchmachte, immer mehr voran, so daß ich dann nicht mehr jahig war, zu gehen, und ungeduldrigen Invalide geschrieben werden mußte. Ich konnte mich nur auf Stücken langsam unter heftigen Schmerzen fortbewegen. Durch ein Zeitungsinserat wurde ich auf das Bestrahlungs-Institut von Frau König, Düsseldorf, Hohenzollernstraße 7, aufmerksam. Wollte es auch dort mal mit einer Kur versuchen. Der Erfolg war so wunderbar, daß ich nach kurzer Zeit keine Schmerzen mehr hatte und heute, nach einem halben Jahre, wieder wie jeder Geunde gehen und laufen kann. Ich war nun in der glücklichsten Lage, meine Invalidität abzugeben und übe heute wieder in voller Kraft meinen Beruf aus. Ich bin Frau König zu dauerndem Dank verpflichtet und werde sie immer allen Leidenden aufs wärmste empfehlen.  
Düsseldorf, Kölner Straße 8. Fritz Breuer.

67 **Erfolgreiche Behandlung von Lungentuberkulose!**

Bin seit mehreren Jahren an Lungentuberkulose schwer erkrankt. Habe bereits ein halbes Jahr im Krankenhaus gelegen, ohne Besserung zu erzielen. Da hörten wir von Frau König. Ich ging zu ihr zur Bestrahlung. Nachdem ich die Kriftis überstanden habe, hat sich meine Krankheit gut gebessert. Auch hatte ich eine Kriftis, welche dauernd gequert hat, jetzt aber fast vollständig ausgeheilt ist. Ich gehe mit Vertrauen noch weiter zu Frau König und hoffe, bald von meinem Leiden befreit zu sein, wofür ich Frau König stets dankbar sein werde. Ich möchte allen Kranken raten, sich nicht in einem anderen Bestrahlungs-Institut bestrahlen zu lassen. Durch die Erfolge der Frau König werden viele Leute angeregt, Bestrahlungs-Institute zu eröffnen, und sie geben dann an, von Frau König ausgebildet zu sein. Ich räte jedem Leidenden in jenem Interesse, kein anderes Bestrahlungs-Institut aufzusuchen, sondern zu Frau König persönlich zu gehen nach Damborn, Duisburger Straße 229, oder Duisburg, Laubenstraße 5.  
Duisburg, Eigenstraße 22, im Juli 1929. Johann Kaul.

68 **Erfolgreiche Behandlung von Lungentuberkulose!**

Ich leide seit Jahren an offener Tuberkulose. Wie sich die Krankheit langsam verschlimmerte, merkte ich an meinem körperlichen Zustand. Gegenmittel hatten keine Wirkung. Ich erkrankte sodann an einer beiderseitigen Rippenfellentzündung. Nachdem ich dieselbe überstanden hatte, war die Tuberkulose so weit fortgeschritten, daß ein Antrag auf Überweisung in eine Heilstätte von der Landesversicherung abgelehnt wurde, da keine Heilung mehr möglich war. Der Arzt jagte mir offen, ich wäre unheilbar, wofür ich ihm übrigens dankbar war, sonst hätte ich meinen Zustand noch nicht für ernst angesehen. Ich kam nun doch von einer anderen Seite aus in eine Heilstätte. Nach der Entlassung aus derselben fühlte ich mich körperlich etwas besser, aber der Zustand hielt nicht lange an. Da ich nun Invalide bin, konnte ich mich schonen, und es ging mir ganz leidlich, bis auf den hartnäckigen Husten, welcher mich Tag und Nacht quälte. Dieses Jahr erkrankte ich wieder, aber bedeutend schlimmer wie bei der Rippenfellentzündung, und es kam auch, wovon ich schon immer gegangt hatte, eine entsetzliche Atemnot hinzu. Mein Herz, welches sonst normal und stark war, arbeitete plötzlich wie ein Hammerwerk. Die folgenden drei Wochen, welche ich durchmachen mußte, werden nicht so schnell aus meinem Gedächtnis entschwinden. In dieser Zeit habe ich kaum geschlafen, liegen konnte ich nicht mehr, mußte immer aufrecht im Bett sitzen, der Husten quälte mich ununterbrochen stundenlang. Habe nur dann etwas Ruhe, wenn ich gebeugt saß, in dieser Lage konnte ich ab und zu eine Stunde schlafen. Der Kopf wollte auch nicht mehr, ich konnte kaum einen klaren Gedanken fassen, alles wirbelte durcheinander. Mein Körper magerte zusehends ab, und ich wurde so elend, daß ich mich nicht mehr allein fortbewegen konnte, noch nicht einmal an- und ausziehen. In der höchsten Not erinnerte ich mich eines Prospektes über die Bestrahlungen der Frau König, den ich von einer Dame bekommen hatte. Ich zögerte nun nicht mehr und ging in Behandlung von Frau K., mit der Überzeugung, daß mir die Bestrahlungen helfen würden, wie sie so vielen geholfen haben. Die ersten Male mußte ich mit dem Wagen hinfahren und zurückgebracht werden. Der untersuchende Arzt sah meinen Zustand hoffnungslos an, trotzdem versuchte es Frau K. noch mit mir. Der Erfolg war überraschend. Nach der dritten Bestrahlung war die furchtbare Atemnot verschwunden und hat sich bis heute, nach Monaten, nicht wieder eingestellt. Es ging mir nun nach jeder Bestrahlung besser. Auch der böse Husten ließ merklich nach; heute habe ich immer des Nachts Ruhe, auch tagsüber wenig Husten. Nach der siebten Bestrahlung konnte ich mit Unterstützung schon zur Laubenstraße gehen, und nach einiger Zeit ging es schon allein. Habe in 2 1/2 Monaten 10 Pfund zugenommen. Da ich in der letzten geheilerten Zeit weder Medizin noch sonst etwas eingenommen habe, kann ich die Besserung meines Zustandes nur den Bestrahlungen der Frau König zuschreiben, wofür ich ihr meinen Dank hiermit ausspreche. Bin augenblicklich noch in Behandlung und hoffe ganz gesund zu werden. Meine Adresse ist für ähnlich Leidende, denen ich gerne Auskunft erteile, bei Frau König zu erfahren.  
Duisburg, Beekstraße, den 19. Juli 1929.

69 **Heilung von Fußleiden!**

Sehr geehrte Frau König!  
Vor längerer Zeit stellte sich bei mir ein schmerzhaftes Fußleiden ein, welches mir das Gehen und die Ausübung meines Berufes unmöglich machte. Nachdem mir erklärt war, daß das Leiden unheilbar sei, nahm ich von weiterer ärztlicher Behandlung Abstand. Einige Berufskollegen, die sich in Ihrer Behandlung befanden, rieten mir, es mit Bestrahlungen zu versuchen. Mit wenig Hoffnung auf Besserung meines Leidens begab ich mich in Ihre Behandlung. Zu meinem Erstaunen nahm ich wahr, daß die Schmerzen nach jeder Bestrahlung geringer wurden und ich nach der zwölften Bestrahlung schon am Stock gehen konnte. Jetzt bin ich wieder vollständig hergestellt und seit längerer Zeit wieder in meinem Beruf tätig. Für die Wiederherstellung meiner Gesundheit haben Sie mich zu größtem Dank verpflichtet. Meine Adresse ist bei Frau König zu erfahren.  
Duisburg, den 10. Juli 1929. D. S., Reichsbahn-Obersekretär.

70 **Erfolgreiche Behandlung bei Unterleibskrebs!**

Sehr geehrte Frau König!  
Teile Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank mit, da ich bei meinem unheilbaren Unterleibskrebs schon nach dreimonatiger Behandlung außerordentliche Besserung spüre. Ich kann Ihre Bestrahlungen nur jedem aufs wärmste empfehlen, zumal ich von den Ärzten rettungslos aufgegeben war.  
Wülheim (Ruhr), Köhle 21, den 11. Juli 1929. Frau Helene Terre.